





übrig, der wegen Mangel an Krediten nur durch Kürzung bei den Leistungen an die Kernfamilien der Armen gedeckt werden kann.

### Der Inhalt der Notverordnung.

Die neue Notverordnung bringt vor allem Bestimmungen über die Beschaffung von Einnahmen und die Senkung von Ausgaben zum Zwecke des Ausgleichs der großen Fehlbeträge.

#### Auf der Einnahmeseite

wird zunächst eine Verdoppelung der Zuckersteuer von 10,50 M. je Doppelzentner auf 21 M. verordnet. Die Herabsetzung des Höchstpreises für Zucker, die eine Abwälzung der Steuererhöhung auf die Verbraucher verhindert hätte, ist in der Verordnung nicht enthalten. Demgegenüber steht eine Erhöhung der Mineralölzölle von 10 auf 17 M. Bei der letzten Erhöhung dieser Zölle vor einem Jahre war es dem sozialdemokratischen Einfluß gelungen, den aus dieser Zollerhöhung sich ergebenden Mehrgewinn der inländischen Deutzerzeuger wenigstens teilweise durch eine Ausgleichsteuer für die Reichsstafte zu sichern. Diesmal unterbleibt die Erhebung einer inländischen Ausgleichsabgabe vollständig, die Großindustrie verdient an der Zollerhöhung auf Kosten der Verbraucher.

Das Kernstück der Beschaffung neuer Einnahmen ist

#### die Krisensteuer.

Sie zerfällt in eine Steuer für Lohnsteuerzahler und in eine Steuer für Veranlagungspflichtige. Die Krisenlohnsteuer wird vom Bruttoarbeitslohn erhoben, die Krisensteuer der Veranlagten vom Nettoeinkommen. Bei den Lohnsteuerpflichtigen werden also Werbungskosten und Sonderleistungen nicht freigelassen, bei den Veranlagungspflichtigen bleiben sie frei. Von der Krisenlohnsteuer sind außer den Beamten alle Personen befreit, die weniger als 1200 M. verdienen. Die Krisensteuer der Veranlagten ist nicht zu zahlen, wenn steuerpflichtiges Einkommen nicht festgestellt worden ist, also auch dann nicht, wenn der Steuerpflichtige Zehntausende Mark für seinen Lebensunterhalt verbraucht hat! Geht das Einkommen über 1200 M. hinaus, so wird es zu beiden Steuern in voller Höhe herangezogen, ein steuerfreies Existenzminimum und Familienermäßigungen werden also nicht berücksichtigt; nur die Landwirte genießen das Sonderprivileg, daß bei ihnen in allen Fällen 6000 M. von der Krisensteuer freibleiben. Die Krisenlohnsteuer beträgt

| bei Jahreseinkommen bis zu | 3 600 M. | 1 Proz. |
|----------------------------|----------|---------|
| von 3 600 bis zu           | 4 800    | 1 1/2   |
| " " " "                    | 6 000    | 2       |
| " " " "                    | 7 200    | 2 1/2   |
| " " " "                    | 8 400    | 3       |
| " " " "                    | 12 000   | 3 1/2   |
| " " " "                    | 18 000   | 4       |
| " " " "                    | 36 000   | 4 1/2   |
| über                       | 36 000   | 5       |

Die Krisensteuer der Veranlagten beträgt

| bei Jahreseinkommen bis zu | 3 600 M. | 0,75 Proz. |
|----------------------------|----------|------------|
| von 3 600 bis zu           | 6 000    | 1          |
| " " " "                    | 6 000    | 1 1/2      |
| " " " "                    | 20 000   | 2          |
| " " " "                    | 100 000  | 2 1/2      |
| " " " "                    | 250 000  | 3          |
| " " " "                    | 500 000  | 3 1/2      |
| über 1 000 000             |          | 4          |

Eine 1prozente Krisensteuer haben also zu zahlen der Lohnsteuerpflichtige mit einem Jahreseinkommen von 1200 M., der Veranlagte mit einem Jahreseinkommen von 6000 M.; 1 1/2 Proz. sind zu entrichten von einem Lohnsteuerpflichtigen mit 4000 M. Jahreseinkommen, während ein Veranlagter bis zu 20 000 M. nur denselben Satz zu zahlen hat. 2 Proz. Krisenlohnsteuer werden schon bei 5000 M. Arbeitslohn erhoben. Bei den Veranlagten kommt dieser Steuer Satz erst bei Jahreseinkommen zwischen 20 000 und 100 000 M. zur Anwendung.

Die Krisenlohnsteuer wird im Wege des Lohnabzugs durch den Arbeitgeber einbehalten. Sie wird in keinem Fall erstattet. Die Krisensteuer der Veranlagten wird in vier Vorauszahlungen entrichtet, die insoweit erstattet werden, als die Abschlußzahlung auf Grund der Veranlagung niedriger ist.

Zu alledem kommt die Befreiigung der Lohnsteuererstattungen. Während in den letzten Jahren 70 bis 80 Millionen zu viel gezahlter Lohnsteuer an rund 3 bis 4 Millionen Arbeitslose und andere nichtleidende Lohnsteuerzahler ausgezahlt worden sind, findet für das Jahr 1931 eine Erstattung nicht mehr statt. Statt dessen erhalten die Gemeinden einen Reichszuschuß von 60 Millionen für die Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen.

An sonstigen Maßnahmen auf der Einnahmeseite sind vorgesehen: Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, die Lebensmittel von der Sondersteuer für Warenhäuser und Konsumvereine zu befreien, wenn dadurch eine Preisentkung eintritt. Für buchführende Einkommensteuerpflichtige wird eine Steuerbegünstigung für Rücklagen geschaffen. An Stelle des bis zu 40 Proz. gehenden Einkommensteuertarifs tritt eine Besteuerung mit 20 Proz. Kapitalverwaltungsgeellschaften, sogenannten Investment-Trufts wird eine umfassende Steuererleichterung dadurch gewährt, daß ihre Gewinne nur mit einem Zehntel des tatsächlichen Betrages zur Steuer herangezogen werden.

#### Eine umfassende Kürzung der Ausgaben

erzwingt die Notverordnung durch zwei entscheidende Maßnahmen. 1. Die neue Gehaltskürzung und 2. der Abbau aller Zweige der Arbeitslosenunterstützung. Von der Gehaltskürzung werden nicht nur die Beamten und Pensionäre des Reichs, der Länder und der Gemeinden betroffen, sondern auch die Angestellten und Arbeiter aller öffentlichen Körperschaften bis auf wenige Ausnahmen. Die Kürzung bei den Beamten wird nach der Höhe des Einkommens und nach den Ortsklassen gestaffelt. Sie beträgt bis zu 3000 M. Jahreseinkommen in der Sonderklasse und der Ortsklasse A 4 Proz., in den übrigen Ortsklassen 5 Proz. Zwischen 3000 und 6000 M. in der Sonderklasse und der Ortsklasse 5 Proz. und im übrigen 6 Proz. Bei Einkommen zwischen 6000 M. und 12 000 M. 6 und 7 Proz., über 12 000 M. 7 und 8 Proz. Die Kürzung wird nicht von dem jetzigen Gehalt berechnet, sondern von dem früheren Gehalt, das vor der ersten Gehaltskürzung gezahlt wurde. Außerdem wird der Kinderzuschlag für das erste Kind von 20 auf 10 M. monatlich gesenkt, während die Zuschläge vom dritten Kind ab etwas erhöht werden. Für Angestellte und Arbeiter ist eine ähnliche Regelung vorgesehen.

Neben der allgemeinen Gehaltskürzung werden Ländern und Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften noch besondere Kürzungsverpflichtungen auferlegt. Sie müssen die Dienstbezüge der Beamten und Angestellten herabsetzen, soweit sie höher liegen als die Dienstbezüge gleichwertender Reichsbeamter. Außerdem müssen Angestelltengehälter und Arbeiterlöhne

# Chequers und die Revision.

„Times“ halten die Schuldthese aufrecht.

London, 6. Juni. (Eigenbericht.)

Nachdem am Freitag abend der offizielle Empfang der englischen Regierung und am Sonnabend vormittag der Empfang durch die deutsche Kolonie in der Botschaft stattgefunden hatte, reisten Dr. Brüning und Dr. Curtius im englischen Regierungsauto am Sonnabend mittag nach Chequers. Die bisherigen Gespräche hielten sich an das Allgemeine und auch in bezug auf die folgenden Tage kann nur immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es sich nur um einen freundschaftlichen Besuch und eine persönliche Fühlungnahme handelt und nicht um eine politische Konferenz. Dieser Tatbestand darf auch dadurch nicht verdunkelt werden, daß außer den Politikern einige Vertreter der Wirtschaft mit den deutschen Herren in Fühlung kamen und noch kommen werden. Am Freitag abend hatten die deutschen Minister Gelegenheit zu einer kurzen Unterhaltung mit Montague Norman, dem Gouverneur der Bank von England. Am Sonntag wird Mr. Seath Koh als Sachverständiger des Schygamies sich in der Nähe von Chequers bereithalten, damit die Politiker, falls sich dies als nötig erweisen sollte, das nötige Zahlenmaterial zur Hand haben können. Außerdem findet an dem einzigen noch freien Abend, am Sonntag, ein völlig privates Diner bei einem Politiker der Liberalen Partei statt, zu dem auch einige Größen der Londoner City eingeladen sind.

Die Presse wiederholt die freundlichen Kommentare, mit denen sie den Besuch der deutschen Minister von Anfang an begrüßt hat, allerdings mit einer wichtigen Ausnahme.

Die „Times“ schlägt einen äußerst unhöflichen Ton

an, und obwohl die neue Notverordnung dem Schreiber des Artikels bekannt gewesen sein muß, findet er es nötig, ausdrücklich als Bedingung für eine internationale Hilfe durch Revision des Young-Planes die Forderung aufzustellen, daß Deutschland sein äußeres tun müsse, um sich selbst zu helfen. Der Leitartikel der „Times“ nennt eine zweite Bedingung, die geradezu an die Lüne erinnert, die man aus der französischen Presse zu vernehmen gewohnt ist. Deutschland müsse europäischer denken lernen, d. h. den in Versailles geschaffenen Zustand von Europa bedingungslos anerkennen. Selbst die moralische Berechtigung der Reparationszahlungen wird ausdrücklich behauptet, denn die Reparationen seien eine völlig gerechte Wiedergutmachung des angerichteten Schadens.

Daselbe Blatt veröffentlicht einen langen Bericht seines Washingtoner Korrespondenten, der wieder einmal die völlige Abgeneigtheit der amerikanischen Regierung, die internationale Schuldenfrage wieder aufzurollen, behauptet. Eine Wenderung in dieser Haltung, sagt der Berichterstatter, könne nur dann eintreten, wenn die amerikanische Regierung die Ueberzeugung geminne, daß eine

Revision der Schulden Deutschland vor dem völligen Zusammenbruch retten

könne. Die amerikanischen Regierungskreise seien jedoch nicht der Meinung, daß ein solcher Zusammenbruch bevorstehe. Sie seien der Ansicht, daß die Reparationsfrage eine innerpolitische Angelegenheit Deutschlands sei. Ein Sturz der Regierung Brüning werde in Amerika bei weitem nicht für so verhängnisvoll gehalten wie man behauptet, da die deutschen Industriellen, die die nationalsozialistische Bewegung unterstützten, ebenso daran interessiert seien, die sozialen Ausgaben zu vermindern wie die Reparationslasten herabzusetzen.

#### Brüning schildert Deutschlands Lage.

London, 6. Juni.

„Schwarzer Samstag in Deutschland“, „Mehr Steuern und weniger Erleichterung“, „Deutschland hat die Grenze der Entbehrungen erreicht“, so lauten einige der Ueberschriften, unter denen heute in der Abendpresse an hervorragender Stelle die Bestimmungen der neuen deutschen Notverordnung der englischen Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Die Blätter geben auch die Befürchtungen wieder, daß die neuen Maßnahmen ernste Unruhen in verschiedenen Teilen Deutschlands auslösen können.

Die deutschen Minister wurden in Chequers an der Tür des Hauses vom Premierminister und seiner Tochter Isabel, die als Hausfrau austritt, begrüßt. Sie war einige Zeit vorher mit dem Außenminister Henderson und der Privatsekretärin des Premierministers, Mrs. Rosenberg, eingetroffen.

gefenkt werden, soweit sie die entsprechenden Sätze der Reichsangelegten und Arbeiter übersteigern.

Die Vorschriften der Notverordnung über

#### die Arbeitslosenversicherung und die Krisenfürsorge

bringen den Unterstützungsabbau auf der ganzen Linie. Der ganze Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung von 400 Millionen soll ausschließlich durch Leistungsabbau gedeckt werden! Jugendliche unter 21 Jahren erhalten keine Versicherungsunterstützung mehr. Für Saisonarbeiter wird die Höchstdauer der Unterstützung aus der Versicherung von 26 Wochen auf 20 Wochen verkürzt und die Unterstützung auf die Sätze der Krisenfürsorge gesenkt. Verheiratete Frauen werden der Bedürftigkeitsprüfung unterworfen und für die Krisenunterstützung wird allgemein die Erstattungspflicht eingeführt. Dazu kommt eine allgemeine Senkung der Unterstützungssätze um 5 Proz., eine Verschärfung der Anrechnungsvorschrift und die Verlängerung der Wartezeit um acht Tage. Schließlich bringen eine ganze Reihe von Vorschriften, die vor allem auf die Verschärfung des Arbeitszwanges abzielen, eine weitgehende Durchlöcherung des Versicherungscharakters.

Der Reichsanstalt wird die Aufgabe übertragen, den freiwilligen Arbeitsdienst zu fördern, wofür sie Mittel der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge verwenden darf. Die Gemeinden können zur Unterstützung dieses Arbeitsdienstes gezwungen werden. Die Reichsanstalt erhält die Autonomie und damit die Verpflichtung, rechtzeitig den finanziellen Ausgleich durch eigene Maßnahmen sicherzustellen, sei es durch Erhöhung der Beiträge, Abbau der Unterstützungen oder Kürzung der Unterstützungsdauer. Die Reichsregierung wird ermächtigt, dem Steinkohlenbergbau die Beitragsleistungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber abzunehmen, wenn dadurch eine angemessene Senkung des Kohlenpreises erreicht wird. Der Beitragsanfall wird aus Steuermitteln gedeckt.

Der Abbau der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge wird ergänzt durch die Ver-

Die Besprechungen zwischen den deutschen Ministern und MacDonald und Henderson begannen während des Kaffeetrinks nach dem Frühstück. Dr. Brüning war der Wortführer. Er erklärte die heftige Wirtschaftsdpression und die unüberwindlichen Finanzlasten Deutschlands. Später setzte Brüning, Arm in Arm mit dem Premierminister wandelnd, seine Schilderung fort.

#### Borah für Revision.

New York, 6. Juni.

Wie hier verlautet, ist Senator Borah heute in Washington für eine Revision in der Frage der deutschen Reparationszahlungen eingetreten. Der Senator erklärte, eine Regelung der Reparationsfrage scheint mit einer wirtschaftlichen und auch sonst in ihren Grundlagen gesunde Maßnahme zu sein. Die Nationen, die von Deutschland Reparationszahlungen erhalten, haben hieron keinen Vorteil. Ebenso wird niemand einen Vorteil davon haben, wenn man Deutschland durch Zwangsmassnahmen in den vollkommen wirtschaftlichen Zusammenbruch hineintreibt. Bei einer Betrachtung der Revision der Schulden und der deutschen Zahlungsfähigkeit darf man nicht außer acht lassen, daß der Hauptgrund der Wirtschaftsdpression in Europa, die es für Deutschland schwieriger gemacht hat, seinen Verpflichtungen nachzukommen, die ständig anwachsende Last der Rüstung ist, die von anderen Nationen als Deutschland ausgehen und die eine klare und absichtliche Verletzung des Versailler Vertrages darstellen.

#### Dr. Wertheimer endgültig bestätigt.

Auf dem bisherigen Posten. — Zusammenbruch einer rechtsradikalen Hege.

Wie wir aus Genf erfahren, ist der deutsche Vertreter in der Informationsabteilung des Völkerbundes, Dr. Egon Wertheimer, nunmehr endgültig, d. h. mit dem üblichen siebenjährigen Vertrag, auf seinem bisherigen Posten bestätigt worden.

Die von uns am Dienstag wiedergegebene Nachricht, daß er nach dem vorgeschriebenen Probejahr zwar bestätigt, aber auf einen anderen Posten versetzt sei, war unrichtig. Dr. Wertheimer hatte auch unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß er jede andere Entscheidung als die soeben endgültig getroffene als unannehmbar empfunden und daraus die Konsequenzen gezogen hätte.

Mit dieser Entscheidung des Völkerbundsekretariats, die im Einklang mit den lange hin und her schwankenden deutschen Stellen getroffen worden ist, ist eine maßlose Hege der Rechtspresse endgültig zusammengebrochen, und der Drahtzieher vor keiner persönlichen Verleumdung des Sozialdemokraten Wertheimer zurückgeschreckt waren. Man beteuerte zwar scheinheilig, daß politische Gesichtspunkte bei diesen Angriffen auf ihn keine Rolle spielten, und vertrat sich dabei hinter das bequemere Argument, daß Wertheimer „sachlich ungeeignet“ wäre, eine Behauptung, die den Vorzug hatte, daß man sie nicht zu beweisen brauchte und jeden Gegenbeweis ablehnen konnte.

Aber das Verhalten des Völkerbundsekretariats, das seit langem mit steigender Empörung das Kesseltreiben gegen Wertheimer und die ängstliche Passivität den deutschen Amisstellen beobachtete, war der beste Beweis, daß auch diese „sachliche“ Behauptung von jenen richtig eingeschätzt wurde, die am besten in der Lage waren, über die Fähigkeiten Wertheimers ein Urteil abzugeben.

Von sozialdemokratischer Seite war in unmißverständlicher Weise zum Ausdruck gebracht worden, daß man eine Kapitulation der deutschen Amisstellen vor dem Treiben der Rechtsradikalen in diesem Falle als symptomatisch für den Kurs der Außenpolitik des Reiches ansehen müßte. Nachdem Dr. Curtius sich kürzlich in Genf persönlich davon überzeugen konnte, daß die angebliche „einmütige“ Ablehnung Wertheimers durch die dortigen deutschen Pressevertreter ein pures Märchen war, und daß weitere Behauptungen persönlicher und politischer Natur glatte Verleumdungen waren, hat er sich schließlich aufgerafft und seine Zustimmung zur endgültigen Bestätigung gegeben. Mit den daraufhin zu erwartenden neuen Angriffen der Rechtspresse wird er sich abfinden müssen. Möge er sich dabei mit dem Gedanken trösten, daß eine andere Entscheidung für ihn noch viel unangenehmere Folgen gehabt hätte.

minderung der Wohlfahrtsleistungen. Diese Verminderung wird erzwungen dadurch, daß den Gemeinden nur unzulängliche Mittel für die Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen zur Verfügung gestellt werden, und zwar auch nur unter besonderen Bedingungen. Den Gemeinden fließen zu 60 Millionen durch die Befreiigung der Lohnsteuererstattungen, außerdem die Ersparnisse aus ihren eigenen Gehaltskürzungen und schließlich der größte Teil der Ersparnisse aus der Gehaltskürzung bei den Vätern. An dem 60-Millionen-Fonds aus der Lohnsteuererstattung werden sie aber nur beteiligt, wenn sie ihre Steuern in der erforderlichen Höhe ausgenutzt haben, „die Ausgabemirksamkeit entspricht“, „die Richtsätze für die laufende Unterstützung das Maß des Erforderlichen und Angemessenen nicht überschreiten“ usw. Neben der Verschärfung der allgemeinen Staatsaufsicht, die gleichfalls verordnet wird, bringen diese Vorschriften die stärkste Einschränkung der Selbstverwaltung.

Der Sozialabbau wird vervollständigt durch die Befreiigung der Tabakarbeiterunterstützung auf Grund der Befehle von 1930 und 1929. Die Entschädigung für die Tabakfabrikanten wird aufrechterhalten. Bei der Kriegsverlängerung tritt ein Wegfall der Kinderzulage für Leichtbeschäftigte, eine gestaffelte Senkung der Ortszulagen, die Anrechnung der Renten auf öffentliche Einkommen und eine ganze Reihe anderer Verschlechterung ein. Die Knappheitsversicherung wird durch unzureichende Reichshilfe zu einem Abbau ihrer Leistungen gezwungen.

#### Keine Kürzung hoher Pensionen.

Im Entwurf der neuen Notverordnung war ursprünglich eine Bestimmung über die Kürzung hoher Pensionen enthalten. Die Notverordnung enthält diese Bestimmung nicht, da sie angeblich verfassungsändernd sein würde. Das Reichsfinanzministerium wird nunmehr per eingeschriebenen Brief die Empfänger hoher Pensionen auffordern, freiwillig auf einen Teil ihrer Bezüge zu verzichten.



## Schwere Krawalle in Weiswasser. 7 Polizeibeamte verletzt.

Weiswasser, 6. Juni.

Gestern abend sollte hier eine nationalsozialistische Versammlung im Hotel zur Krone stattfinden, in der der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Füllsch aus Hindenburg sprechen sollte. Da aber schon vor der Versammlung die Lage einen sehr bedrohlichen Charakter annahm, und Tausende von Menschen, darunter zahlreiche Kommunisten, vor dem Lokal einen Demonstrationsszug bildeten und stürmisch Einlass zum Versammlungsort begehrten, wurde die Versammlung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten.

Es kam darauf zu schweren Zusammenstößen zwischen den zusammengewinkelten Kommunisten und der Polizei, wobei die Beamten, die mit Pfistersteinen beworfen wurden, von der Schusswaffe Gebrauch machen mußten. Sieben Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt, außerdem erhielten einige Beamte Schläge mit Knüppeln. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

## Zusammenrottungen in Düren.

Düren, 6. Juni.

Am Freitag stand die Dürener Polizei dauernd in Bereitschaft und mußte in der Stadt mehrfach eingreifen, um kommunistische Demonstrationsabteilungen aufzulösen. Morgens fand unter freiem Himmel eine Versammlung statt, an der sich etwa 300 Personen beteiligten. Da die Polizei den ganzen Tag über unterwegs sein mußte, wurde eine für den Nachmittag auf einen Platz in Norddüren angelegte Versammlung des Antifaschistischen Bundes unterbunden. Der Führer einer kommunistischen Radfahrerabteilung von etwa 30 Mann wurde festgenommen. Gegen Abend rotteten sich auch die Nationalsozialisten zusammen, doch konnten Zwischenfälle verhindert werden.

## Anhaltende Unruhe in Essen.

Essen, 6. Juni.

Gestern abend sind, wie das Polizeipräsidium meldet, im Stadtteil Essen-West und im Segerothviertel von der Polizei Razzien durchgeführt worden, bei denen über 200 Personen festgenommen und vernommen worden sind. In Essen-Steele verhafteten etwa 500 Anhänger der KPD, zu demonstrieren. Die Polizei konnte jedoch die Menge zerstreuen. Ein Trupp von etwa 70 bis 80 Personen rief in der Gassenkürchner Straße in Essen-Kraus das Straßenpflaster auf. Das Ueberfallkommando schritt ein und stellte die Ordnung her.

## Gefängnis für Nazi-Schimpfbold.

Wegen Beleidigung des Ministers Severing.

Minden, 6. Juni. (Eigenbericht.)

Von dem Schöffengericht Minden wurde der nationalsozialistische Wanderredner Schach aus Jena wegen Beleidigung des Ministers Severing zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Versammlung die Äußerung getan: „Severing ist nicht grippekrank, sondern futtertrippenkrank, der Hund!“ Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

## Republikanische Justiz!

Freispruch für schamlose Verleumdung.

Hannover, 6. Juni. (Eigenbericht.)

Der nationalsozialistische Redakteur eines berüchtigten Ständeblattchens hatte behauptet, daß Oberpräsident Koste seinerzeit den Balistiktruppen einen Dolchstoß in den Rücken versetzt habe. Auf die Klage Koste war das Schöffengericht in erster Instanz zu einer Geldstrafe von 500 Mark gekommen, weil es richtig annahm, daß Koste mit dieser Behauptung die Ehre abgegriffen werden sollte. In der heutigen Berufungsverhandlung setzte die Strafkammer die Strafe auf 100 Mark herab.

Der Redakteur des hiesigen Hugenberg-Blättchens war am 20. März zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er aus der üblichen Schmähschrift des Moritz-Jornow ein Kapitel abgedruckt hatte, in dem Koste der Vorwurf gemacht wird, daß er als Reichswehrminister das Schleifen von Festungen gegen ein Festmahl an eine befreundete Firma verschachert habe. Koste konnte den Nachweis erbringen, daß er als Reichswehrminister mit derartigen Dingen niemals zu tun gehabt habe. Obwohl der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten beantragt hatte, sprach das Gericht den Verleumder frei, weil dieser sich darauf hinausredete, daß der Schmähschriftsteller nur in öffentlicher Anfrage zur Aufklärung beitragen sollte und das Gericht, dessen Vorsitzender, Landgerichtsdirektor Haars, dem Angeklagten diese Verteidigungsargumente geradezu in den Mund gelegt hatte, glaubte ihm seine Ausrede.

Dieser skandalöse Freispruch ist eine Prämie auf schamlose politische Verleumdung. Das preussische Justizministerium sollte sich diesen famosen Vorhängen einmal näher ansehen und sich mit seinen mehr als merkwürdigen Verhandlungsmethoden etwas eingehender befassen.

## Schnellwahl in Ungarn.

Mitten in der Landarbeit.

Budapest, 6. Juni.

Ministerpräsident Graf Bethlen verlas gleich zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen „allerhöchsten“ Erlass des Reichspräsidenten. Er erklärt das Haus für aufgelöst und beruft das neue Haus für den 3. Juli ein. Der Präsident hielt eine Schlussrede, die von den Sozialisten mit dem Ruf „Es lebe das allgemeine Wahlrecht!“ unterbrochen wurde. Von rechts kamen Gegenrufe „Sowjetfreiheit!“ Am Schluß der Sitzung brachten die Regierungsparteien Hochrufe auf den Ministerpräsidenten Bethlen aus.

## Nuntius aus Litauen ausgewiesen.

Befehl zum sofortigen Verlassen des Landes.

Kowno, 6. Juni.

Der päpstliche Nuntius Bartoloni, der, wie bekannt, von der litauischen Regierung schon seit längerer Zeit nicht mehr empfangen wurde, hat heute morgen von der Regierung die schriftliche Anweisung erhalten, das Land innerhalb von 24 Stunden zu verlassen.

## Bäckergefelle und Kammerherr.

Notiz: Es war einmal ein Bäckergefelle, ein feder Gefell, ein frocher Gefell... (Altes Volkslied.)



## Der Parteikonflikt in Frankreich.

Renaudel versichert: Keine Spaltung!

Paris, 6. Juni. (Eigenbericht.)

Renaudel, einer der 25 Parlamentarier, die gegen die in Tours auf dem sozialistischen Parteitag angenommene Entschliebung Paul Faures über die Landesverteidigung Protest erhoben haben, bemerkt im „Populaire“, die Erklärung seiner Freunde dürfe nicht als Herausforderung betrachtet werden. Selbstverständlich werde die Erklärung zahlreiche Kommentare hervorrufen, aber das sei nicht zu ändern, denn die sozialistische Bewegung arbeite nicht mehr im Keller oder im Hinterzimmer eines Cafés; ihre Einigkeit und ihre Differenzen würden gleichermassen in der Öffentlichkeit besprochen und interessierten Freund wie Feind. Aber eben deswegen müsse man Blum, dem politischen Leiter des Parteikongresses, danken, daß auch er der Meinung gewesen ist, der „Populaire“ dürfe die Erklärung nicht ignorieren.

## Bürgerliche Hoffnungen auf Spaltung.

Paris, 6. Juni. (Eigenbericht.)

Die Kundgebung der 25 sozialistischen Parlamentarier gegen die Entschliebung Paul Faures über die Landesverteidigung und Abrüstung wurde in der bürgerlichen Presse, wie zu erwarten war, mit großer Freude begrüßt, die aber durch die Tatsache gedämpft wird, daß die Protestler nicht aus der Partei ausgetreten sind. Der nationalsozialistische „Figaro“ erklärt, das Vorgehen der 25 Parlamentarier sei ausgezeichnet und sie würden dazu beglückwünscht werden. Die Zeitung bedauert dann, daß die 25 Sozialisten mit denen solidarisch geblieben sind, die keinen Pfennig und keinen Mann für die Landesverteidigung opfern wollten, erklärt, daß die Trennungskunde vielleicht bald schlagen werde. Etwas vorsichtiger ist das „Echo de Paris“, das den scharfen Konflikt, der die patriotischen Gefühle in den Herzen gewisser Elemente des sozialistischen Proletariats erkennen lasse, mit Befriedigung verzeichnet, aber die Nationalisten vor vielleicht übertriebenen Kommentaren warnen, die dieses Ereignis in politischen Kreisen veranlassen werde. Die radikale „Tribune“ stellt fest, daß jetzt ein Riß in der sozialistischen Partei bestehe und daß die einstimmig angenommene, aber bald wieder verteilte Entschliebung Léon Blums nicht einmal den Schein der Einigkeit habe wahren können. Die Zeitung „Deuxième“ vergleicht, ohne ein Werturteil über die Kundgebung zu fällen, die Haltung der sozialistischen Partei mit der der deutschen Sozialdemokratie und fragt, wie man es einem französischen Bürger verständlich machen könne, daß es für die deutschen Sozialdemokraten ganz normal sei, die Kredite für die Landesverteidigung zu bewilligen, während es für die französischen Sozialisten notwendig sei, ausdrücklich daran festzuhalten, daß dieselben Kredite abgelehnt werden müssen.

Der Protest der 25 Abgeordneten vom rechten Flügel der sozialistischen Kammerfraktion richtet sich vor allem gegen die taktischen Nebenabsichten, die die Mehrheit des Parteitages durch ihre Zustimmung zur Resolution Paul Faure bezweckte. Die Mehrheit wollte nämlich durch eine Festlegung auf die Ablehnung aller Militärkredite den Eintritt der Sozialisten in eine Koalitionsregierung auch für die Zukunft erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen. Die Minderheit steht auf dem Standpunkt, daß die Partei, wenn sich ihre Hoffnungen bei den nächsten Wahlen erfüllen und sie weitans die härteste Festung bilden sollte, unmöglich weiter eine Koalitionspolitik ablehnen könnte. Indem sich aber der Parteitag schon jetzt auf die systematische Verweigerung aller Rüstungsausgaben festgelegt hat, hat er der Bildung einer Koalitionsregierung der Linken auch in einem günstiger zusammengesetzten Parlament schwere Hindernisse entgegengestellt.

Auch die Resolution Paul Faure leugnet durchaus nicht die Berechtigung der Landesverteidigung, sie wendet sich nur gegen die Bewilligung von Militärkrediten „im kapitalistischen Staat“. Die andere, einstimmig angenommene Resolution Léon Blums, die alle Gesichtspunkte aufzählt, über die in der Partei Einmütigkeit in dieser Frage herrscht, besagt u. a.:

„Der Parteitag erinnert daran, daß der internationale Sozialismus keineswegs bezweckt oder bewirkt, daß die nationalen Verschiedenheiten oder Eigentümlichkeiten gleichförmig gestaltet werden. Der Sozialismus will die Unverletzlichkeit der Nationen vollkommen aufrechterhalten und gewährleisten. Es ist vor allem der Krieg, der ihre Unabhängigkeit gefährdet. Der Frieden allein kann sie bewahren.“

Die Landesverteidigung ist nichts anderes und nichts mehr, als das Bemühen, die Unverletzlichkeit und die Unabhängigkeit der Nation zu sichern. So ist in den Augen des Sozialismus die Landesverteidigung vor allem der Frieden.

Welche Partei könnte dann inniger der wahren Landesverteidigung verbunden sein, als der Sozialismus? Er will den Frieden. Er ist um keinen Preis und unter keinem Vorwand für den Krieg. Er verteidigt die nationale Unabhängigkeit dadurch schon, daß er sich bemüht, die Möglichkeit eines Krieges zu beseitigen. Niemand kann sie wirksamer verteidigen als wir, gerade weil wir Sozialisten sind und weil die nationale und internationale Aktion des Sozialismus darauf abzielt, fortschreitend alle Kriegsursachen zwischen den Völkern zu beseitigen.

So besteht zwischen uns kein Gegensatz über das Ziel und über die Richtung unseres Kampfes. Wir wollen gegen die Wurzel, gegen die Möglichkeiten eines Krieges kämpfen. Gegenstände erscheinen zwischen uns nur über die Wahl der sichersten und raschesten Mittel. Immerhin gibt es auch da wesentliche Punkte, in denen unsere Gedanken und unsere Aktionsbereitschaft übereinstimmen.“

Wenn nun die radikale Zeitung „Deuxième“, die Paul Boncour nahe steht, auf den Unterschied zwischen der Stellungnahme der deutschen Sozialdemokratie und jener der französischen Parteimehrheit hinweisen zu können glaubt, so ist darauf zu erwidern: dieser angebliche Unterschied besteht vor allem darin, daß bei uns der grundsätzliche Streit über die Frage der Koalitionspolitik längst überwunden ist. Würde die deutsche Partei den Standpunkt der Resolution Paul Faures einnehmen, dann würde das gleichbedeutend sein mit dem dauernden Verzicht der Sozialdemokratie auf jede Mitarbeit im Staat und die restlose Überlassung der Regierungsgewalt an die Reaktion. Das ist der wesentliche Grund, weshalb wir in Deutschland jene grundsätzliche Ablehnung aller Militärkredite unmöglich mitmachen können; dafür haben übrigens auch die französischen Sozialisten fast ohne Ausnahme volles Verständnis.

Hinzu kommt noch, daß die Lage der Sozialisten in einem bereits weitgehend abgerüsteten Lande wesentlich anders sein muß, als in jenem Lande, das zu Lande und in der Luft über die größten Rüstungen der Welt verfügt und seine Ausgaben ständig erhöht.

## Münzenbergs Kotau vor J. Goldschmidt

Leichtfertige kommunistische Journalistik überheißt sich selbst.

Die „Welt am Abend“ bringt in ihrer zweiten Ausgabe vom Sonnabend, dem 6. Juni, folgende Erklärung:

Die Darmstädter und Nationalbank hat Freitag abend dem M.T.B.-Handelsdienst folgende Erklärung übermittelt: In der heutigen Nummer eines kommunistischen Abendblattes sind Behauptungen über die Danabank, verbunden mit außen- und innenpolitischen Erörterungen, enthalten, die so offensichtlich unsinnig sind, daß sich ein Eingehen darauf erübrigt. Wegen der Gefährlichkeit der Angriffe hat aber die Danabank im Einvernehmen mit der Reichsregierung und der Reichsbank gerichtliche Schritte gegen das Blatt eingeleitet.

Im Anschluß dazu bemerken wir folgendes: Unsere gestrigen Mitteilungen, die zu den vorstehenden Erklärungen Anlaß gegeben haben, sind, wie wir inzwischen festgestellt haben, in allen Punkten auf unzutreffende Informationen zurückzuführen, wir bedauern, daß wir diesen falschen Informationen zum Opfer gefallen sind und erklären alle daraus gezogenen Schlussfolgerungen für abwegig.



# Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Allgemeine Wetterlage.

## Sonntag, 7. Juni:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 8: Für den Landwirt. 8.55: Morgenfeier. Anschließend Glockengeläut des Berliner Doms. 10.05: Wettervorhersage. 11: Elternstunde. 11.30: Aus Leipzig: Bach-Konzert. 12.20: Aus Staaken: Deutsche Luftfahrt-Werbeweche 1931. 12.55: Mittagskonzert. 14: Jugendstunde. 14.30: Jazzkonzert. 15: Aus Königsberg: Reportage aus der Marienburg anlässlich der Jahrestagung des Reichsverbandes der gemischten Cäcore Deutschlands in Marienburg. 15.30: Mit dem Seidienst Ostpreußen über Danzig ins Memelland. 16: Auf dem Templiner See. 16.30: Nachmittagskonzert. 18.20: Platten, die man nicht mehr kaufen kann. 19.20: Sportsnachrichten. 19.30: Chopin-Konzert. 20: Tagesschau. 20.30: Berliner in der Sommerfrische. Ein heiterer Abend. 22: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach Tanzmusik.

## Montag, 8. Juni:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Die Küche im Sommer. 15.40: Aus dem Anfängen der modernen Arbeiterbewegung. 16.05: Die große Epoche der Berliner Kunst. 16.30: Kammermusik. 17.05: Konzert. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Wirtschaftslandschau. 18.20: Unterhaltungsmusik. 19.25: Theaterkritik - Rollenkritik. 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamts. 20: Orchesterkonzert. 22: Zeitberichte. 22.40: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach Tanzmusik.

## Dienstag, 9. Juni:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Billig anziehen - und doch Kleidsam. 15.40: Die Situation der erwerbslosen Schauspieler. 16.05: Die Studien der mystischen Versenkung. 16.30: Studio. 17.15: Jugendstunde. 17.35: Klavierkonzerte. 17.55: Bücherstunde. 18.25: Unterhaltungsmusik. 19.30: Billige Sommerfrischen zwischen Weser und Rhein. 20: „Hoffmanns Erzählungen“, Oper von Offenbach. 22.15: Erlebnisse bei der 10000-km-Fahrt des Automobilclubs von Deutschland. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten.

## Mittwoch, 10. Juni:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 9: Von der deutschen Welle: Schulfunk. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Andrea Mantegna zum 500. Geburtstag. 15.40: Eine Weltanschauung von 37 Millionen. 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Aktualität und Ewigkeitswert. 18: Musikalische Jugendstunde. 18.20: Notizen eines Theaterleiters. 18.40: Der Künstler als Zeitschlichter. 19.05: Mitteilungen des Arbeitsamts. 19.10: Bläserorchesterkonzert. 20.30: Uraufführung: „Die Tragödie des William Fox“, Hörstück von Johannes R. Becher. 21.45: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach Tanzmusik.

## Donnerstag, 11. Juni:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Frauen als Richter. 15.45: Mosaik des Geldes. 16.05: „Aus dem Tagebuch meiner Tiere“ von Prof. Hochstetter. 16.30: Konzert. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Die ländliche Siedlung auf der Berliner Bauausstellung und ihre Bedeutung für den Großstädter. 18.15: Chorgänge. 18.35: Ernst Hoch liest eigene Erzählungen. 19: Bunter Tanzabend. 20.25: Tages- und Sportsnachrichten. 20.35: Sinfoniekonzert. 21.50: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. 22.05: Aus dem Coventgarden. London: 3. und 4. Akt aus „Rigoletto“ von Verdi.

## Freitag, 12. Juni:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 9: Von der deutschen Welle: Schulfunk. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Von der Schönheit des Jahreszeiten-Gartens. 15.40: Die Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft. 16.05: Wassersport - Massensport - Disziplin. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.45: Jugendstunde. 18.05: Das neue Buch. 18.15: Das Wochenende. 18.40: Ludwig Fulda liest Heitere aus eigenen Dichtungen. 19.05: Konzert. 19.40: Mitteilungen des Arbeitsamts. 19.45: Politische Zeitschau. 20: Aus Breslau: Uraufführung: „Hört ihr Leute und laßt euch sagen“, eine Kantate von der Schlesischen Dorfnacht. 21: Fünf Minuten: Wegweiser ins Wochenende. 21.05: Tages- und Sportsnachrichten. 21.15: Von der Arbeit. Anschließend Abendunterhaltung.

## Sonntag, 13. Juni:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.40: Vom ersten und humorvollen Alltag in Amerika. 16.05: Unterhaltungsmusik. 18: Die Erzählung der Woche. 18.30: James Clerk Maxwell zum 100. Geburtstag. 18.55: Schottische Lieder. 19.20: Interview der Woche. 19.45: Unterhaltungsmusik. 20.30: Quer durch die Dialekte. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach Tanzmusik.

## Königswusterhausen

### Sonntag, 7. Juni:

Ab 6.30: Übertragung aus Berlin. 18: Das Kunstwerk als Schlüssel zum Lebensreichtum. 18.30: Humor in der Schweizer Dichtung. 19: Dichterstunde. 19.30: Deutschlandsender: Aus der Staatsoper Unter den Linden: „Die Macht des Schicksals“, Oper von Verdi. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Anschließend Übertragung aus Berlin.

### Montag, 8. Juni:

16: Die Förderung der künstlerisch Begabten in der Volksschule. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Lieder zur Arbeit. 18: Der jüdische Volkshumor. 18.30: Bildung und Gesellschaft in Deutschland im 19. Jahrhundert. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Anfänger. 19.25: Stunde des Landwirts. Anschließend Viertelstunde Funktechnik. 20: Deutschlandsender: Querschnitt durch Frankfurt a. d. O. 21: Aus Köln: Abendkonzert. 22.10: Aus Köln: Tagesschau. 22.30: Aus Köln: Tanzmusik.

### Dienstag, 9. Juni:

16: Auf den Trümmern von Troja. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Einführung in die neue Musik. 18: Moderne Bautechnik. 18.30: Die Idee des Universalismus in der Geschichte. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Französisch für Anfänger. 19.30: Weltbandel und Reparationen. 20: Bilder vom heutigen Rußland. 20.30: Deutschlandsender: Aus Stuttgart: Sinfoniekonzert. 21.15: Aus Köln: Uraufführung: „Die Löwin und der General“, Hörspiel von Reinscher. 22.10: Politische Zeitschau. Anschließend Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach: Aus Hamburg: Konzert.

### Mittwoch, 10. Juni:

16: Grundlagen des Elternerrechts. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Seiten gespielte Trios. 18: Das Problem der Liebe in der Philosophie. 18.30: Botanisches für die Reisende. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Das Erlinderrecht und die Beamten. 19.30: Christentum und Sozialismus. 20: Deutschlandsender: Aus München: Heitere Stunde mit Adam Müller und Hans Rothmann. 21: Aus Hamburg: Eine Stunde Arbeit, Sage und Song mit Seefahrern, Fischern und Bapern. 22.05: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Anschließend Übertragung aus Berlin.

### Donnerstag, 11. Juni:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Hausmusik. 18: Treiben Sie Rechtskygiene? 18.30: Botanisches für die Reisende. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Stunde des Landwirts. Anschließend Übertragung aus Berlin.

### Freitag, 12. Juni:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Das Stadtschicksal Berlins. 18: 40 Jahre deutsche Invalidenversicherung. 18.30: Erinnerungen des Fürsten Bülow. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. 19.30: Die Welt des Arbeiters. Anschließend Übertragung aus Berlin.

### Sonntag, 13. Juni:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Weltberühmte Sportpreis. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Die Visitenkarte der fernem Sender. 19.30: Dichterstunde. 20: Deutschlandsender: Aus Köln: Lustiger Abend. 21: Aus Wien: Promenadenkonzert. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Anschließend Übertragung aus Berlin.



Der Hochdruckausläufer, der sich am Freitag von der Nordsee durch Deutschland nach Südrussland hinweg, lag am Sonabend abend über der östlichen Ostsee und Polen. Er hat den Einfluß auf unser Wetter überraschend schnell verloren. Von Westen her bringen jetzt feuchte ozeanische Luftmassen ostwärts vor. Ihre Front wird von einem Regengebiet umfäumt. Es hat Berlin am Sonabend abend erreicht und dürfte zum größten Teil in der Nacht zu Sonntag vorüberziehen. Am Sonntag werden wir innerhalb einer milden südwestlichen Luftströmung liegen.

Wetterausichten für Berlin und weitere Umgebung. Ziemlich warmes, zeitweise auch schwüles Wetter, meist wolky, bei mäßigen südwestlichen Winden Neigung zu Gewitterregen. - Für Deutschland. Im äußersten Nordosten langsame Bewölkungszunahme und milder, im übrigen Ostdeutschland trübe und vielfach Regen, in Mittel- und Westdeutschland wolky und im ganzen wärmeres Wetter, nur vereinzelt noch Regen.

(Gewerkschaftliches siehe 2. Beilage.)

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Curt Gees; Schriftföhrer: G. Klingelberg; Gewerkschaftsbewegung: F. Steiner; Korrespondent: Dr. John Schifano; Lokales und Sonstiges: Fritz Rothföh; Anzeigen: Th. Glöck; sämtlich in Berlin. Verlag: Hermann-Berlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermann-Berlag und Verlagsgesellschaft Paul Singer u. Co., Berlin SB 48. Einblendung & Siegel & Beilagen und „Bild in die Zukunft“.



# in Riesen Auswahl

## FÜR DIE DAME

- Weiss Panama** bodenwert, merzerisierte Qualität, für Sportbewe und Kleider **070**
- Bedr. Vollvoile** neue Kleidermuster 100 cm breit, Serie II **125** Serie I **085**
- Wollmusselin** viele Druckmuster Serie I **125** Serie II **090**
- Kunstseid. Tupfen** neue Pastellfarben **095**
- Silkenik** mod. Muster, in neuen Pastellfarben **110**
- Douppion** aus Kunstseide, moderne Streifen und Karos **125**
- Cröpe de Chine** Kunstseide, neue moderne Seldemuster, ca. 100 cm breit **195**
- Bemberg-Georgette** bedruckte Kunstseide, hervorragende Qualität, neue Sommermuster, ca. 96 cm **370**
- Reinseidener Satin-Foulard** bedruckt, neueste Muster, ca. 80 cm breit **245**
- Bedruckter Ninghai** reinseidene asiatische Qualität, neue Muster, ca. 80 cm breit **295**
- Reinseidener Cröpe de Chine** bedruckt, schöne neue Muster, ca. 100 cm breit **375**
- Reinseidener Cröpe Georgette** bedruckt, neue Muster, ca. 100 cm breit **490**

- Sportbluse** ohne Aermel, herrenmässig verarbeitet **245**
- Kleid** aus bedruckter Washkünstseide mit mod. Garnitur, tolle jugendliche Form **690**
- Damen-Hut** jugendliche Form aus Rabonasegellecht **490**
- Damen-Strümpfe** künstliche Waschseide, feste Florsohle, geschmeidiges schönes Gewebe, einwandfreie Qualität **125**
- Damen-Strümpfe** künstliche Waschseide mit Florsohle und Zehenverstärkung, feinfädige vorzügliche Qualität, mod. Hochsommerfarben **175**
- Sportsöckchen** für Damen, kräftige Baumwolle, weiss **055**
- FÜR DEN HERRN**
- Oxfordhemd** mit festem Kragen und Krawatte, das praktische Hemd für Reise und Sport **590**
- Oberhemd** N. J. Sonderklasse, farbig gestreift, aus vorzügl. Papierline, mit 2 Paar abknüpfbar. Manschetten und 1 Kragen **975**
- Sporthemd** aus feinst. porösen Gewebe mit fest. Kragen und Sportmanschetten, das eleg. Sommerhemd für die Reise **1350**
- Reisehut** federleicht, elastisch gearbeitet, mit passender Filzbandgarnitur **590**

**Neuheit! Kaffeedecke mit 4 passenden Tassen:**  
Decke 110/110 cm, indanthren. Pastellfarbig, zusammen **345**  
Passende Kaffeekanne 1,60 Milchkönnchen 0,60

- Damen-Badeanzug** Marke Goldfische, reine Wolle, feingestrickt, toller Rückenanschnitt, farb. mit hübschen Gürtelstreifen oder einfarbig mit open geringelten Oberteil **975**
- Herren-Badeanzug** reine Wolle, feingestrickt, einfarbig, marine, rot, blau, oder oder schwarz **675**
- Frottierhandtuch** gazewirnte Qualität, weiss, indanthren, karliert, 45/100 **065**
- Bademantel** dunkel gemusterter Frotteestoff für Damen und Herren **975**
- Badetasche** innen gummiert, grosse Form **275**

**Kleid** wie Abb., kunstseid. Douppion, mod. Farben, mit Lackgürtel, bis Grösse 52 **1950**  
**Hut aus Washstoff** **175**

# N \* J S R A F E I

BERLIN C 2 • KÖNIGSTRASSE • SPANDAUER STRASSE • GEGRÜNDET 1815





# Die verschmummelte "Kreissäge"



Niemand wird von einem Verbandstagsdelegierten, sagen wir des Deutschen Boungewerksbundes, verlangen, daß er ein Haus mit ins Lagungslokal geschleppt bringt. Und von Metallarbeitern wird auch niemand verlangen, daß sie mit Drehbänken beladen zu ihren Kongressen anrücken. Wir könnten überhaupt getrost die ganze Skala des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes durchgehen, kein Mensch wird auf den Gedanken kommen, daß sich diese oder jene Kollegen mit den Produkten ihrer Branche zu bewaffnen haben, wenn sie sich gegenseitig etwas sagen wollen. Mit einer Ausnahme. Nämlich: die Hutarbeiter. Uns ist ja wohl zeitweilig ein Schweigegebot für einen bestimmten Fall auferlegt worden, aber da er auch einen ersten Hintergrund hat, sei ein Auge zugeknüpft. Im Jahre 1925 hält der Deutsche Hutarbeiter-Verband seinen Verbandstag in Köln am Rhein ab. Aus allen Gauen Deutschlands rücken die Vertreter der Hutarbeiter an, auch ein Kollege aus der vielleicht prominentesten Hutstadt Norddeutschlands. Rein, wir fügen den Namen lieber nicht. Dieser Mann legt den weiten Weg nach Köln ohne Hut zurück. Zum Entsetzen aller anwesenden Hutarbeiter marschieren er hauptsächlich in die Rheinmetropole ein, immer in Richtung Kämmereigasse, nur, daß dieser Zustand keine zehn Minuten gedauert hat. Woher damals in Köln ein Hut für diesen abtrünnigen Jungstgenossen gekommen ist, weiß kein Mensch mehr zu sagen, aber in noch nicht zehn Minuten hatten ihn die Kölner Hutarbeiter mit einem Hut versorgt. Man kann vieles machen, man kann alles machen, aber als Vertreter einer Hutarbeiterstadt hauptsächlich auf einen Hutarbeiter-Verbandstag kommen, das darf man nicht.

### Arme Hutarbeiter.

So wie ihren Kollegen würden die Hutarbeiter gerne jeden Menschen „behüten“. Aber es steht denkbar schlecht um die Aussichten der Hutindustrie. Es ist eine Weltkrise in Hüten, es ist, als wären die Männer des Hutens überdrüssig. In Frankreich, genauer in Esperaza, einem Zentrum der französischen Hutindustrie, verdienten sich immer 6000 Hutarbeiter ihr Brot. Heute liegen 3000 ganz auf der Straße und die übrigen arbeiten nur noch wenige Tage im Monat. Selbst im gelbescheinigen Paris beginnt man die Krise zu spüren; 1929 wurden noch für 800 000 Dollar Hüte nach den Vereinigten Staaten exportiert, 1930 nur noch für 470 000 Dollar. Beinahe der halbe Export ist kaputt. Im gleichen kurzen Zeitraum sind in Italien 3000 Hutarbeiter lang- und franglos verschwunden; von den übrig gebliebenen 13 000 arbeiten drei Viertel verküppelt. Der Export an Herrenstrohhüten ist gänzlich zusammengebrochen. November/Dezember 1929 wurden noch bald anderthalb Millionen Herrenstrohhüte verschickt, November/Dezember 1930 keine Viertelmillion mehr. In England das gleiche Bild, auch hier ist der einstmalige riesige Export um die Hälfte gesunken, nirgends eine richtige Konjunktur, alles lebt mühselig von der Hand in den Mund.

Wir könnten auch in die Kommandantenstraße gehen, wo das Zentrum der Berliner Hutindustrie ist, und uns beim Hutarbeiterverband über die Konjunktur erkundigen. Nun, wenn dort der kleine Aufschwung in der Damenpuppenbranche nicht wäre, dann wäre es zum Aufhängen. Am schlimmsten sieht es in der Woll- und Haarhutbranche aus, da standen früher 200 Männer und 400 Frauen in Lohn und Brot, jetzt ist alles tot, wer nicht bankrott gemacht hat hier in Berlin, der ist abgewandert. So hat die Johannisstraße Berlin des Deutschen Hutarbeiterverbandes nicht weniger als 50 Proz. Dauererwerbslose, wozu in schlechten Zeiten noch 10 bis 20 Proz. vorübergehend Erwerbslose kommen, so daß manchmal 70 Proz. der Mitgliedschaft auf der Straße liegt.

### Die hutlose Mode.

Wie ein Ueberbleibsel aus urasten Tagen hängen in einigen Hutgeschäften ein paar „Kreissägen“ oder „Butterblumen“, wie sie auch noch hießen. Für 95 Pfennige wären sie zu haben, aber kein Mensch fauft sich eine „Kreissäge“. Weil jeder, der eine „Kreissäge“ hat, Gefahr läuft, daß man auf ihn mit Fingern zeigt. Die „Kreissäge“ ist tot und nichts wird mehr diesen runden, schweren, harten und unbequemen Dede lebendig machen. Wenigstens in Deutschland nicht. Denn die englischen Butterblumenfabrikanten haben noch mal eine Galgenfrist erhalten, seitdem der Prince of Wales nach Südamerika mit einer „Kreissäge“ gefahren ist. Jetzt sind alle Londoner Hutgeschäfte mit „Kreissägen“ vollgestopft. Das nebenbei. Daß bei uns der Strohhut — gleich, ob Kreissäge oder Fassonhut — so sehr ins Hintertreffen geraten ist, liegt auch viel an der Konkurrenz der Filzhutindustrie. Sowohl die Haarhut- wie die Wollhuteute haben sich beizeiten nach der Dede gestreckt und äußerst leichte Formen hergestellt, die den Strohhut verdrängt haben. Dazu etwas anderes, was jeder selber deutlich genug beobachten kann: die hutlose Mode. Die Männer rebellieren einfach gegen ihre unsinnige Kleidung; was den Frauen schon längst recht ist, soll ihnen nur billig sein. Als erstes hat der Hut daran glauben müssen, das Nächste wird der Krage sein. Die Hutfabrikanten haben übrigens schon eingesehen, daß es sich hierbei nicht um eine vorübergehende Modeerscheinung handelt, sondern um eine beachtenswerte Auswirkung der immer tiefer sich einwurzelnden Anschauungen über eine naturgemäße Lebensweise. So schreibt die „Deutsche Hutmacher-Zeitung“:

„Dieses ohne Kopfbedeckung gehen, ist direkt ein Bedürfnis geworden. Nun hieße es aber gegen den Strom schwimmen, wollte man dieses Bedürfnis zu unterdrücken versuchen. Das Resultat müßte immer, gleichviel welche Mittel, welche Reklame

in Anwendung gebracht würde, negativ sein und Unsummen von Reklamegeldern wären nutzlos verausgabt.“  
Mehr kann man von den Hutmachern, die doch samt den Arbeitern am schwersten von der hutlosen Mode betroffen werden, wirklich nicht verlangen. Dessen ungeachtet suchen die Hutfabrikanten nach Wegen, die hutlose Mode irgendwie abzubiegen.

### Wiedergeburt des Strohhuts?

So sind in diesem Sommer in der Schaufensterarena der Hutgeschäfte zum Kampf angetreten: der noch das Feld behauptende, leichte, weiche, helle Filzhut gegen den Panama- und den Wollbortenhut. Beide passen sich in der Form vollkommen den Filzhüten an, wobei der Wollbortenhut entgegen seinem Namen, allerdings nichts mit Wolle zu tun hat, sondern aus einem modernen Baumwollgestecht besteht. Sieger wird derjenige Hut sein, der das geringere Gewicht und die weichere Garnitur aufzuweisen hat. Jedenfalls ist man in der Heimat der Strohhüte für Herren, Lindenberg im Allgäu, wo 26 Fabriken mit 6000 Arbeitern bestanden haben und von wo auch früher die jetzt abgetakelten „Kreissägen“ kamen, recht zuversichtlich über die Wiedergeburt des Strohhuts. So haben die Allgäuer Fabrikanten vor einigen Wochen eine Umfrage aufgestellt, die diese Zuversicht nur bestätigt. Nehmen wir zum Beispiel die Umsatzziffern von 1924 gleich 100 an, dann ergibt sich folgendes Bild: 1925 sinkt der Umsatz noch beträchtlich, er beträgt nur noch 71 Proz. von 1924; im Jahre 1926 sogar nur noch 54 Proz., 1927 werden die Verhältnisse geradezu katastrophal mit 12 Proz. und 1928 will kein Mensch mehr etwas vom Strohhut wissen, der Umsatz beträgt gegenüber 1924 noch ganze 3 Proz. Im folgenden Jahr 1929 beginnt langsam ein Wiederaufleben der Herrenstrohhut-Fabrikation, der Umsatz steigt auf 4 Proz. und im vorigen Jahr, 1930, wurden schon wieder 10 Proz. des Wertes von 1924 umgesetzt. In diesem Jahr hat die Aufwärtsentwicklung weiter angehalten. Der Filzhut befindet sich seit einigen Jahren in einer unvermeidbaren Verteilungssituation.

In diesem Zusammenhang ein kurzes Wort zum Panama-hut. Der echte Panamahut ist eine fündhaft teure Sache; der Hut, den Professor Einst ein auf seiner Durchfahrt durch den Panamakanal geschenkt bekam, hatte einen Wert von 700 Mark. Denn der echte Panama ist nicht aus Strohgestecht, sondern aus Palmblatt und in mühseliger, gesundheitschädlicher Arbeit von Eingeborenen hergestellt; er ist so weich und so leicht, daß man ihn durch einen Fingerring ziehen kann.

### Von Tientsin zum Spittelmarkt.

Die Renaissance des Strohhuts findet übrigens eine Stütze in einer anderen Tatsache, das ist der Tiefstand des Silberwertes. China hält immer noch an seiner unglücklichen Silberwährung fest und da China das erste Lieferland für Strohgestechte ist, ergeben sich für die europäischen Strohhutfabrikanten verhältnismäßig günstige Einkaufsmöglichkeiten für Strohgestechte. Es kommt hinzu, daß selbst ein steigender Silberpreis die deutsche Chance nicht sonderlich berühren dürfte, da ostasiatische Strohgestechte in Deutschland mit keinem Einfuhrzoll befristet sind. Die Strohhutindustrie ist in China ein Nebenberufszweig der Landwirtschaft, als Rohmaterial dient Weizenstroh. Zu den bedeutendsten Flechtbezirken gehören die Provinzen Schantung und Schansi; Tientsin und Tientsin sind die Haupthandelsplätze. Es ist interessant, wie die prophezeite Strohhutmode für 1931/32 nicht zuletzt weitab im Fernen Osten entschieden wird, wo es darauf ankommt, neue Ideen für die Verarbeitung des Weizenstrohs in die Wirklichkeit umzusetzen. Und nicht minder staunenswert ist es, wie ein einfacher Strohhut tiefste Zusammenhänge der Weltwirtschaft offenbart. „Warum bringen eigentlich die Hutmacherzeitungen die Dampferankünfte aus Ostasien?“ haben wir gefragt. Jetzt wissen wir es, was die „Yasukuni Maru“ oder die „City of Shanghai“ oder die „Nordpark“ von Ostasien gemächlich nach Hamburg schleppen: Ballen von Strohgestechten, die, auf gut Berlinisch gefragt, dem Filzhut demnächst zeigen wollen, was eine Harke ist.

# Trauertag deutscher Kunst

## Der Brand des Glaspalastes in München

Zum Brande des Glashauses, der allgemein als eine nationale Katastrophe für die ganze deutsche Kunst empfunden wird, ist zusammenfassend zu melden, das im ganzen 75 Ausstellungsjäle mit etwa 3000 Bildern vernichtet worden sind. Gerettet wurden nur 80 Bilder. Bei den Löscharbeiten wurden 20 Feuerwehrleute verletzt, die in die chirurgische Klinik eingeliefert werden mußten.

### Was verloren ging.

München, 6. Juni. (Eigenbericht)

Die ungeheure Schnelligkeit der Brandkatastrophe, die den Münchener Palast aus Glas und Eisen innerhalb weniger Stunden völlig vernichtete, erklärt sich daraus, daß die Innenausstattung der eingebauten 75 Räume ausschließlich aus Holz und Leinwand bestand. Nachdem die ersten Scheiben gesprungen waren, ging ein starker Luftzug durch das Gebäude, der für die Ausbreitung des Feuers geradezu ideale Vorbedingungen schuf. Dazu kam, daß die angesammelten Staubmengen, die sich bei den Einbauten von Leinwand und Ruppenstoffen nie vermeiden lassen, dem Feuer besondere Nahrung bieten mußten. Der rasche Einsturz des Gerüstes war eine Folge der durch die Hitze erfolgten Ausdehnung der Eisenteile, die die Auflage und Befestigung sprengten und die zusammenhängende Konstruktion ins Wanken bringen mußten. Einen Begriff der schnellen Ausbreitung des Feuers gibt die Tatsache, daß eine Gruppe Studenten kurz nach 3 Uhr morgens die Frontstraße des Glaspalastes passierte, ohne daß sie irgend etwas bemerkte, während bei ihrer Rückkehr schon nach einer Viertelstunde die lodernen Flammen fast aus allen Teilen des Gebäudes schlugen.

Die im Jahre 1854 in der Rekordzeit von acht Monaten erbaute Eishalle bedeckte rund 11 000 Quadratmeter des in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes befindlichen Alten Botanischen Gartens. Sie war gedacht als eine Halle für alle möglichen Ausstellungen, erhielt aber ihre Weltberühmtheit erst durch die epochalen internationalen Kunstausstellungen in den achtziger Jahren. Seitdem war sie zu einem Wahrzeichen Münchens geworden, das auf

die Fremden große Anziehung ausübte. In der letzten Zeit war die Zweckmäßigkeit des Glaspalastes wiederholt infrage gestellt.

Wie sich jetzt herausstellt, wurden von den 3000 Gemälden nur etwa 50 unversehrt geborgen, ferner einige Plastiken, darunter solche von Rodin. Die Retter waren neben dem Hausverwalter des benachbarten Chemischen Instituts vor allem Arbeiter, die auf dem Weg zu ihren Werkstätten gegen ¼ Uhr am Glaspalast vorbeikamen. Wohl den schwersten Verlust für die Kunst bedeutet die Vernichtung der Gemälde der deutschen Romantik, die zwar mit 1,3 Millionen Mark versichert sein sollen, was aber nicht einmal dem Handelswert, geschweige denn dem Liebhaberwert entspricht. U. a. sind drei interessante Landschaftsbilder von Karl Blechen aus der Berliner Nationalgalerie vernichtet worden, ferner acht Werke Kaspar David Friedrichs und eine Reihe der beliebtesten Bilder von Moriz von Schwind, z. B. „Die nächtliche Fahrt“, „Des Knaben Wunderhorn“, „Ritter Kurts Braunjahrt“, schließlich auch eine Reihe von Bildern von Joseph Anton Koch und Peter Cornelius. Sehr schwer betroffen ist auch der weltbekannte Schweizer Rater A. M. A. M., der mit einer Ausstellung seines Lebenswertes gekommen war. Der schon bejahrte Künstler wird kein einziges Werk seiner Lebensarbeit wiedersehen — ganz abgesehen davon, daß seine Bilder auch nicht versichert gewesen sein sollen.

### Hilfsaktion eingeleitet.

Im bayrischen Kultusministerium fand eine Besprechung über den Brand des Glaspalastes statt; dazu waren erschienen sämtliche bayrischen Staatsminister und ihre Stellvertreter, Vertreter des Landtages und der Stadt München, der Polizeipräsident, die oberste Baubehörde, Vertreter der Künstlerkassen und des Halbsbundes für die Einwohnerschaft München. In der Besprechung wurde beschlossen, sofort eine Hilfsaktion durch öffentlichen Aufruf an das ganze deutsche Volk einzuleiten. Ferner wurde vereinbart, eine Erziehungsausstellung zu veranstalten, zu welcher die Kunstverwaltung die Räume der Neuen Pinakothek zur Verfügung stellen wird.

Den ganzen Sonnabend über war die Brandstätte am Glaspalast das Ziel Tausender von Menschen. Überall in der Stadt wird das traurige Ereignis in Gruppen besprochen, und an den Anschlagtafeln der Zeitungen sammeln sich immer wieder Menschenmassen, um Einzelheiten über die Katastrophe zu erfahren.

Für jedes Haar **PIXAVON** selbst für das hellste Blond **PIXAVON** Beutel 25<sup>18</sup> Shampoo



# Der Einbrecher im Bett.

Lange gesucht und endlich gefasst.

Ein seit langem gefuchter Einbrecher, der erst 21 Jahre alt ist, konnte gestern in der Wohnung seiner Braut in der Friedelstraße in Neukölln, wo er sich in einem Bett versteckt hatte, durch Beamte des Einbruchdezernates festgenommen werden.

B., der verschiedentlich auf Kummelplätzen als Boge aufgetreten war, wird wegen mehrerer Einbrüche seit etwa einem Jahr gesucht. Fast immer gelang es ihm, sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Vor etwa vier Monaten war er schon einmal festgenommen worden. Aus der Zelle des Polizeireviere brach er jedoch aus, und als der Gefangenentransportwagen anrollte, war das „Rest“ leer und der Boge ausgeflogen. Kurz darauf erkannten Kriminalbeamte einer Streife den Gesuchten auf der Straße und nahmen ihn fest. Auch diesmal gelang es ihm wieder, zu fliehen. Die Polizei hatte nun in Erfahrung gebracht, daß sich B. in der Wohnung seiner Braut verborgen hielt. Mehrere Beamte verschafften sich gestern Einlass in die Wohnung, von B. war jedoch zunächst keine Spur zu entdecken. Da die Beamten ihrer Sache aber ziemlich sicher waren und der Gesuchte sich in der Wohnung befinden mußte, suchten sie sich das Bett einmal näher an, wo B. dann auch entdeckt wurde.

Widerstandslos ließ er sich abführen. Wegen mehrfachen Einbrüches wird B. dem Richter vorgeführt.

# Amokläufer auf einem Dampfer.

Zwei Menschen getötet. 31 verletzt.

London, 6. Juni.

Auf dem kanadischen Dampfer „Egypt of Canada“ wurde auf hoher See im Stillen Ozean ein Philippine plötzlich wahnsinnig, rannte mit einem Messer einen dicht besetzten Gang entlang und schlug sinnlos auf die Menschen ein, so daß zwei chinesische Mitglieder der Besatzung getötet und zwei britische Matrosen verwundet wurden. Der Amokläufer verwundete mehrere 29 Personen, davon neun so schwer, daß sie ins Schiffs-lazarett gebracht werden mußten. Drei Verwundete liegen hoffnungslos danieder.

Der Philippine konnte von der Besatzung erst mit Hilfe eines heißen Wasserstrahles gebändigt und in Eisen gelegt werden. Er wird den Behörden in Hongkong übergeben werden.

# Ueberfall lauert der Tod!

Schrecklicher Unfall eines Weichenwärters.

Auf den Gleisen des Ringbahnhofs Hermannstraße in Neukölln wurde gestern der 44jährige Weichenwärter Max Gräber aus der Gustav-Freitag-Straße 8 in Schöneberg ohne sichtbare Verletzungen tot aufgefunden.

Die Untersuchung durch einen hinzugerufenen Arzt ergab, daß dem Eisenbahner der Brustkorb völlig eingedrückt war. Es wird angenommen, daß der Verunglückte beim Rangieren zwischen die Buffer zweier Güterwaggons geraten ist. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Die Leiche wurde beflagnähmt und nach der Sudower Friedhofshalle geschafft.

Ein zweiter tödlich verlaufener Unfall ereignete sich gestern auf der Charlottenburger Chaussee, unweit der Lessingstraße. Dort wurde der 20 Jahre alte Angestellte Helmuth Ergleben aus der Burgsdorfstraße 13 mit seinem Fahrrad von einem Straßenbahnwagen der Linie 75 angefahren und zu Boden geschleudert. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er auf dem Wege ins Roabiter Krankenhaus starb.

# Schreckschüsse auf Plünderer.

In den gestrigen Nachmittagsstunden drangen etwa zehn junge Burschen in der Rosa-Wilke in Reinickendorf-Ost in die Butterkassale der Firma Thürmann ein, bedrohten die anwesenden Verkäuferinnen und raubten größere Mengen Lebensmittel. Das alarmierte Ueberfallkommando nahm die Verfolgung der Plünderer



Das Geld aber nahm er und ging, ohne sich von Alexander Jakowlewitsch zu empfehlen, zur Ausgangstür. Die Tür, die mit einem mächtigen Schließapparat versehen war, gab nur langsam nach und verfehlte Ostap einen gehörigen Schlag. „Das war ein Volltreffer“, sagte Ostap, und rieb die schmerzende Stelle. „Die Sitzung geht weiter!“

Wo sind Ihre Voten geblieben?

Während Ostap das Verordnungsamt inspizierte, verließ Worobjew die Hausmeisterwohnung und trat auf die Straße. Der rasierte Kopf war jetzt gegen Kälte doppelt empfindlich.

Während er so durch die Gassen schlenderte, spürte er plötzlich ein fieberndes Krabbeln in den Handflächen und ein seltsames Kältegefühl in der Magengegend. Direkt auf ihn zu schritt ein ihm unbekannter Bürger mit gutmütigem Gesicht. Dieser Mann hielt einen Stuhl wie ein Cello vor sich hin. Worobjew, den ein Schlucken befiel, sah aufmerksam hin und erkannte sofort seinen Stuhl.

Zweifellos! Es war ein Sessel von der Firma Gombs, mit dem gebühten, in der Revolutionszeit etwas nachgebundenen Stoff bespannt. Ein Ruckstuhl mit gebogenen Beinen. Worobjew hatte das Gefühl, als hätte man ihm das Ohr angehoffen. Er näherte sich mit einem Leopardenprung dem empörten Unbekannten und zog ihn schweigend den Stuhl aus den Händen. Der aber rief den Stuhl wieder an sich. Nun klammerte sich Worobjew am Stuhlbein fest und löste gewaltsam die dicken Finger des Unbekannten vom Sessel ab.

„Raub“, flüsterte der Unbekannte und hielt sich krampfhaft am Sessel fest.

„Verzeihung, Verzeihung“, murmelte Worobjew und fuhr fort, die Finger des Fremden vom Sessel wegzurücken.

Einige Fußgänger wurden aufmerksam, sammelten sich um sie und verfolgten mit größtem Interesse die Entwicklung des Konflikts.

Die beiden sahen sich erschrocken um und gingen dann,

# Sie war in Doorn!

Nikolines Nimbus. — Wie die Kaiserfreuen geneppt wurden.

„Sie war in Doorn! Sie hat den Kaiser gesehen, sie kennt eine Prinzessin!“ Das war der Nimbus, der die „Krankenschwester“ Nikoline Hansen umgab, wenn sie bei Kreisen des Hofadels und jener Bürgerlichen, die nicht alle werden, hantieren oder, nennen wir die Sache, wie sie ist, schwindeln ging.

Als Einführung dienten zwei Broschüren „Doornet und Wieringer Tage, Eindrücke von Besuchen, von Nikoline Hansen“ und „Wer hat die Schuld? — Du selbst! Bilder aus trübren Tagen, von Nikoline Hansen“. Und dann kamen Erzählungen, daß sie Kinderärztin sei und unter wohlwollender Unterstützung der Hohenzollern ein Kinderheim errichten wolle. Dann kaufte sie ohne Geld eine Besingung bei Witt-Ruppin, die 350 000 M. kosten sollte. Nikoline war, immer unter Berufung auf ihre guten Beziehungen, ein Duzend Angestellte, kaufte auf Kredit Möbel und lebte auf der Besingung 14 Tage lang in Saus und Braus. Als dann die Lieferanten Punkte rochen und ihre Rechnungen vorweisen wollten, war die Freundin des Hauses Doorn über alle Berge. Der Schwager des Ex-Kaisers, Friedrich Leopold Prinz von Preußen, stand in der Tat mit der Schwindlerin wegen eines Verkaufes seines Schlosses Klein-Ostende in Korrespondenz. Auch diese Briefe boten Nikoline Gelogenheit zu weiteren Schwindelereien.

Besonders niedeträchtig zeigte sie sich bei dem Betrug an einer 86 Jahre alten Frau.

Ihr Schwindelste vor, daß ihr „eine Prinzessin“ eine Villa in der Weinmeisterstraße in Potsdam für ein Krüppelheim überlassen habe. Die alte Frau war von diesem Edelmut einer Prinzessin so begeistert, daß sie Nikoline ihre sämtlichen Möbel überließ. Die saubere Nikoline hatte natürlich nichts Eitigeres zu tun, als die Möbel zu verpfänden und den Erlös in die

Tasche zu stecken. Dem Eingreifen der Verwandten der betrogenen Greisin gelang es dann im letzten Augenblick, das bißchen Hab und Gut der alten Frau zu retten. Natürlich hat Nikoline auch gewissen Kreisen der evangelischen Geistlichkeit ihre Besuche abgestaltet. Der Hinweis auf ihre Beziehungen zum Hause Doorn genügt oft zur Ueberführung beträchtlicher Geldbeträge von der geistlichen in die weltliche Hand. Daneben arbeitete Nikoline mit einem Sparkassenbuch über 350 000 M., das nur den einen Fehler hatte, daß es gefälscht war. Nikoline besah trotz ihrer oft sehr beträchtlichen Einkünfte keinerlei Ersparnisse.

Jetzt ist Nikoline Hansen auf Veranlassung eines ihrer Opfer in der Bülowstraße festgenommen und bei der Kriminalpolizei eingeliefert worden. Das Nachsehen haben die Kaiserfreuen, die auf jeden Hereinfallen, der ihnen mit Beziehungen oder gar mit Verwandtschaft zu den allerhöchsten Kreisen imponiert, mag es sich nun um Domela, um die Ruhmgoth Margarete, um den Bäckergehilfen Rittmeister von Alten oder um Nikoline Hansen handeln.

# Die personifizierte Ritterlichkeit.

Das Amtsgericht Deggendorf (Bayern) verurteilte Fürst Joachim von Cantacuzene zu drei Wochen Gefängnis, weil er die 70jährige Gräfin von Hohenthal und Bergen, mit der er zusammen auf Schloß Egg wohnt, anfänglich eines Wortwechsels auf offener Straße vor den Augen des „niederem“ Volkes so kräftig geohrfeigt hatte, daß sie halb ohnmächtig zusammenbrach. Das Deggendorfer Amtsgericht begründete seinen Spruch mit den originellen Worten: „Ein Mannsbild, das sich an einer allen gebrechlichen Frau vergeißt, gehört schwer bestraft, noch dazu, wenn er sich Fürst nennt und als solcher die personifizierte Ritterlichkeit sein müßte.“

# Reuters Nachfolger.

Die Sozialdemokratie schlägt Dr. Heuer-Magdeburg vor.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat einstimmig beschlossen, für den durch den Weggang des Genossen Reuter freigewordenen Magistratsposten den Genossen Stadtrat Dr. Heuer aus Magdeburg vorzuschlagen.

Harald Heuer steht zur Zeit in der Mitte der Dreißig, ist in Kiel geboren und studierte in Kiel, München, Hamburg und Berlin Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft. In Berlin machte er auch sein Gerichtsassessorexamen. Er war vorübergehend volkswirtschaftlicher Assistent an der Technischen Hochschule in Aachen, ferner Assessor beim Magistrat in Altona, wie auch Kreisinspektor im Industriekreis Essen-Land. Seit mehreren Jahren ist er Stadtrat in Magdeburg, wo er vorzugsweise, und zwar unter allgemeiner Anerkennung, das Grundstücksdezernat neben dem

Wohnungsbaudezernat verwaltete. Er ist auch in Wort und Schrift durch die Behandlung der Frage der Schaffung moderner kaufmännisch-wirtschaftlicher Revisionsstellen bei den Gemeinden hervorgetreten. Zur Zeit verwaltet er in Magdeburg das Finanzdezernat. Dr. Heuer wird weit über die Kreise der Sozialdemokratie hinaus das Zeugnis eines ausgezeichneten Verwaltungsjuristen und eines sehr befähigten und erfolgreich arbeitenden leitenden Kommunalbeamten ausgestellt, der für den Berliner Magistrat eine sehr glückliche Ergänzung bedeuten würde. Vorzugsweise käme ja auch in Berlin die Leitung des umfangreichen Grundstücksdezernats in Betracht, für das Dr. Heuer praktische Erfahrungen und beste fachliche und juristische Kenntnisse mitbringt.

Genosse Dr. Heuer gehört der deutschen Sozialdemokratie seit seiner Studienzeit an.

auf. Nach einer wilden Jagd durch die Straßen Reinickendorfs wurden sieben Burschen, nachdem die Polizeibeamten hinter den Flüchtenden mehrere Schreckschüsse abgegeben hatten, in einer Laubkolonie am Schönholzer Weg gestellt und festgenommen. Sie wurden der Abteilung I.A. des Polizeipräsidiums übergeben.

# Akademische Querköpfe machen Lärm.

Die Sozialistische Studentenschaft schreibt uns: Die „Rote Fahne“ feiert den Uebertritt der Opposition der Sozialistischen Studentenschaft, ohne merken zu wollen, daß sie es mit ausgeschlossenen Querköpfen zu tun hat. Die

Opposition, die aus ganzen 7 Leuten bestand, wurde bereits Anfang Mai, wie im „Vorwärts“ vom 11. Mai bekanntgegeben, aus der Sozialistischen Studentenschaft ausgeschlossen. Ursache dazu war ihre Zusammenarbeit mit Stahlhelm, Nationalsozialisten und Kommunisten im gemeinsamen Arbeitsausschuß. Die Sozialistische Studentenschaft, die trotz aller Bestrebungen der Hochschulreaktion ständig wächst, gratuliert den Kommunisten zu diesen neuen Ritterkämpfen.

Biliger Sonntag im Zoo. Sonntag, den 7. Juni, kostet der Eintritt in den Zoologischen Garten für Erwachsene nur 50 Pf., für Kinder unter 10 Jahren nur 25 Pf.; dieselbe Ermäßigung gilt für das Aquarium.

immer den Blick vorwärts gerichtet, weiter, als ob nichts vorgefallen wäre, ohne aber den Stuhl aus den Händen zu lassen. — Was geschieht da? — dachte Worobjew verzweifelt.

Was der Unbekannte vorhatte, war rätselhaft, sein Gang aber war fest und entschlossen.

Sie gingen immer schneller, und als sie in einer Seitengasse ein menschenleeres Plätzchen erblickten, das mit Schutt und Baumaterial angestopft war, lenkten sie ihre Schritte wie auf Kommando hin. Hier verdoppelte sich Worobjews Kraft.

„Aber erlauben Sie mir!“ schrie er, jetzt schon ohne Rücksicht.

„A-a-u-b!“ preßte der Fremde kaum hörbar hervor.

Und da die Hände der beiden den Stuhl festhielten, stießen sie mit den Füßen gegeneinander. Die Stiefelabsätze des Fremden waren mit Eisen beschlagen und so erging es Worobjew anfangs sehr schlecht. Bald aber fand er sich zurecht, sprang nach rechts und links, wie im Tanz, um den Stößen des Gegners zu entgehen. Dabei versuchte er, ihm einen Stoß in den Magen zu verfehlen. Es gelang ihm aber nicht, da der Stuhl ihn daran hinderte, dafür aber traf er ihn so tüchtig ins Knie, daß der Feind jetzt nur noch mit dem linken Bein kämpfen konnte.

„O mein Gott“, flüsterte der Unbekannte.

Und in diesem Moment erkannte Worobjew, daß der Mann, der auf so freche Weise seinen Stuhl gestohlen hatte, niemand anderes war, als der Priester der Kirche zum heiligen Laurentius — Vater Fedor Wostrikow.

Worobjew war bestürzt. „Vater!“ rief er aus und in seiner Ueberraschung ließ er die Hände vom Stuhle.

Vater Wostrikow errötete und seine Finger gaben nach. Jetzt ohne Halt, sank der Stuhl zu Boden und fiel auf einen Schutthaufen.

„Wo haben Sie eigentlich Ihren Schnurrbart gelassen?“ fragte der Pope äußerst bissig.

„Und wo sind Ihre Voten geblieben? Es hat doch einmal Voten bei Ihnen gegeben?“ Eine unsagbare Verachtung lag in Worobjews Worten. Er warf Vater Fedor einen unbeschreiblich erhabenen Blick zu, nahm den Stuhl unter den Arm, wandte sich um und wollte sich entfernen. Der Pope aber, der seine Verlegenheit indes überwunden hatte, ließ Worobjew nicht so ohne weiteres Oberhand gewinnen. Mit dem Ruf: „Rein, was fällt Ihnen ein“, rief er den Stuhl an sich. Die Situation von vorher war wieder her-

gestellt. Beide Gegner kannten sich an den Stuhl und blickten einander, von der gleichen Bier befehen, ins Gesicht.

Eine atemberaubende Pause.

„Sie sind es also, heiliger Vater, der nach meinem Eigentum jagt?“ zischte Worobjew. Dabei verfehlte er dem heiligen Vater einen Stoß in die Hüfte.

Vater Fedor zielte und stieß den Obmann des Adelsklubs so wuchtig in den Bauch, daß er sich duckte und flüsterte: „Das ist nicht Ihr Eigentum.“

„Wessen denn?“

„Ihres nicht.“

„Wessen denn?“

„Ihres nicht.“

So zickten sie und stießen mit den Füßen nach einander. „Wessen Eigentum ist es?“ rief Worobjew und sein Fuß hieb den heiligen Vater ins Knie.

Der Pope überwand den Schmerz und sagte fest: „Das ist verstaatlichtes Eigentum.“

„Verstaatlichtes?“

„Jawohl, nationalisiertes!“

Sie sprachen so rasch, daß die Worte sich überhastelten.

„Wer hat es nationalisiert?“

„Die Sowjetmacht!“

„Welche Macht?“

„Die Arbeitermacht!“

„A-a-a!“ sagte Worobjew und sein Ton war eiskalt.

„Also die Macht der Bauern und Arbeiter.“

„J-a-a!“

„Hm . . . Sind Sie, heiliger Vater, vielleicht zur Partei übergegangen?“

„B-—vielleicht!“

Jetzt hielt sich Worobjew nicht mehr zurück und mit dem Ruf „Vielleicht!“ spuckte er Vater Fedor in das breite Gesicht. Unvergänglich spuckte nun auch Vater Fedor Worobjew ins Gesicht und traf gut. Den Speichel konnten sie nicht abwischen, da ihre Hände mit dem Stuhl beschäftigt waren. Worobjew ächzte und stieß seinen Feind mit ganzer Kraft, so daß der zu Boden fiel und den schwer atmenden Worobjew mit sich rief. Der Kampf setzte sich nun ebenerdig fort.

Während man ein Krachen, die beiden Stuhlbeine brachen gleichzeitig ab. Die Gegner ließen einander los und gingen sofort daran, den hölzernen Schachbühnen in Stücke zu brechen. (Fortsetzung folgt.)



# Arbeiter und Bauausstellung

## Die Schau der Gewerkschaften — Photostadt der Dewog

Ein Rundgang durch die Kollektivschau der freien Gewerkschaften auf der Deutschen Bauausstellung (Halle VI Stand 634) vermag mehr als Bücher, Vorträge und Zeitschriften ein Bild von den gewaltigen sozialen Leistungen der modernen Arbeiterbewegung im Dienste der werktätigen Massen zu vermitteln. Viele haben vergessen, wie es noch vor wenigen Jahrzehnten mit dem Arbeiter und seinem Anteil am Leben bestellt war. Vor den Schauobjekten dieser Ausstellung begreift man, warum es dem organisierten Unternehmertum trotz der herrschenden ungeheuren Arbeitslosigkeit nicht gelang, die Arbeiterbewegung zu zerbrechen. Mächtige Berufsverbände, soziale Baubetriebe, soziale Bauherren, soziale Banken: alle vereinigt in der zweifachen Aufgabe, die Lebenshaltung der Arbeiter, Angestellten und Beamten ständig zu verbessern und das Erzielte zu erhalten.

Die Tatsache allein, daß es den ausstellenden Gewerkschaften und gewerkschaftlichen Wirtschaftsbetrieben in dieser Notzeit möglich war, rund 900 Quadratmeter Ausstellungsfläche zu belegen und durch die bedeutendsten Ausstattungsfachleute zu einem der meistbesuchtesten und beduftensten Höhepunkte der gesamten Bauausstellung zu machen, erweist die wirtschaftliche und kulturelle Macht des Sozialdemokratismus. Die freigewerkschaftliche Ausstellungsgemeinschaft besteht aus dem Deutschen Baugewerksbund, dem Fabrikarbeiterverband, dem Autob., dem Bergarbeiterverband, dem Verband sozialer Baubetriebe, der Demog, der Arbeiterbank und der hannoverschen Bodenkredit-Bank. Diese Organisationen und Betriebe haben das ihre zur Belebung der darniederliegenden Bauwirtschaft tun wollen. Sie haben durch ihre Beteiligung an der Deutschen Bauausstellung bewiesen, daß sie zu schwersten Opfern bereit sind, wenn es gilt, an der Schaffung der Voraussetzungen tatkräftig mitzuarbeiten, unter denen die Millionen Erwerbsloser wieder in die Produktion eingereiht werden können.

Für die künstlerische Formung der freigewerkschaftlichen Ausstellung entstand das schwer zu lösende Problem, die acht ausstellenden freigewerkschaftlichen Gruppen ohne das übliche Kassenystem so zur Darstellung zu bringen, daß dem einzelnen Aussteller seine Eigenart gelassen und doch das gemeinsame Ganze zusammengefaßt in Erscheinung tritt. Professor Walter Gropius hat diese Aufgabe in wahrhaft großartiger Weise so lösen verstanden. Die beiden Graphiker Wolfgang Ragg und Herbert Bayer haben die künstlerische Ausgestaltung bis in die letzten Einzelheiten mit großem Ideenreichtum, Witz und Geschmack durchgeführt.

### Das Kino der Arbeit.

Die rechte Hälfte des Raumes und die architektonisch prachtvoll in den Raum komponierte Rampe, die den mittleren Durchgang überbrückt und ein kleines Kino beherbergt, wird vom Deutschen Baugewerksbund mit der Darstellung der sozialpolitischen Leistungen des Bundes im Dienste seiner Mitglieder eingenommen. In großartig gestalteten Photomontagen und graphischen Aufbauten werden die Aufwendungen des Verbandes für Rechtsschutz, Kranken-, Invaliden-, Wanderunterstützung, Arbeitslosenversicherung, Sterbefälle usw. gezeigt. Sehr aufschlußreich ist die Arbeitslosen-Statistik. Erfreulich die Leistungen des Verbandes für die Lehrlingsausbildung. Man erfährt überaus beachtenswerte Besuchsziffern der freigewerkschaftlichen Bildungsanstalten. In eindringlicher Darstellung wird die berufliche Benach-

teiligung der Bauarbeiter gegenüber anderen Berufsgruppen aufgezeigt. Auf der Rampe, die eine äußerst günstige Uebersicht über die gesamte Kollektivschau gestattet, wird auf freischwebenden runden Glasstufen die Hygiene bei der Arbeit behandelt.

Der Autob. registriert seine Unterstützungsleistungen. Auch der Deutsche Bergarbeiterverband und der keramische Bund (Fabrikarbeiterverband) demonstrieren in guten, bildlichen graphischen und symbolischen Darstellungen, daß der feste Zusammenschluß in starken Berufsverbänden die Voraussetzung für den geistigen und wirtschaftlichen Aufstieg der gesamten Arbeiterschaft ist.

Die Arbeiterbank weist in graphischen Darstellungen die erfolgreiche Entwicklung der Einlagen nach, die 1930 168 Millionen Mark betragen. Durch Zwischenkredite wurden 1930 10 500 Wohnungen finanziert. Die der Arbeiterbank angegliederte hannoversche Bodenkredit-Bank zeigt, in welcher großem Umfange sie den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau unterstützt hat.

### Die Pionierarbeit der Bauhütten.

Außerordentlich sinnreiche Apparate hat der Verband sozialer Baubetriebe aufgestellt, um der Öffentlichkeit den organisatorischen, kaufmännischen und technischen Aufbau des BVB und der angeschlossenen Bauhütten zu erklären. Eine Art Kartothek aus riesigen Schiebepfeifen kann vom Publikum mühelos bedient und studiert werden. Eine mechanisch-optische Konstruktion soll die in vielen Bauhütten eingeführte wirtschaftliche Betriebsführung veranschaulichen.

In der Demog-Rose fällt eine Photostadt auf, die aus Bauten und Siedlungen der Demog-Tochtergesellschaften zusammengestellt ist. Die Weiträumigkeit der Bebauung, Einrichtung von Spiel- und Planschplätzen für die Kinder, Zentralwäschereien, Konsumläden usw. sind als charakteristische Attribute des freigewerkschaftlichen Kleinwohnungsbaues deutlich erkennbar. Bemerkenswert ist hier noch eine Deutschlandkarte, die durch eine optisch-mechanisch wirkende Apparatur das Beispiel eines finanziellen Betreuungsvorganges zeigt. Dem Laien werden die Phasen der Betreuung von Baugewerkschaften vom Hypothekenantrag bis zum Baubeginn deutlich gemacht. Daneben sehen wir eine graphische Kurve, die das Wachstum der Demog-Arbeit zeigt.

Ein gewaltiges Anschauungsmaterial breitet sich hier vor den Augen des Ausstellungsbesuchers aus. Wenn irgendwo in der Ausstellung, dann lohnt es sich hier, bei der Schau der freien Gewerkschaften länger zu verweilen. Zum mindesten sollte jeder organisierte Arbeiter, Angestellter und Beamter, der die Ausstellung besucht, dem Stand 634 sein ganz besonderes Augenmerk zuwenden. Viele werden hier zum ersten Male eine deutliche Vorstellung von der gewaltigen Kraft der Organisationen bekommen, viele zum ersten Male jene Einrichtungen ihrer Gewerkschaften kennenlernen, deren Aufgabe es ist, den Lebensstandard des Arbeitnehmers nicht nur von der leibnützlichen Seite her zu beeinflussen. Freigewerkschaftliche Wohnungsfürsorge, freigewerkschaftliche Baubetriebe, freigewerkschaftliche Finanzierungsquellen halten das Existenzminimum in Schach und verbürgen auch den wirtschaftlich Schwachen ein menschenwürdiges Wohnen. So verwirklicht die Arbeiterbewegung in ihren verschiedenen Organisations- und Unternehmungsformen heute schon einen Teil ihrer sozialistischen Ziele. Diese Erkenntnisse zur festen Ueberzeugung zu machen, ist das größte Verdienst der freigewerkschaftlichen Kollektivschau auf der Deutschen Bauausstellung.

## Ein gespaltener Mensch.

### Vom Polizeibeamten zum Räuber.

Ein seltsamer Mensch stand vor dem Schöffengericht Schöneberg unter der schweren Anklage des Raubes. Selbst der Staatsanwalt nannte ihn eine „gespaltene Persönlichkeit“.

Vor Jahren war El. Beamter der Sicherheitspolizei. Er war entlassen worden, weil er wegen umfangreicher Betrügereien zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Er erhielt aber Bewährungsfrist, verschaffte sich eine Stellung im Kohlengeschäft und lebte mehrere Jahre hindurch derart, daß ihm in der letzten Verhandlung das beste Zeugnis von den Firmen und seinen Kunden ausgestellt wurde. Er war der fleißigste und zuverlässigste Arbeiter, dem man Rechnungen in jeder Höhe anvertraute. Im Sommer mußte er seine Beschäftigung wegen Arbeitsmangels aufgeben. Da er sich verlobt hatte und seine Braut ein Kind erwartete, geriet er in bitterste Not. Eines Tages trieb er sich in der Nähe des Volkshaus am Ring herum und verfolgte eine 65jährige Botenfrau, die dort 375 M. kassiert hatte, mit der Straßenbahn bis vor ihr Haus. Im Hausflur entriß er ihr die Tasche mit dem Gelde und stieß sie, so daß die alte Frau gegen die Wand taumelte. Auf ihre Hilferufe wurde der Räuber gestellt und ihm die Beute abgenommen.

Vor dem Schöffengericht Schöneberg bezeugte er seine Tat sehr und behauptete, daß er nur durch das Verbrechen arbeitsloser Kollegen dazu habe verleitet lassen. Seine Arbeitgeber behaupteten vor Gericht, daß sie den Angeklagten derart schätzten, daß sie ihn sofort wieder einstellen und ihm auch weiterhin ruhig Gelder anvertrauen würden.

Das Gericht gewährte dem Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte ihn wegen Raubes zu einem Jahr Gefängnis.

## Berufungsverhandlung gegen die Jfa. Geldkroten gegen Maslowski und Frankenhof verringert.

Vor der Strafkammer des Landgerichts I stand gestern die Berufungsverhandlung in der Sache der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Arbeiterkultur, der sogenannten Jfa, eines kommunistischen Unternehmens. Das Schöffengericht Berlin-Mitte hatte den Schriftsteller Peter Maslowski und den Zeichner Theodor Frankenhof wegen Gotteslästerung und Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen, den ersten zu 1000 M., den letzten zu 200 M., verurteilt.

## Der Gefälligkeitsmeineid.

### Ein Freundschaftsdienst mit sehr üblen Folgen.

Schwerhörige Menschen finden sich im Leben schwer zurecht: sie tun mitunter das direkte Gegenteil von dem, was für sie in der gegebenen Situation gut wäre. Solch ein schwerhöriger Mensch war der Angeklagte A.; so gab es in seinem Leben einen ganzen Rattenjähwanz von Verwicklungen. Die Sache begann mit einem Freundschaftsdienst. Der Tischlermeister B. wurde von einer Möbelfabrik durch den Geschäftsführer gepöndelt. Um wenigstens seine Maschinen zu retten, stellte er sie bei A. unter. Das war Pfandbruch und hatte eine Strafanzeige zur Folge. In dem Pfandbruchprozeß leistete A. den zweiten Freundschaftsdienst. Er beschwor, daß die Maschinen ihm als Sicherheit für ein Darlehen von 500 Mark übergeben seien und legte einen fiktiven Darlehensvertrag vor. B. wurde trotzdem verurteilt.

So weit, so gut; daß A. einen Meineid geleistet hatte, wußten ja außer ihm nur B. und dessen Schwiegereltern. Zwischen diesen und A. entstanden aber Differenzen. Schwerhörig und nervös, war A. auch dieser Situation nicht gewachsen; aus Kummer gegen die Undankbaren, für die er seinen „Gefälligkeitsmeineid“ geleistet hatte, begab er sich zum Staatsanwalt und erstattete Anzeige gegen sich wegen Meineides und gegen B. und dessen Schwiegereltern wegen Verleitung zum Meineid. Gegen die Schwiegereltern wurden die Ermittlungen gar nicht eröffnet; das Verfahren gegen B. wurde eingestellt, gegen A. dagegen Anklage wegen Meineides erhoben. A. sah dem Gerichtstermin recht optimistisch entgegen; sein Gewissen war wenig belastet. Hatte er etwa den Meineid in eigenem Interesse geleistet? Hatte er irgend jemand geschädigt? Am Mittwoch, dem 3. dieses Monats, konferierte er in bester Stimmung mit seinem Anwalt. Der Donnerstag stimmte ihn aber bedenklich. Das Landgericht I, vor dem er am Sonnabend erscheinen sollte, hatte soden wegen Meineides ein Zufuhrverbot erlassen. So hatte er sich die Sache nicht gedacht. Es wurde ihm gar ängstlich zumute. Und so beschloß er, statt selbst zum Termin zu erscheinen, an das Gericht einen Brief zu senden: „Die Anklageschrift — schrieb er da — ist einseitig gegen mich verfaßt; ich befürchte eine ebenso einseitige Einstellung des Gerichts. Ich komme deshalb heute nicht und werde mir zu gegebener Zeit dem Gericht stellen.“ Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß es selbst über die „gegebene Zeit“ zu bestimmen habe und erließ gegen den eigenmächtigen Angeklagten einen Haftbefehl.

Auch diesmal hatte A., ebenso wie mit seiner Strafanzeige, nicht das Richtige getroffen. Er wird seinen „Gefälligkeitsmeineid“ noch schwer zu bereuen haben. Die Moral von der Geschichte: Leiste nie einen falschen Eid aus Gefälligkeit...

## Ueberfall in Frankfurt a. M.

### Ein Lottereeinnahmer gefesselt und beraubt.

Frankfurt a. M., 6. Juni.

Auf den Lottereeinnahmer Sturm in der Schillerstraße, einer der belebtesten Straßen der Stadt, wurde gestern Abend ein schwerer Raubüberfall verübt. Kurz nach Geschäftsschluß drangen zwei junge Leute in das Lotteriegeläch ein, zwangen den Inhaber mit vorgehaltener Pistole, sich auf den Boden zu legen, und fesselten ihn. Um ihn am Schreien zu verhindern, verklebten sie ihm den Mund mit Leukoplast. Die Täter nahmen von einem Tisch, auf dem der Inhaber seine Tageseinnahme aufgehäuft hatte, 2500 Mark und entwendeten aus dem Kassenkranz noch 500 Mark. Dann schloßen sie die Tür von außen ab und entkamen unerkannt.

Sturm konnte sich später befreien und die Polizei benachrichtigen, die sofort die Ermittlung und Verfolgung der Täter in Angriff nahm.

## Faschismus ist Kapitalismus!

In einer von mehreren hundert Jugendlichen besuchten Versammlung der Sozialistischen Schülergemeinschaft sprach Genosse Professor Hermann Heller über Jugend und Faschismus. Bis weit in die bürgerliche Jugend hinein wird der Kapitalismus heute abgelehnt; weite Kreise vor allem der Studentenschaft, die heute dem Nichts gegenüberstehen, deklassierte Schichten, die aus ihrem Unglück ein falsches Bewußtsein entwickeln, fallen der geschickten faschistischen Propaganda zum Opfer. Das antikapitalistische Gefühl der Jugend wird in ein antisemitisches umgebogen, an die Kampfsintakte der Jugend und ihr Bedürfnis nach Führung wird appelliert — „geistlos, aber wirkungsvoll“. Im ersten Teil des Programms fängt man die Jugend mit der Berggemeinschaft, aber im zweiten Teil wendet man sich gegen jede Art von Sozialisierung. Es muß deswegen immer wieder festgestellt werden und kann mit dem italienischen Beispiel bewiesen werden: Faschismus ist Kapitalismus! Das müssen wir der Jugend sagen, deren ernsthaftes Wollen und Suchen von den Nationalsozialisten verflacht wird, und wir müssen ihnen auch immer wieder sagen, daß ihr Nationalismus so lange Schwindel ist, bis die geforderte Volksgemeinschaft nicht Wirtschaftsgemeinschaft ist. Wir müssen ihr auch immer wieder beweisen, daß eine sozialistische Bewegung niemals von Kapitalgeldern gespeist werden kann. An das Referat schloß sich eine lebhaft diskutierte Diskussion an, in der natürlich nationalsozialistische Vertreter nicht sprachen, desto eifriger leierten jedoch die Kommunisten ihre Parteivalze ab. Genosse Heller forderte die Jugend zum Schluß auf, sich ernsthaft zu überlegen, wie sie es besser machen kann, und sich nicht mit fruchtlosem Theoretisieren zu begnügen. Die italienische Arbeiterchaft weiß, was sie mit der Demokratie verloren hat. Die Jugend muß dafür sorgen, daß wir nicht selbst diese Erfahrungen machen müssen.

## Guter Besuch der Bauausstellung.

Die großen internationalen Kongresse und nationalen Tagungen des Bau- und Wohnungswesens verließen der Bauausstellung zur Zeit eine besondere Note. Neben einer beachtenswerten Hebung des Besuches, der bereits zu einem Durchschnittsbefuch von 10 000 Personen an Wochentagen angestiegen ist, hat sich auch der Prozentsatz an auswärtigen und ausländischen Besuchern stark vermehrt. Die Anerkennung, die hierbei Aufbau und Inhalt der Ausstellung durch die in- und ausländischen Gäste erfährt, wird sich zweifellos für eine weitere günstige Entwicklung des Ausstellungsbesuches auswirken.

Die Jfa hatte im Viktorbräu eine Ausstellung veranstaltet, an der auch die kommunistische Freidenkerorganisation teilnahm. Unter den Ausstellungsobjekten befanden sich u. a. eine Nachzeichnung des bekannten Georg-Groß-Bildes, das Christus am Holzkreuz in Gasmaste und Soldatenstiefeln mit der Aufschrift „Maul halten und weiter gehen“ darstellt, und auch ein anderes Bild, auf dem ein predigender Pfarrer und ein Offizier mit blutbesetztem Degen zu sehen waren. Das Bild trug die Ueberschrift: „Behre den Feinden das Bajonett in den Leib. Das ist der wahre Gottesdienst; Pfarrer Schekler“, und die Unterschrift: „Die Kirche ist der wahre Friede.“ An diesen beiden Bildern, wie an einigen weiteren hatte der Prälat Heinrich Wienten Anstoß genommen.

Die Strafkammer gab der Berufung der Angeklagten insofern statt, als sie die Geldstrafe für Maslowski auf 200 M. verringerte und diejenige für Frankenhof auf 50 M. In der Urteilsbegründung hieß es u. a.: Das Gericht habe im Gegensatz zur ersten Instanz in dem Bilde, das den Pfarrer und den Offizier darstelle, keine Beschimpfung der kirchlichen Einrichtung erblicken können, da durch dieses nicht das Priestertum als solches, sondern bloß einzelne Vertreter des Standes getroffen werden sollten. Das mußte aber bei der Strafzumessung berücksichtigt werden.

Demnach hat also auch die Strafkammer das Christusbild von Georg Groß, an dem die Strafkammer nichts auszusetzen hatte, als anstößig erachtet...

## Automarder auf der Badewiese.

Drei Burichen im Alter von 18 bis 20 Jahren hatten in Charlottenburg das Privatauto einer Firma ohne Aufsicht stehen sehen und waren sofort mit dem Wagen nach den Badewiesen bei Spandau gefahren. Hier taten sie sich auf ihr schönes Auto nicht wenig zugute. Ihre Kleider ließen sie im Wagen zurück und stürzten sich wohlgenut ins Bad. Zufällig kam ein Werkmeister der Firma an der Badestelle vorbei und erkannte das Auto des Betriebes, obwohl die Burichen die Nummer bereits geändert hatten. Der Werkmeister rief einen Polizeibeamten herbei, es war aber nicht möglich, unter der großen Schar der Badenden die Autodiebe herauszufinden. So mußte man bis zum Abend warten. Erst dann kehrten die Drei aus dem Wasser zurück, kamen zum Bogen und zogen ihre Kleider wieder an. Als die Toilette beendet war, griffen der Beamte und der Werkmeister zu und nahmen die jungen Herren am Kragen. Mithamit dem Auto wurden sie zur Polizei gebracht. Eine Diebstahlsabsicht haben sie wohl nicht gehabt, sie wollten nur bequem und elegant nach Spandau kommen.

|  |  |   |  |   |   |
|--|--|---|--|---|---|
| <b>PERISTAN-TEPPICHE</b> GES. BRUNNEN<br>reine Wolle m. Franse, getraue Copien von Perser-Teppichen<br>ca. 150 45.-<br>ca. 200 72.-<br>ca. 250 91.-<br>ca. 300 | <b>WOLLPLUSCH</b><br>reine Kammgarne, wolle, gute Qualität, Stilmuster<br>ca. 260 39.50<br>ca. 330 | <b>BETTVORLAGEN</b><br>Wollplüsch mit Franse ca. 60x140 3.75<br>verkauf NUR Spandauer Str. 32 | <b>GARDINENSTOFFE</b><br>indianischen, moderne Muster ca. 130cm breit 65.- | <b>BOUCLE'</b><br>Jacquard, mod. Muster<br>ca. 250 39.50<br>ca. 350 | <b>PERISTAN-TEPPICHE</b> GES. BRUNNEN<br>reine Wolle m. Franse, getraue Copien von Perser-Teppichen<br>ca. 150 108.-<br>ca. 200 144.-<br>ca. 250 180.-<br>ca. 300 |
|--|--|---|--|---|---|







# Notverordnung und Krisenheilung.

## Die Bedeutung der wirtschaftlichen Maßnahmen.

Soweit die vom Reichspräsidenten erlassene Notverordnung der Bekämpfung der Wirtschaftskrise und der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten dienen soll, wird man nicht allzu hohe Ansprüche an sie stellen dürfen, denn die stärkste Heilwirkung muß bei jeder kapitalistischen Krise aus den Krisenwirkungen selbst kommen. Notwendig aber ist, daß eine vernünftige Wirtschaftspolitik alle Hindernisse beseitigt, die der wirtschaftlichen Selbstheilung im kapitalistischen System entgegenstehen. Dazu gehören insbesondere in Deutschland die Beseitigung aller Faktoren, die die Preisentwertung für den Verbrauch und für die Weiterverarbeitung behindern. In der für Deutschland wichtigsten Frage der Beschaffung von Auslandsanleihen sind die Löhre gegenwärtig durch die Lage auf dem Kapitalmarkt noch verperrt. Um so notwendiger ist es, daß in der Richtung der Arbeitsbeschaffung Vernünftiges geschieht und daß die Zahl der Arbeitslosen auch durch die Streckung der Arbeit, d. h. durch kürzere Arbeitszeit, verringert wird. Das ungeeignetste Mittel sind in Konjunktur wie in Krisenzeiten Subventionen für einzelne Industrien, höchst unwillkommen sind Wirkungen an sich vielleicht notwendiger Finanzmaßnahmen, die den Verbrauch und die wirtschaftliche Tätigkeit nicht fördern, sondern hemmen. Sinnlos sind alle Maßnahmen, die rein aus politischen Gründen, aus Gründen der politischen Arithmetik durchgeführt werden. Man muß sagen, daß von allen vernünftigen Möglichkeiten in der Notverordnung etwas enthalten, daß man aber im ganzen sehr zaghaft vorgegangen ist, daß man die Mächtigen bei notwendigen Maßnahmen gescheut hat — daß aber auch sehr viel Unvernünftiges angeordnet worden ist, sowohl in der Richtung der Subventionen als auch in der Richtung sozialer und fast feudalistischer Rückschrittlichkeit. Auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung ist zweifellos die wichtigste Maßnahme die

### Verwendung von Mitteln der Krisensteuer zur Arbeitsbeschaffung durch die Reichsbahngesellschaft.

140 Millionen Mark der Krisensteuer sollen dazu verwendet werden, damit die Reichsbahn für 200 Millionen Mark Arbeit über den Voranschlag von 1931 hinaus durchführt. Die Schwerindustrie soll 1 Million Tonnen Oberbaustoffe an die Reichsbahn verkaufen, die bei der Verlegung 100 000 Arbeiter beschäftigen muß, und 20 000 Arbeiter sollen zusätzlich bei den Steinarbeitern Beschäftigung finden.

Es mag problematisch sein, ob es richtig ist, Steuern für die Anleihe zur Arbeitsbeschaffung zu verwenden; es ist auch kein Zweifel, daß für die Schwerindustrie in den exportierten Zinsen für abgebaute Lager eine Subvention steckt. Immerhin aber ist es doch wahrscheinlich, daß wenigstens vorübergehend eine größere Zahl von Arbeitern Beschäftigung finden wird.

Damit ist aber allerdings im wesentlichen schon erschöpft, was die Notverordnungen für die eigentliche Arbeitsbeschaffung leisten. Zur Förderung des Wohnungsbaues werden Verfügungen für die zweite Hälfte dieses Jahres gemacht, wo Verfügungen von neuen Bauten vorgenommen werden sollen, ohne daß erkennbar ist, welche Mittel dabei Verwendung finden. Wichtiger, im wesentlichen aber auch theoretisch, ist die vorgesehene Gewährung von Zinszuschüssen beim Wohnungsbau durch die Länder, womit gleichzeitig bei der Durchführung des Reichswohnungsbauprogramms die Mieten der Kleinstwohnungen auf der vorgesehene Höhe gehalten werden sollen. Auch hier sind die finanziellen Quellen noch nicht klar, denn die Wohnraumsteuer, von der gesprochen wird, ist noch nicht da.

Am höchsten Maße bedauerlich ist, daß sich die Reichsregierung in ihrer Notverordnung auch mit der

### Möglichkeit belastet hat, die freiwillige Arbeitsdienstpflicht einzuführen,

die, wie man sie auch immer ansieht, sozial rückständig und politisch töricht ist, ja geradezu halb feudalistische Verhältnisse wiederherzustellen geeignet ist. Wer sich in diese merkwürdige „freiwillige Arbeitsdienstpflicht“ begibt, wird kein Arbeitsverhältnis im Sinne des Arbeitsrechts eingehen, der soziale Arbeitsschutz und das soziale Arbeitsrecht haben hier also keinerlei Geltung, der wird zu den Unterklassigen der Arbeitslosenversicherung bezahlet werden, denn er erhält keinen Lohn. Was ihm an Lohn noch zustehen würde, wird ihm gutgeschrieben zu dem Zweck, daß er eine landwirtschaftliche Siedlung oder ein landwirtschaftliches Eigenheim erwirbt. Was hierbei herauskommen kann, ist nur die Schaffung eines Instruments zur Lohnrückerei; es wird den Großagariern insbesondere die Hoffnung vorgegaukelt, zu feudalistischer Ausbeutung zurückkehren zu können, und es wird, da die Geldmittel doch wohl auch über politische Vereinerung laufen werden, der politischen Verbandsterrorisation Tor und Tür geöffnet. Es gibt kaum Worte, die die Un Sinnigkeit einer solchen Maßnahme deutlich genug unterstreichen können — freilich wird man hoffen dürfen, daß die Durchführung der Maßnahme an ihrer Un Sinnigkeit und Widersprüchlichkeit scheitert.

### Einer besseren Verteilung der Arbeitsgelegenheiten dient die Verkürzung der Arbeitszeit.

Notwendig wäre gewesen, daß die Reichsregierung in dieser Frage sofortige Maßnahmen getroffen hätte; aber es werden nur Ermäßigungen erteilt. Die Arbeitszeit kann verkürzt werden in einzelnen Industriezweigen. Es ist nur ein geringer Erfolg, daß für die Reichsverwaltung und die Reichsbetriebe die sofortige Einführung der Arbeitszeitverkürzung verlangt wird, wobei noch offen ist, was die Reichsbahn und die Reichspost tun werden.

Wenn die Reichsregierung von den ihr erteilten Ermäßigungen nicht sofort und nicht mit sehr viel Energie Gebrauch machen wird, dann besteht die Gefahr, daß die Verkürzung der Arbeitszeit so oder so auf dem Papier stehen bleiben wird, denn man sich aus werden die deutschen Unternehmer zur Durchführung nichts beitragen.

Es ist auch eine Reihe wirtschaftlicher Maßnahmen getroffen worden, die der Krisenheilung dienen sollen. Wenn irgendwo, so zeigt sich bei diesen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, wie sehr die Reichsregierung in ihrer Bewegungsfreiheit, die die einzige Rechtfertigung für wirtschaftspolitische Maßnahmen sein könnte, von wirtschaftlichen und politischen Faktoren gehemmt ist. Der Gedanke ist durchaus richtig, daß eine Kohlenpreisentwertung die Produktionskosten im gesamten Wirtschaftsleben herabzubrüden geeignet wäre. Die gemollte Senkung der Kohlenpreise wird aber nicht mit organischen Mitteln durchgeführt, sondern durch eine

### ganz offene Subvention des Bergbaus.

Die Regierung ist ermächtigt, im Bergbau für die Untertagearbeiter und für die Bergbauunternehmer die jeweils 3/4 Prozent Arbeitslosenversicherungsbeiträge zu erlassen. Offenbar wird der Ausfall aus der Krisensteuer an die Reichsanstalt gezahlt. Den Arbeitern wird der Versicherungsbeitrag am Lohn abgezogen, die Unternehmer erhalten also, das ist ganz klar, 6 1/2 Proz. der Lohnsumme als offene Subvention. Das entspricht einer runden und netten Summe von mindestens 60 Millionen Mark. Es bleibt aber dabei offen, was nichts in dieser Richtung vorgeesehen ist, inwieweit die Verbilligung der Kohlen für das Inland wirklich durchgeführt wird, und die Maßnahme ist auch insofern alles weniger als unbedenklich, als eine Exportprämie in ihr steckt, die, wie die unersreulichen englischen Beispiele gezeigt haben, dem Bergbau noch niemals gut bekommen ist.

Die Notverordnung sieht aber auch vor, daß nach den gleichen Gesichtspunkten bei allen anderen Industrien vorgegangen werden kann. Das muß nicht nur die Aufmerksamkeit aller an der Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung Interessierten erwecken, sondern auch die größte Sorge für die zukünftige Wirtschafts- und Preispolitik.

### Auch die Regelung der Brotpreisfrage,

an der die Reichsregierung bisher trotz des klaren Wortlauts des Gesetzes erfolglos laboriert hat, zeigt die politische Abhängigkeit und mangelnde Bewegungsfreiheit der Regierung. Vom Brotpreis bleibt nur die Bestimmung über das Brotpgewicht übrig. An der bisherigen Getreidepolitik aber wird — entsprechend der Anhängigkeit Schiele's — nichts gerüttelt. Die Regierung wird keine Zollerückstellungen vornehmen zur Niedrighaltung bzw. Zurückführung der Brotpreise auf ihren alten Stand, sondern es sind überwachende neue Maßnahmen geplant, wie die Aufhebung des Nachtbrotverbots in den Großstädten für Brotfabriken, eine Förderung des Grafen Radreuth, und die Beseitigung der Sonderumsatzsteuer für Brot und eventuell auch für alle Lebensmittel, sofern dadurch eine Preisentwertung zu erwarten ist. Die Reichsregierung ist gewiß nicht an bestimmte Mittel gebunden, um die Brotpreisentwertung herbeizuführen. Aber daß sie in solcher Weise vor den großagrarischen Interessenten zurückweicht, ist kein Zeichen von Stärke.

Für die zur Verbilligung der Futtermittel vorgesehene

Maßnahmen war es höchste Zeit; aber sie können nur als ein Anfang begrüßt, nicht als ausreichende Maßnahmen zur Förderung der bäuerlichen Veredelungswirtschaft angesehen werden. Sehr unterfreulich sind die wirtschaftlichen Wirkungen aus zwei finanziellen Maßnahmen, nämlich aus der

### Verdoppelung der Zuckerversteuerung und aus der Zollerhöhung für Mineralöle.

Die Verdoppelung der Zuckerversteuerung, deren zweimaliger Abbau bisher von der Sozialdemokratie durchgeführt wurde, weil sie eine der ungerechtesten, schlechtesten und wirtschaftlich unvernünftigsten Steuern ist, muß sich letztlich gegen die Landwirtschaft selber richten, bedeutet eine schwere Belastung der Verbraucher, verteuert die Lebenshaltung und wird in ihrer sozial- und politisch beunruhigenden Wirkung nicht einmal dadurch gemildert, daß man die längst fällige Herabsetzung des Zuckerverhöchstpreises durchgeführt hat, die von der Sozialdemokratie immer wieder gefordert worden ist.

Die Regierung hat auch offenbar ein schlechtes Gewissen dabei, denn sie hat die Senkung des Zuckerverhöchstpreises, um wieweil wird nicht gesagt, wenigstens durch den Mund ihres Finanzministers Dietrich im Radio versprochen.

Ein böses Kapitel ist wegen der in ihr stehenden Subventionen die Erhöhung der Mineralölsteuern von 10 auf 17 Mark. An sich ist die Auswirkung dieser Erhöhung wirtschaftlich nicht allzu ernst, weil die Preise beträchtlich zurückgegangen waren, aber es steht jetzt schon fest, daß auch in diesem Falle die Preisentwertungen die Zollerückstellungen wieder übertreffen werden. Darüber hinaus aber begehrt die Reichsregierung wieder den unbegreiflichen Fehler, daß keine Ausgleichsabgabe verlangt wird, wodurch der Schwerindustrie und der Chemie wieder eine Liebesgabe im Betrage von mindestens 30 Millionen zur Verfügung gestellt wird, ganz abgesehen von dem enormen Schutz Zoll, der jetzt für die inländische Industrie aufgerichtet worden ist.

### Zu erwähnen sind auch zwei Kartellmaßnahmen,

die von der Reichsregierung getroffen worden sind. Von einer Anwendung der alten, sehr weitgehenden Kartellermächtigung zur Preisentwertung ist hier freilich keine Rede. Diese Ermächtigung klingt nur ganz bescheiden bei der Maßnahme an, daß die Regierung zur Festlegung von Richtlinien mit den Handwerkerinnungen ermächtigt wird, die in die Preispolitik durch Ordnungsstrafen gegen Innungsmitglieder eine Bremsen zu schlagen versuchen sollen. Immerhin werden durch diese Maßnahmen die Innungen als Kartellorganisationen auch von der Regierung bezeichnet.

Beim Kohlenbergbau wird der Reichswirtschaftsminister ermächtigt, aus freiem Ermessen die Bildung eines Zwangs-syndikats zu verfügen oder aber es auch zu unterlassen. Das wird sicherlich die freiwillige Bildung des Kartells fördern, auf der anderen Seite aber auch die Position der kleineren Zechen schwächen. Es wird hier darauf zu achten sein, daß diese neuerliche Ausübung der Kohlewirtschafts-gesetzgebung nicht der erste ernste Schritt zu ihrer Beseitigung werden wird.

## Gewinne bei Pintsch.

### Schlecht beschäftigt — gut verdient.

Wir konnten schon vor einiger Zeit mitteilen, daß die Julius Pintsch A.-G. in der Lage ist, für das Geschäftsjahr 1930 auf das 9-Millionen-Kapital 10 Proz. Dividende zu verteilen. Allerdings wurde die Dividende gegenüber dem Vorjahr um 2 Proz. ermäßigt und nach dem Geschäftsbericht sieht es beinahe so aus, als stände es schlecht mit dem Unternehmen. Die Ausnutzung der Anlagen sei stark hinter der des Vorjahres zurückgeblieben, und schon im Jahre 1929 waren sie noch nicht zu 75 Proz. ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt gewesen. Dann, heißt es weiter, mußten wegen des schlechten Geschäftsganges Arbeiter und Angestellte (Zahl am 1. Juli 1930: 4246 Köpfe) entlassene werden; beträchtliche Abschreibungen auf Vorräte und Anlagen seien nötig geworden, und schließlich wird pessimistisch gedauert, daß man für den eigenen Geschäftsbereich mit einer weiteren Verschlechterung rechne.

Aber zwei Abteilungen, das Glühlampen- und das Seezeichenwerk, hätten gut gearbeitet. Und günstige Auslands-geschäfte hätten den Gewinn ausweits ermöglicht.

Wenn man genauer zusieht, erkennt man, daß das Unternehmen trotz der schlechten Beschäftigung glänzend verdient hat. Den Reingewinn hat man dadurch von 1,17 auf 0,84 Millionen Mark herabgedrückt, daß die Abschreibungen auf die — offensichtlich unterbemerkten — Anlagen von 1,8 auf 2,1 Millionen erhöhte. Die Vorräte, „vorsichtig“ mit 2,4 gegen 4,1 Millionen bemerkt, enthalten große stille Reserven. Da man Geld genug übrig hatte, erhöhte sich der Bestand an Wertpapieren durch Ankauf von Schatzanweisungen der Reichsbahn und Reichspost.

Die Herabsetzung der Dividende besagt also gar nichts. Wenn man bei so geringer Ausnutzung der Anlagen so viel verdient hat, und zwar vor allem aus dem Glühlampengeschäft (neben dem Seezeichen-geschäft), so ist auch das wieder ein Zeichen für die überhöhten Glühlampenpreise!

## Berliner Konsumverein im Mai.

Auf 5 908 141,77 Mark, also annähernd auf 6 Millionen Mark, belief sich der Umsatz den die Konsum-Gesellschaft Berlin und Umgebung im Monat Mai erzielte. In den elf Monaten des laufenden Geschäftsjahres, das am 30. Juni abschließt, wurde ein Umsatz von 71 Millionen Mark erreicht bei einer Mitgliederzahl, die sich am Monatsstaus auf 212 912 erhöhte; 1127 Haushaltungen haben im Mai ihren Anschluß an die Gesellschaft vollzogen.

An Sparsparlagen verwaltete die Gesellschaft den Betrag von 49 646 739 Mark, eine Summe, die sich auf 155 000 Konten verteilt; der überwiegende Teil der Mitgliederhaushaltungen befindet sich demnach im Besitz eines Konsumgenossenschaftlichen Spardbuches.

Die 66. Lebensmittelabgabestelle wurde am 6. Mai von Reinitzen-dorf-Platz, Holländer Straße 126, nach Holländer Straße 13/14

verlegt unter Bereimigung mit der 206. Lebensmittelabgabestelle; am gleichen Tage erfolgte die Eröffnung einer Fleischabgabestelle in Reinitzen-dorf-Platz, Holländer Straße 12/13.

## Diskonterhöhung in Wien.

Die österreichische Nationalbank hat den Bankdiskont von 5 auf 6 Proz. erhöht. Diese Maßnahme ist ein österreichisches Not-signal. Die Bankzusammenbrüche haben das Vertrauen des Auslandes in die österreichische Wirtschaft völlig erschüttert. Die jetzt erfolgte Kredittenerkung muß Oesterreichs Wirtschaft weiter erschweren.

## Deutsche Luft Hansa A.-G.

In der Aufsichtsratsitzung der Deutschen Luft Hansa A.-G. wurde der Geschäftsbericht sowie Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1930 vorgelegt. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist Einnahmen und Gewinne in Höhe 26 672 286 Mark (im Vorjahre 30 311 076 Mark) und nach Abzug der Betriebskosten von 19 824 265 Mark (im Vorjahre 21 734 002 Mark, einschließlich Zinsen) und der Handlungsunkosten von 1 620 317 Mark (im Vorjahre 2 025 817 Mark) einen Rohüberschuß von 5 227 704 Mark (im Vorjahre 6 559 285 Mark) aus.

Der Verringerung der Betriebs- und Handlungsunkosten um 2 315 237 Mark steht ein Rückgang der von der öffentlichen Hand gewährten Beihilfen um 4 611 683 Mark gegenüber. Hieraus ist der um 1,3 Millionen geringere Rohüberschuß des Jahres 1930 zurückzuführen.

Von dem Rohüberschuß sollen für Abschreibungen 5 219 280 Mark (im Vorjahre 6 537 221 Mark) verwendet werden und der übrigbleibende Betrag von 8423 Mark (im Vorjahre 14 044 Mark) der gesetzlichen Reserve zugewiesen werden.

Wieder 5 Prozent Mitropa-Dividende. Das Geschäft der Mitropa (Mittel-europäische Schlafwagen- und Speisewagen-A.-G.) wurde im Geschäftsjahr 1929/1930 (1. Dezember bis 30. November) durch die Krise wenig beeinflusst. Erst im Herbst 1930 sei ein stärkerer Rückgang eingetreten. Die Gesamteinnahmen sind von 45 auf 43,3 Mill. Mark zurückgegangen; aus dem kaum veränderten Reingewinn (1,01 gegen 1,05 Millionen) wird wieder eine Dividende von 5 Proz. auf das Kapital von 9,6 Millionen gezahlt. Im Juli 1930 liefen täglich 234 Schlafwagen und 248 Speisewagen. Im ganzen Geschäftsjahr wurden 92,7 Millionen Kilometer (1929: 90,8 Millionen) gefahren. Die Tochtergesellschaft Elite Auto-fahrt G. m. b. H. in Berlin, hat befriedigend gearbeitet.

## Gegen Hühneraugen

Handbau, verblühte Hornschnecken an Händen und Füßen hat sich „Sollin“ als feinstes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller hartnäckigen Hühneraugen bestens bewährt. Packung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.



# Was den Arbeitslosen geschieht.

## Allgemeine Leistungskürzung und Arbeitspflicht.

Der Reichsarbeitsminister nimmt in einem Artikel im „Deutschen“ Stellung zu dem Teil der Roterordnung der Reichsregierung, der sich auf die Arbeitslosenversicherung bezieht. Er sagt dort u. a. wörtlich:

„Die Arbeitslosenversicherung ist überwiegend von der Ausgabe her in Balance gebracht worden, während dieses bei der Krisenfürsorge fast restlos von der Einnahmeseite her geschehen ist.“

Das stimmt fast. Es ist richtig, daß bei der Arbeitslosenversicherung die Leistungen in exorbitanter Weise gekürzt worden sind. Wenn auch formell die Beiträge nicht erhöht werden, so ist doch durch die Einführung der Krisensteuer eine Erhöhung der Beiträge vorgenommen worden, die allerdings die Unternehmer weniger stark belastet. Aber auch in der Krisenfürsorge sind „Einsparungen“ vorgenommen worden. Im nachfolgenden geben wir die wesentlichen Veränderungen bekannt, die durch die Roterordnung in der Arbeitslosenversicherung eintreten:

Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende werden grundsätzlich von der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß der Verwaltungsrat der Reichsanstalt hiervon einige Ausnahmen zuläßt.

### Jugendliche unter 21 Jahren erhalten keine Arbeitslosenunterstützung mehr.

wenn sie einen familienrechtlichen Unterhaltsanspruch, also Eltern besitzen. Bei der Prüfung der Arbeitslosigkeit kann auch schon die Arbeitslosenunterstützung entzogen werden, wenn der Antragsteller im Betriebe eines Verwandten die Möglichkeit hat, sich teilweise zu beschäftigen.

Die Schutzfrist für hochqualifizierte Berufe, eine nicht qualifizierte Arbeit annehmen zu müssen, die bisher neun Wochen betrug, fällt in Zukunft ganz weg. Für alle Unterstützungsempfänger kann die Auszahlung der Unterstützung

### von einer Arbeitsleistung abhängig gemacht

werden. Die Reichsanstalt ist verpflichtet worden, den „freiwilligen Arbeitsdienst“ zu fördern, und zwar durch Bodenverbesserungsarbeiten, Herrichtung von Siedlungs- und Kleingartenland, örtliche Verkehrsverbesserung und Arbeiten, die der Hebung der Volksgesundheit dienen. Die Ausnahme, daß regelmäßige Arbeit, die fortlaufend die Arbeitsfähigkeit eines Arbeitnehmers beanprucht, nicht im Wege der Pflichtarbeit ausgeführt werden dürfte, ist gefallen. Lohn oder Entgelt bekommen diese Arbeitsdienstpflichtigen nicht, aber dafür Verpflegung und Wohnung, die von den Kommunen besorgt werden müssen. Arbeit wird dadurch für die 4 1/2 Millionen Arbeitslosen zwar nicht beschafft, höchstens für ehemalige Offiziere und Unteroffiziere. Sicher wird mit dieser faktischen Arbeitsdienstpflicht

### ein moralischer Gefahrenherd von unabsehbarer Wirkung geschaffen.

Zur Verhängung der Sperrfrist genügt nach der Roterordnung schon, daß das Arbeitsamt „aus bestimmten Tatsachen“ die Schlussfolgerung zieht, daß der Arbeitslose arbeitsunwillig ist. Bisher mußte eine unberechtigte Ablehnung einer angebotenen Arbeit oder eine unberechtigte Aufgabe einer noch andauernden Arbeit vorliegen, um eine Sperrfrist zu rechtfertigen. Jetzt genügt schon die Auffassung eines Sachbearbeiters oder Arbeitsamtsdirektors, um eine ganze Familie sechs Wochen und mehr zum Hungern zu verurteilen. Eine Berufung gibt es nicht, ein Nachweis braucht nicht geleistet werden.

Krisenunterstützung ist in Zukunft kaum besser als Wohlfahrtsunterstützung. Sie ist genau so wie jene später zurückzuführen.

### Die Unterstützungssätze werden um 5 Proz. gekürzt

und können vom Vorstand der Reichsanstalt noch weiter gekürzt werden. Die Reichsregierung kann anordnen, daß der Vorstand einen derartigen Beschluß faßt. Weigert sich der Vorstand, so hat die Reichsregierung das Recht, eine weitere Verkürzung der Unterstützungssätze von sich aus vorzunehmen, auch unter Ausschaltung des Reichstags auf einfachem Verordnungswege. Der einzelne Hauptunterstützungsempfänger

verliert nach der Neuregelung 30 Pfennig bis 1,10 Mark pro Woche. Die geringste Unterstützung ist also jetzt 5,70 Mark und die höchste 20,95 Mark für den Hauptunterstützungsempfänger.

Die Saisonarbeiter erhalten nur noch Krisenunterstützung und außerdem kann angeordnet werden, daß die Bezugszeiten erheblich verkürzt werden, auch noch unter 20 Wochen.

### Die Wartezeiten werden verlängert.

und zwar von drei, sieben und vierzehn Tagen auf sieben, vierzehn und 21 Tage. Die Frist zur Verkürzung der Wartezeit bei Kurzarbeit, Krankheit usw. ist verdoppelt worden von zwei Wochen auf vier Wochen.

Kriegsbeschädigtenrenten werden in Zukunft bei Bezug der Arbeitslosenunterstützung auch angerechnet, desgleichen die Zusatzrenten. Von den anrechnungsfähigen Renten war bisher meist ein Betrag von 30 Mark anrechnungsfrei; dieser Betrag ist auf 15 Mark verkürzt.

Der Verdienst des Ehemannes darf in Zukunft auf die Unterstützung der Ehefrau nicht mehr verrechnet werden, umgekehrt muß aber eine Verrechnung stattfinden.

Endlich greift die Versicherung noch auf die Abfindungen aus den Arbeitsverhältnissen jeglicher Art zurück. Selbst Abfindungen nach §§ 84 und 87 des Betriebsrätegesetzes werden in Zukunft voll auf die Arbeitslosenunterstützung verrechnet werden.

Der Vorstand der Reichsanstalt wird ermächtigt, bei einer Gefahr, daß die laufenden Ausgaben die laufenden Einnahmen übersteigen, rechtzeitig den finanziellen Ausgleich herzustellen, d. h.

### die Unterstützung herabzusetzen und die Beitragsätze zu erhöhen.

Wie vorher schon gesagt, kann die Reichsregierung den Vorstand zwingen, innerhalb einer Frist derartige Beschlüsse zu fassen oder von sich aus das Notwendige selbst anordnen. Genau so kann die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats schon nach Anhörung des Vorstandes das ganze Gesetz ändern, „soweit dadurch nicht wesentliche Grundzüge des Gesetzes aufgehoben werden“. Praktisch kann die Regierung alles ändern.

Der Steinkohlenbergbau kann sowohl für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer von der Beitragszahlung zur Reichsanstalt befreit werden, wenn eine entsprechende Preisentwertung der Produkte durchgeführt wird.

Die Roterordnung tritt mit dem 29. Juni 1931 in Kraft und erstreckt sich

### auch auf laufende Anträge und Unterstützungsfälle.

und zwar derart, daß spätestens vom 13. Juli 1931 ab sämtliche Vorschriften dieser Roterordnung allgemein anzuwenden sind.

Dies sind die wichtigsten Bestimmungen der Roterordnung, soweit sie die Unterstützung der Arbeitslosen betrifft. Sie ist

### eine Folge des Lohnabbaues.

der die Arbeitslosigkeit um mehr als 1,5 Millionen Arbeitsuchender gesteigert hat. Dadurch sind alle Berechnungen über den Haufen geworfen worden. Für die Folgen der Politik des Lohnabbaues will man jetzt die Arbeitslosen büßen lassen. Die kühnsten Forderungen der Unternehmer bei der sogenannten „Reform“ der Arbeitslosenversicherung sind weit übertroffen. Wird damit aber die Arbeitslosigkeit beseitigt oder eingeschränkt?

Der Reichsarbeitsminister wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats für bestimmte Industrien und Verwaltungszweige die vierzigstündige Woche anzuordnen. Hier gibt es eine Möglichkeit der Eindämmung der Arbeitslosigkeit. Da der Reichsarbeitsminister seinerzeit im Reichstag angekündigt hat, daß er eine Verkürzung der Arbeitszeit vorschlagen werde, wenn bis zum Monat April die Arbeitslosigkeit nicht wesentlich zurückgegangen sein würde, muß man annehmen, daß im Reichsarbeitsministerium schon fertige Vorschläge über die Einführung der vierzigstündigen Woche bestehen. Die Ausarbeitung dieser Vorschläge muß allerdings ganz geheim vorgenommen worden sein, denn man hat davon bisher nichts gehört. Worauf wartet der Reichsarbeitsminister also!

## Scheitert die Kohlenregelung?

### Die Verantwortung der Reichsregierung.

Am Montag finden in der Genfer Kohlenkommission, die die Arbeitszeitfrage lösen soll, die entscheidenden Abstimmungen statt. Wird das Ergebnis der Verhandlungen abermals gleich Null sein? Ein solcher Ausgang der Arbeit der Kohlenkommission müßte auf die Arbeiterchaft der großen europäischen Kohlenländer einen verheerenden Eindruck machen. Die Arbeitslosigkeit der Regierungen und die ewigen Quertreibereien der Unternehmer sind schuld daran, daß es in Genf nicht vorwärts geht.

Im Augenblick sind es wieder einmal die deutschen Unternehmer, die sich in der Rolle des „faulen Boas“ gefallen. Ein erheblicher Teil der Verhandlungsschwierigkeiten der Kohlenkommission ist auf die halsstarke Haltung der Braunkohlenindustriellen zurückzuführen. Nicht von ungefähr sah sich der britische Bergarbeitervertreter Cook zu der Feststellung veranlaßt, daß „die deutschen Unternehmer die reaktionärsten der ganzen Welt“ seien. Die Herren Generaldirektoren haben wie der Ochs im Porzellanladen gewütet. Die deutschen Arbeitgeber sind, wie ein Genfer Bericht der „Bergbauindustrie“ mittelt, aufgetreten wie Stinnes in Spa, und haben damit der deutschen Sache viel mehr geschadet wie genutzt. Geradezu beschämend war ihre Bezugnahme auf einen Artikel des Berliner Vertrags, wonach die Länder, in denen die „unvollkommene Entwicklung der wirtschaftlichen Organisation“ und dergl. die Verhältnisse wesentlich abweichend gestalten, eine Sonderregelung beanspruchen dürfen. Wollten die Unternehmer der Welt vielleicht einreden, daß eine Industrie wie die der Braunkohle, die trotz der Wirtschaftskrise in Deutschland noch zu den ertragreichsten Gewerbezweigen zählt, eine Sonderregelung der Arbeitsbedingungen haben muß?

Die Braunkohlenfrage ist die gefährliche Klippe der Kohlenkommission. Anscheinend besteht eine Mehrheit für die Einbeziehung der Braunkohle in das Abkommen. Die Arbeitergruppe will keine Differenzierung zwischen Braunkohle- und Steinkohlebau. Nur für den Tagebau hält sie gewisse Abweichungen für möglich. Die deutsche Regierung war nicht gut beraten, als sie für den Braunkohlebau 150 Ueberstunden und für den Steinkohlebau sogar 250 Ueberstunden pro Jahr anmeldete. Bleibt sie dabei, dann hat sie den Ruhm, die Konvention zum Scheitern gebracht zu haben.

## Deutsche Kinder in Frankreich.

### Pioniere des Friedens.

Das französische Gewerkschaftsorgan „Le Peuple“ veröffentlicht den Brief, den der zur Zeit mit 250 Kindern deutscher Arbeitsloser auf der Insel Oleron weilende Hamburger Lehrer Weiß an das Aktionskomitee gerichtet hat, das den Aufenthalt der deutschen Kinder in Frankreich ermöglicht. Weiß schreibt u. a.:

„Sie haben die große Liebeshörigkeit gehabt, 250 deutschen Kindern Gelegenheit zu geben, eine Entdeckungsreise durch Frankreich zu machen. Ja, es ist eine wahre Entdeckungsreise, denn man zeigt den kleinen Deutschen in dem Lande des „Erbschindes“ das Kostbarste und Schönste, nämlich Leute, die dieselben Gefühle haben und von derselben Liebe für den Frieden erfüllt sind, Leute, die nichts anderes verlangen, als über die Grenzen hinweg Bekanntschaften anzuknüpfen. Die Kinder stellen so fest, daß ihr Franzosen jene Gefahr erkannt hat, die die Unkenntnis der Sitten anderer Völker darstellt. Und ihr habt zeigen wollen, wie sehr es Euch am Herzen liegt, dieser Unkenntnis und zugleich ihren Folgen ein Ende zu machen, die in Mißtrauen, Haß und Furcht bestehen. In Erkenntnis dessen, daß der beste Ausgangspunkt für eine nützliche Friedensarbeit die Feststellung war, daß sich die kühnsten Pioniere unter den Kindern befinden, habt ihr eure positive Aktion internationaler Solidarität damit begonnen, daß ihr Kinder deutscher Arbeitsloser zu einem kostenlosen Aufenthalt in Frankreich eingeladen habt. Ihr selbst gebt uns zu verstehen, daß diese Reise eine Geste ist, die zeigen soll, daß alle Menschen Brüder sind, eine Geste, die uns die Verbundenheit aller Völker sehen läßt und die interessante Rückwirkungen auf die zukünftigen deutsch-französischen Beziehungen haben wird.“

## Gegen Zwangsarbeit in Rußland.

### Ein Vorstoß in Genf.

Genf, 6. Juni.

Der Schweizer Arbeitgebervertreter Tzani richtete auf der internationalen Arbeitskonferenz einen ungewöhnlich scharfen Vorstoß gegen die Dumping-Politik der Moskauer Regierung und forderte, daß der Völkerverbund und die internationale Arbeitsorganisation sich mit den gegenwärtigen Arbeitsbedingungen in Sowjetrußland

befassen müßten. Die Moskauer Regierung habe die Zwangsarbeit in der brutalsten Form im eigenen Lande eingeführt und sich damit die Mittel geschaffen, die Wirtschaftslage sämtlicher übrigen Länder zu untergraben. Aus amtlichen Veröffentlichungen des englischen Außenministeriums gehe einwandfrei hervor, daß in Sowjetrußland heute die Zwangsarbeit als Strafe für die geringfügigsten Vergehen, Steuerübertretungen, Verletzung der Verordnungen über den Religionsunterricht und andere kleine Vergehen eingeführt worden sei. Ferner würden die von der GPU aus politischen Gründen in die Konzentrationslager deportierten Gefangenen zur Zwangsarbeit gezwungen. Auf diese Weise sei die Moskauer Regierung in der Lage, den Wettbewerb mit den übrigen Ländern auf der ganzen Linie aufzunehmen. Die sowjetrussischen Behörden verwendeten, insbesondere in den nördlichen russischen Waldgebieten, die wenig bevölkert seien, politische Gefangene zum Holzfällen und könnten auf diese Weise die Holzweltmarktpreise fortgesetzt drücken.

## Elektrolug — ein Musterbetrieb.

### Aber im Geiste des Rückwärtertums.

Die Elektrolug G. m. b. H., die neben anderen Tochter-Gesellschaften, wie die Elektrolug A.-G., bzw. Elektrolug-Vertriebs-G. m. b. H., dem bekannten schwedischen Kreuzer-(Zähholz-)Trust angehört und im Laufe der letzten Jahre wiederholt durch ihr unsozialen Verhalten gegenüber den Angestellten die Öffentlichkeit beschäftigt, hat jetzt Massenkündigungen aller Angestellten der Elektrolug G. m. b. H. vorgenommen, weil angeblich aus organisatorischen Gründen dieser Betrieb liquidiert werden soll und als Ersatz die Vertriebs-G. m. b. H. gegründet wurde. Da sich unter den Bekündigten die an Dienst- und Lebensjahren ältesten Angestellten aller Elektrolug-Firmen befinden, wird von den davon Betroffenen mit Recht angenommen, daß diese „organisatorische Notwendigkeit“ nur dazu dienen soll, die unbequeme deutsche Sozialgesetzgebung zu umgehen, um nicht mehr an die langen Fristen des Kündigungsschutzgesetzes für ältere Angestellte gebunden zu sein. — Die Annahme, daß — wie in anderen Fällen — die Vertriebs-G. m. b. H. als Rechtsnachfolgerin diese an Dienst- und Lebensjahren älteren und eingearbeiteten Kräfte übernimmt, hat sich nicht verwirklicht.

Wenn auf der anderen Seite festgestellt wird, daß durch die dauernden organisatorischen Umänderungen die Angestellten in einer ständigen Unsicherheit ihrer Existenz gehalten werden, die noch dadurch wesentlich beeinflusst wird, daß in einzelnen Abteilungen ein Umgangston des preussischen Militärs der Vorkriegszeit herrscht, wird sich die Elektrolug nicht wundern dürfen, wenn sich die Öffentlichkeit mit den unsozialen Geschäftspraktiken dieses vom Auslandskapital beherrschten Unternehmens stärker beschäftigt, als diesem vielleicht angenehm sein kann.

## Was geht bei der „Gefat“ vor?

Aus Angestelltenkreisen wird uns mitgeteilt, daß die „Gefat“ (Gesellschaft für automatische Telephonie A.-G.) unter Verletzung der gesetzlichen Schutzbestimmungen fast alle kaufmännischen Angestellten zum nächst zulässigen Termin gekündigt hat. Darunter sogar die Mitglieder der gesetzlichen Angestelltenvertretung. Da die Gesellschaft Wert darauf legt, zu ihren Hauptwerken die Betriebe der öffentlichen Hand und auch Partei- und Gewerkschaftsunternehmungen zu zählen, mißet dieses Verhalten, das nicht mit irgendwelchen wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Betriebes begründet werden kann, um so herausfordernder an.

Es wird Aufgabe der Angestellten sein, durch einen restlosen freigewerkschaftlichen Zusammenschluß dafür Sorge zu tragen, daß die Kündigungen zurückgezogen werden.

## Norwegischer Arbeitskampf dauert an.

### Seit drei Monaten im Ausland.

Oslo, 6. Juni. (Eigenbericht.)

Der große norwegische Arbeitskonflikt, der nun schon drei Monate dauert, bietet noch immer keine Aussicht auf Beilegung. Von den 137 000 Mitgliedern der Landesorganisation sind 90 000 von dem Arbeitsstreit betroffen, davon in Oslo allein 30 000 (bei 44 000 Mitgliedern). Die Unternehmer verlangen eine Lohnsenkung von 15 bis 20 Proz., in verschiedenen Fällen sogar bis zu 40 Proz. Darüber hinaus fordern sie eine Kürzung der Urlaubszeit, obwohl sie in der Regel sowieso nur acht Tage beträgt und schließlich eine Verminderung des Ueberstundenlohns.

Eine derartige Lohnsenkung ist für die Arbeiter undiskutabel, da der Lebenshaltungsinde zur Zeit auf 175 steht, d. h. viel höher als in Schweden, Dänemark und Deutschland ist. Die Stimmung der Arbeiter ist gut. Streikbrecher sind kaum zu entdecken. Die wöchentliche Unterstützung der Gewerkschaften beträgt 1 1/2 Millionen Kronen (etwa 2 Millionen Mark); bis jetzt wurden 14 Millionen Kronen ausgezahlt.

## Interpellation in der Kammer.

### Ueber den französischen Textilstreit.

Paris, 6. Juni. (Eigenbericht.)

Sechs sozialistische Abgeordnete aus dem nordfranzösischen Industriegebiet haben in der Kammer eine Interpellation über die Bedingungen eingebracht, unter denen der Textilarbeiterstreit ausgebrochen ist und unter denen er weitergeführt wird. Am Montag beginnen unter Leitung des Alier Präfekten neue Einigungsverhandlungen.

Deutscher Weltbildungsarbeiter-Verband. Montag, 6. Juni, 1931, für die Aufsicht und Aufsichtsbereitungen, Schneider, Wäcker und Häutereien der Herren, Knaben und Jugendlichen in der Textilindustrie in den Werkstätten, Sandberger Str. 11, Hausarbeiten und Heimarbeiterschule, Krefeld; Frau Raab, Mittelbauvereinsleiterin der Frauenkommission.

## Jugendgruppe des Zentralverbandes der Anarbeitenden

Deute finden folgende Veranstaltungen statt: Unsere Sportabteilung teilt sich an der 30-jährigen Feier der Arbeiterpartei in Abend. — Nach dem Trainingsabend für Kinder von 9-11 Uhr Sportplatz Schillerpark. — Montag, 6. Juni, finden folgende Veranstaltungen statt: Wedding: Jugendheim Kurier Eds Geestraße. Rotterdam: „Al-Deinere Humor“. Rotterdam: Deilbrunn. — Belgien: Städtisches Jugendheim (Rathaus). Mittelbauvereinsabteilung. — Ueber: Jugendheim Bodrecht. Eds Geestraße. Rotterdam: Die Arbeitnehmerorganisation von rechts und links. Rotterdam: Verstein. — Belgien: Jugendheim Bilsenstr. 24, Bunter Abend. — Ueber: Ruffen über Jugendheim Coandou, Reuwendorfer Straß (Schillerhaus). — Spiele in Wien ab 19 Uhr Dominicus-Sportplatz, Schillerpark.

An Zucker sparen, grundverkehrt! Der Körper braucht ihn — Zucker nährt!



# Arcona-Räder



Die Präzisions-Marke in höchster Vollendung.

Die bekanntesten Rennfahrer der Welt benutzen zu den größten und schwierigsten Rennen das gute zuverlässige leichtlaufende Arcona-Rad. Die Weltmeisterschaft wurde auf Arcona-Rad gewonnen. 15. Berliner Sechstages-Rennen wurde auf Arcona-Rad gewonnen. 17. Berliner Sechstages-Rennen wurde auf Arcona-Rad gewonnen. Meisterschaft von Deutschland, Meisterschaft von Preussen sowie weitere größte Internat. Dauerrennen wurden auf Arcona-Rad gewonnen. - Wollen Sie ein gutes Fahrrad kaufen, so wählen Sie die Marke Arcona!

**Ernst Machnow,** Größtes Fahrradhaus Deutschlands

Hauptgeschäft: Berlin C, Weinmeisterstr. 14. 5 Etagen, ca. 600 qm Verkaufs- und Lagerfläche.  
Filiale: Charlottenburg, Wilschheidstr., Ecke Kantstr. 2te Filiale: Kantstr. 54.

Die Volksbühne E.V. beklagt den Verlust eines wertvollen Mitarbeiters. Am 5. Juni verschied nach langer, schwerer Krankheit der Kassenverwalter des Vereins

## Adolf Deutsch

im 63. Lebensjahr. Viele Jahre hindurch war Adolf Deutsch ehrenamtlich in der Verwaltung und zeitweise auch im Vorstand der Volksbühne tätig. Seit 1923 widmete er seine Kräfte ganz der Tätigkeit für die Sache, die ihm stets ein Teil seines Lebensinhaltes war. Mit unermüdlichem Eifer, mit letzter Hingabe hat er der Volksbühne gedient, seinen Mitarbeitern ein Heber und guter Gefährte. Die Volksbühne wird sein Andenken immer in Ehren halten.

Berlin, den 5. Juni 1931

**Vorstand und Verwaltung der Volksbühne E. V.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 1 1/2 Uhr mittags, im Krematorium Gerichtstraße (Große Halle) statt.

### Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Beimgange meiner innigstgeliebten Frau sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

**Moritz Licht**

Berlin-Stöberberg,  
den 7. Juni 1931.

### Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Beimgange meines lieben Mannes sage ich allen Kollegen und Freunden, sowie dem Betriebsrat der Firma Ambi-Budd und dem DKB, meinen herzlichsten Dank.

Berlin-Steglitz, 7. Juni 1931.

**Frau Gertrud Seeliger**  
und Angehörige.

### Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Beimgange unseres lieben Vaters und Großvaters

**Carl Hirsch**

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank.

**Familie E. Schöppe  
Familie P. Hirsch  
Familie A. Hirsch**

Berlin-Köpenick, den 7. Juni 1931

### Betriebskrankenkasse der Stadt Berlin.

Der VI. Nachtrag der Satzung, betreffend Änderung der §§ 15 a, 21, 26 u. 36, ist vom Oberverwaltungsamt Berlin am 22. Mai 1931 genehmigt worden. Die Beschlüsse der Satzungsänderung können nach erfolgter Prüfung im Amtsblatt abgefragt werden.

Berlin, den 22. Mai 1931.

Der Vorstand.

### Einladung

zur ordentlich. Generalversammlung (Generalversammlung) 62. Jahrgang 1931  
Mittwoch, 24. Juni 1931, nachm. 5 U., im Hotel in der Wilschheidstr. 55 in Berlin.

### Tagesordnung:

1. Jahresbericht (Berichterstatter: Herr Georg Rood, Berlin-Spandau)
2. Rollenbericht (Berichterstatter: Rechnungsprüfer Herr Wertenberg)
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahlen zum Vorstand und Verwaltungsrat
5. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand  
des Berliner Mißl-Vereins  
für Obdachlose.

### Zurückgekehrt

Chefarzt  
**Dr. Petermann**  
St. Hedwig-Krankenhaus

**Dachpappen-Verkauf etc**  
zu billigsten Fabrikpreisen  
**Theodor Seibel**  
Dachdeckermeister, Leitertürmchen  
Berlin-Hariendorf  
Frühstr. 26 / Tel. 562111

**Betten-Fürst**  
Berlin-Neukölln  
Hermannstraße 33  
Berlin-Tempelhof  
Berliner Straße 122  
Gegründet 1908  
Telephon: F 2 Neukölln 1424



## Manche Neuanschaffung von Haushaltgerät erspart Ihnen



So mancher Gegenstand steht auf dem Boden umher, liegt in der Rumpelkammer, im Keller oder in einer Ecke Ihres Hofes - verstaubt, verschmutzt und anscheinend rettungslos unbrauchbar geworden. IMI wartet nur darauf, helfen zu können! Seien es alte Eimer, Fässer, Kannen, Flaschen, Farbtöpfe, Pinsel, Korbsachen, oder was es auch sein mag, eine gründliche Behandlung in heißer IMI-Lösung wirkt wahre Wunder! IMI ist nicht nur das ideale Geschirraufwaschmittel, es will Ihnen mehr sein! Sie können es nehmen, wofür Sie wollen. Bei jeder Reinigungsarbeit stellt es seinen Mann und bringt Ihnen doppelte Ersparnisse, einmal durch seine billige Anwendung und zweitens durch lange Erhaltung all der Sachen, die Sie mit IMI behandeln.



1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter heißes Wasser



**Zum Geschirraufwaschen u. Spülen und für jede Reinigungsarbeit in Haus und Betrieb**

Hergestellt in den Persil-Werken



## Nicht prüde, meine Damen!

Was über „Camelia“ geschrieben wird, sollen Sie ruhig lesen. Es handelt sich um Ihr Wohlbefinden, um die Befreiung von allen Beschwerden in kritischen Zeiten, um die neue Freiheit und Freiheit der Frau. Falls Sie noch nicht zur großen „Camelia“-Gemeinde gehören (vielleicht aus Sparmaßnahmen-Rücksichten), dann wird Sie folgendes interessieren: Das Camelia-Werk fabriziert jetzt, den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, neben seinen bekannten Badungen eine besonders billige Badung der Reform-Damenbinde „Camelia“, nämlich:

### „Camelia“-Social

(6 Stück 30 Pfennig)

Diese Badung weist fast alle Vorzüge der übrigen „Camelia“-Badungen auf.

„Camelia“ erfüllt alle Wünsche: Höchste Saugfähigkeit, Geruchbindend, wunderbar weich, anschießend Schutz vor den Beschwerden der warmen Jahreszeit, ebenso vor Erkältungen. Aber auch: feine, köstliche, vorzügliche Pastorm. Wäschewaschmittel! Wissenschaftlich begutachtet. Der „Camelia-Gürtel“ ermöglicht anschießendes und beschwerdeloses Tragen.

Aus Seidengummi RM. -95. - Aus Baumwollgummi RM. -75.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

Nur „Camelia“ ist „Camelia“!



Die ideale Reform-Damenbinde  
Einfache und diskrete Vernichtung  
Achten Sie auf die blaue Schachtelpackung.  
Camelia-Werk der Vereinigten Papierwerke Akt.-Ges., Nürnberg

„Populär“ Schachtel 10 St. M. L. - „Regulär“ Schachtel 12 St. M. 1,50 - „Extra stark“ Schachtel 12 St. M. 1,75 - „Camelia-Social“ Sch. 6 St. M. - 50 - Reispackung (5 Einzelpack.) M. L. -

**Wiener Damen - Friseur - Salon**

Vorzüger erhält 10 Prozent

Friseur, 0.80 Wasserwellen 1.50

Montag-Freitag ermäßigte Preise.

Berlin SW 19, Roßstr. 10-20 Ecke Schornsteinfegergasse

**DAUERWELLEN**  
machen zu lassen ist Vertrauenssache, wir besitzen Fachkenntnisse und die denkbar besten Apparate, keine Negerkrause, sondern in Wasserwellen, welche nach Wunsch und Kosten in garantiert guter Ausführung ohne jegliche Nachzahlung bis 24 Wöcher 9.50 Mark

**Blumenspenden**  
Jeder Art liefert preiswert  
**Paul Goltz**  
vertritt Robert Meyer  
Mariannenstr. 3  
F 8, Oberbaum 1303

Berlin-Neukölln  
Hermannstraße 33  
Berlin-Tempelhof  
Berliner Straße 122

Gegründet 1908  
Telephon: F 2 Neukölln 1424

**Küchen**

Riesenauswahl bei billigsten Preisen roh email.

Küchenschrank Löffchen, 110 cm breit 55.- 65.-  
Küche Löffchen, 6 teilig 55.- 65.-

Kleiderschränke roh email.

90 cm mit Huthoden und Stange... 55.- 60.-  
100 cm mit Wäscheeinr. und Stange... 65.- 70.-  
120 cm mit Huthoden und Stange... 70.- 75.-  
120 cm mit Wäscheeinr. und Stange... 75.- 80.-

**Himmel**

Hauptgeschäft: Lehniger Straße 22 (Schönhauser Tor)  
Filiale: Große Frankfurter Str. 40 (Stronsberger Platz)

**R. Bauke, Bandagist**  
Berlin C 2, Stralauer Str. 56  
zwischen Kloster- und Neue Friedrichstraße  
Leibbinden - Bruchbänder - Pfaffschneidungen  
Gummistrümpfe (R. 124)  
Eigene Werkstatt. - Lieferant sämtl. Krankenkassen







Der deutsche Baumeister.

Baufleute aus allen Teilen des Reiches kommen anlässlich der diesjährigen Bauausstellung nach Berlin...

Einer der großen Berufsverbände, der Deutsche Bau-Schulbund, hat für die Zeit vom 4. bis 8. Juni im Lehrervereinshaus am Alexanderplatz eine Reichstagung einberufen...

Ran kann es verstehen, daß diese Kräfte nach Objektivierung und Anerkennung streben, insbesondere fordern sie für die Schulen die Anerkennung der „höheren“ Lehreinrichtungen...

Sport.

Rennen zu Karlshorst am Sonnabend, dem 6. Juni.

- 1. Rennen. 1. Knauff (H. Bartsch), 2. Lohmann, 3. Kruppa. Toto: 31:10. Platz: 12, 11, 13:10. Berner Liefen: Draf, Segur, Hüppert, Putzsch.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einblendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu richten.

Beginn aller Veranstaltungen 19 1/2 Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe!

Morgen, Montag, 8. Juni.

- 3. Kreis. Kreisamtsleiterbesprechung in Schmidt's Geschäftshaus, Friedrichstr. 26. Tagesordnung: 1. Kreisangelegenheiten, 2. Beratung des Beschlusses...

Funktionärstagen in nachstehenden Lokalen:

- 7. Abt. Bei Bäckermeister, Schlegelstr. 9. Sitzung des Abteilungsverbandes mit den Zahlhabendleuten.

- 76. Abt. Abteilungsmitgliederversammlung bei Ruffe, Hausvogelstr. 21. Die innerpolitische Lage und die wirtschaftliche Lage...

Dienstag, 9. Juni.

- 3. Kreis. Dienstag, 9. Juni, 19 Uhr, Kreisamtsleiter, Lokal Ende, Kolonnenstr. 106. - Donnerstag, Freitag, 12. Juni, Kreisamtsleiterbesprechung...

Unsere werten Leser und Freunde werden gebeten, in allen Gaststätten, Kaffeehäusern, Zeitungsverkaufsstellen usw., sowohl in Groß-Berlin als auch im Reich und im Ausland, ausdrücklich den

VORWÄRTS und den ABEND

zu verlangen. Das Parteiinteresse fordert, überall für die Parteipresse zu werben und das Auslegen des Zentralorgans der SPD. in allen Verkehrsstätten zu veranlassen...

VORWÄRTS-VERLAG Berlin SW 68, Lindenstr. 3 / Fernspr. Dönhoff 292-297

- 10. Abt. Funktionärstagesammlung bei Senften, Friedrichstr. 2. 11. Abt. 20 Uhr wichtige Funktionärstagesammlung bei Bousch, Brief- u. Adressdruck.

Mittwoch, 10. Juni.

- 57. Abt. Zahlhabende. 99., 100., 125. Bezirk: Kurt, Hermann, Eda Feinstadtstr. 128. 134. Bezirk: Reifner, Hermann, Eda Feinstadtstr. 129/130. Bezirk: Helme, Barthel, 44. 131/133. Bezirk: Großhain, Siegfriedstr. 54. Tagesordnung in allen Bezirken: Ergebnisse des Vortages...

Donnerstag, 11. Juni.

- 3. Kreis. Kreisamtsleiterbesprechung, 19.00 Uhr, im Lokal Ende, Kolonnenstr. 106.

Freitag, 12. Juni.

- 3. Kreis. Kreisamtsleiterbesprechung im Lokal Ende, Kolonnenstr. 106. 120. Abt. 20 Uhr im Schützenhaus, Bernauerstr. 27, Mitgliederbesprechung. Kurt Riekmann: Der Kampf um die deutsche Sozialversicherung.

Freitag, 12. Juni.

- 12. Kreis. Sonntag, den 14. Juni, Waldtreffen aller Parteigenossen im Grunewald, Höhe der Reichenhölzer, Kranzprinsenzahl. Beginn 3 Uhr. Gemeindefest. Beginn 14 Uhr ab 14 Uhr. Dippelplatz, Sonntag, den 14. Juni, 19 Uhr, Begegnung mit der Bauausstellung unter Leitung von Hermann...

Freitag, 12. Juni.

- 18. Kreis. Montag, 8. Juni, 20 Uhr, im Lokal „Zum Vierdemerl“, Weidenstr. 10, Schillingstr. Die Halle als Feinde der Hausfrau. Referent: Max Reinkens.

Freitag, 12. Juni.

- 3. Kreis. Kreisamtsleiterbesprechung im Lokal Ende, Kolonnenstr. 106. 120. Abt. 20 Uhr im Schützenhaus, Bernauerstr. 27, Mitgliederbesprechung. Kurt Riekmann: Der Kampf um die deutsche Sozialversicherung.

Freitag, 12. Juni.

- 12. Kreis. Sonntag, den 14. Juni, Waldtreffen aller Parteigenossen im Grunewald, Höhe der Reichenhölzer, Kranzprinsenzahl. Beginn 3 Uhr. Gemeindefest. Beginn 14 Uhr ab 14 Uhr. Dippelplatz, Sonntag, den 14. Juni, 19 Uhr, Begegnung mit der Bauausstellung unter Leitung von Hermann...

im „Pund“, 8 Uhr, Dienstag, 9. Juni, Mitgliederbesprechung der Mehlenergruppe. Wichtige Informationen über die Tagungen in Berlin (D.M.E.) und Berlin (S.P.)...

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Kreisleiterbesprechung, Freitag, 12. Juni, 20 Uhr, Geschäftsstelle. Tagesbesprechungen ausserhalb ansetzen, da sonst keine zentrale Besprechung erfolgen kann.

Am Vorabendtag sind folgende Sachen angefallen worden: 1. Schloß, 1. Windhose, 1. Ritt, 2. Domben, 1. Gürtel, 1. Ballon, 3. Handtücher, 1. Turnband, 1. Turnhose, 1. Bastenmütze, diverse Kleiderstücke, Schokolade und 3 Gruppenmümpel mit Speer. Die Sachen können am Montag zwischen 13 und 18 Uhr in der Zentrale abgeholt werden.

Kreisleiterbesprechung, Freitag, 12. Juni, 20 Uhr, Geschäftsstelle. Tagesbesprechungen ausserhalb ansetzen, da sonst keine zentrale Besprechung erfolgen kann.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin. Einblendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu richten.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

20. Abt. Am Mittwoch, 3. Juni, verstarb nach längerem Leiden unsere Genossin Hedwig Sillmann im Alter von 89 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 8. Juni, 15 Uhr, im Gemeindefriedhof Reinickendorf, Humboldtstraße. Um rege Beteiligung bittet die Abteilungsleitung.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Sitzung des Bildungsvereins gemeinsam mit den Bildungsleitern der Betriebs- und Jugendvereine der Abteilungen, am Dienstag, dem 9. des Monats 19 1/2 Uhr im Vertiksal des V.D., SW 68, Lindenstraße 3. Mitteilungsleiter: Holt umgehend die Karten für die Sommerferien ab. S.A.J.-Jugendvereine: Alle müssen morgen 17 Uhr im Jugendheim, SW 68, Lindenstraße 4, vor 1. erscheinen.

Heute, Sonntag.

Kreisplak: Treffpunkt zur Beratung 10 Uhr Telefonzelle. - Schützenverbot: 19 1/2 Uhr beim Schützenverein SW 68, Lindenstraße 3.

Morgen, Montag, 19 1/2 Uhr.

Wahl: 1. Goldenberg, 2. Doms, 3. Doms, 4. Doms, 5. Doms, 6. Doms, 7. Doms, 8. Doms, 9. Doms, 10. Doms, 11. Doms, 12. Doms, 13. Doms, 14. Doms, 15. Doms, 16. Doms, 17. Doms, 18. Doms, 19. Doms, 20. Doms.

Advertisement for Lindcar bicycles. Includes text: 'Niederlage mit Reparaturwerkstatt in Berlin, Alte Jakobsstraße 148-155 (DMV-Haus)'. Features an illustration of a bicycle and a person riding it.

Large advertisement for Preussengold Cigarettes. Features the brand name 'Preussengold' in a stylized font, 'EDEL-CIGARETTE' and 'PACKUNG 50 St.' Below it, text reads: 'Schon Sparmarken eine gleichartige Packung Gratis Jede Packung enthält eine Sparmarke für 20'.



# Wohin gehen wir heute?

Ihr schönster Ausflug zur

## BAU-AUSSTELLUNG

Berlins grösste Ausstellung seit 1896

Das grosse Ausstellungs-  
Programm für jede Witterung  
mit Künstler-Konzerten im  
Funkturngarten, Trachten-  
Tänzen im Deutschen Dorf  
u. Tanzgelegenheit

Täglich von 9-8 Uhr, Funkturngarten und Deutsches Dorf bis  
Mitternacht geöffnet. Nach 8 Uhr abends für Ausstellungs-  
besucher freier Eintritt, für Nichtausstellungsbesucher RM 0.30

Kaufen Sie Dauerkarten,  
denn es lohnt sich!

Sonntag, 7. 6.  
**Staats-Oper**  
Unter d. Linden  
279. A.-V.  
19 1/2 Uhr  
**Die Macht des  
Schicksals**  
Ende n. 22 1/4 Uhr

Sonntag, 7. 6.  
**Städt. Oper**  
Bismarckstr.  
Turnus I  
19 1/2 Uhr  
**Hoffmanns  
Erzählungen**  
Ende n. 22 1/4 Uhr

**Staats-Oper**  
am Platz der Republik  
21. R.-S.  
20 Uhr  
**Perichole**  
Berthel. Karlsruher  
Ende 23 Uhr

**Staatl. Schausph.**  
am Kochstr. Markt  
240. A.-V.  
20 Uhr  
**Wilhelm  
Tell**  
Ende n. 22 Uhr

**Staatl. Schiller-Theater, Charlthp.**  
20 Uhr  
**Emilia Galotti**  
Ende nach 22 1/4 Uhr

**Winter  
Garten**  
8.15 Uhr Film 3434 **Rosche erntet**  
Kirchweih am Tegernsee  
Rebla - Kemple - Boots  
Krehan - Tucher & Co. urw.  
Heute Sonntag 2 Vorstellungen  
4 und 8 1/2 Uhr. 4 Uhr kleine Pr.

**Volksbühne**  
Theater am Blödyplatz.  
3 u. 8 Uhr  
**Lumpazi-  
vagabundus**  
Staatl. Schiller-Th.  
8 Uhr  
**Emilia  
Galotti**

**LUNA  
PARK**  
Ab 3 Uhr voller Betrieb  
**Konzert Varieté**  
**Gr. Feuerwerk**  
TANZ  
Heute nur 60 Pfg.

## Schütze Deine Familie

durch Beitritt zum  
**Deutschen Herold**

**Seine Kinderversicherung**  
sichert dem Sohne die Kosten der Berufsausbildung, der Tochter  
die Kosten der Brautausstattung.

**Seine Lebensversicherung**  
sichert den Eltern einen sorgenfreien Lebensabend.

**Seine Begräbnisversicherung**  
enthebt die Hinterbliebenen von den für die Bestattungs-Ausführung  
notwendigen Besorgungen und sichert eine würdige Bestattung  
oder auf Wunsch Beerdigung.

Niedrige Prämien, lokale Aufnahmebedingungen und doch größte Sicherheit  
der Leistungen.

**Zahl der Versicherten über 1 Million 500 000**  
Im Jahre 1930 haben wir 2 Millionen  
200 000 Reichsmark für unsere Versicherten bezahlt

Berlangen Sie kostenlose unverbindliche Auskunft  
Geschäftsstellen in allen Stadtteilen Groß-Berlins  
und allen Städten Deutschlands

**Deutscher Herold**  
Volks- und Lebensversicherungs-Ges.  
Berlin GB 45, Friedrichstraße 219-220  
Fernruf: 3 5 Bergmann 9200-9219

**Margarete Walkotte**  
Bin.-Steghitz, Fichtestr. 10. Tel. Stegl. 3654  
Lieder zur Laute - Rezitationen

**HAUS WATLAND**  
RESTAURANT  
**Das  
Vergnügungs-  
Restaurant  
Berlins**  
BETRIEB  
KEMPINSKI

**Deutsches Theater**  
8 Uhr  
**Der Hauptmann  
von Köpenick**  
v. Carl Zuckmayer  
Regie: Heinz Hilpert

**Die Komödie**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Dienst  
am Kunden**  
von Carl Holz und  
Max Kamas  
Regie: Hans Deppe

**Reichshallen-Theater**  
Allabendlich 8 Uhr  
**Stettiner  
Sänger**  
Zum Schluß  
„Alles verrückt!“  
Mittwoch, 10. 6.: Wiederholung: Paul Britten.

**HOPPEGARTEN**  
Union-Rennen  
**HEUTE**  
3 Uhr  
Goldene Peitsche  
M 57 000 Preise

**SCALA**  
Täglich 8 u. 8 1/2 Uhr.  
Edmund Fritze' Singing Babies  
Max Wynn und Giddy  
10 Dablers usw.

**PLAZA**  
Das Tagesgespräch Berlins!  
**VIKTORIA  
UND IHR HUSAR.**  
Operette v. Abraham  
Benutzen Sie den Vorverkauf!

**Kurfürstendamm-  
Theater**  
Bismarck 449  
Geschlossen  
Sonabend, 13. Juni,  
zum ersten Mal  
**Die schöne  
Helena**  
von Jacques Offenbach  
Regie: Max Reinhardt

**ZOO** Heute billiger  
Sonntag  
Abn. 4 Uhr **Gr. Konzert**  
Tanz im Freien  
Auf dem Schauspielplatz:  
**Tier-Kindergarten  
und Tier-Schule**  
Aquarium - Hund u. Katze  
In der Kunst

**KLEINE  
ANZEIGEN**  
In der Gesamtheit  
des „Vorwärts“ sind  
besonders wirksam  
und trotzdem  
sehr billig!

**Große Trauring-Fabrik**  
verkauft fugenlose Trauringe direkt an Private:

|   |  |
|---|--|
| 1 Ring 333 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk. |  |
| 1 - 555 - leicht 8.-                      |  |
| 1 - 555 - mittel 12.50                    |  |
| 1 - 555 - schwer 18.75                    |  |
| 1 - 900 - leicht 15.50                    |  |
| 1 - 900 - mittel 20.50                    |  |
| 1 - 900 - schwer 27.-                     |  |

Katalog gratis  
Ges. geschützt  
Garantieschein, Brautring gratis sofort z. Entnahme  
K. Artilleriestraße 30  
W. Passauer Str. 12  
K. Kottbuser Damm 2  
**Hermann Wiese**

## BANK UND SPARKASSE ALLER ARBEITNEHMER



IST DIE

## BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, & BERLIN

Zentrale: S 14, Wallstraße 65  
Depositenkasse: SW 68, Lindenstraße 3

Zinsen für Spareinlagen:  
bei täglicher Kündigung . . . . 5% p. a.  
bei monatlicher Kündigung . 5 1/2% p. a.  
bei vierteljährli. Kündigung . . 6% p. a.

Elise-Sänger  
Kottbuser Str. 6  
Tägl. 8 1/2 U.  
Die große An-  
staltungs-  
brosche  
Lädt schöne  
Frauen um  
mich sein!  
von Harry Walden

**Lessing-Theater**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Zum goldenen  
Anker**  
Valetti, Tiedtke,  
Wiemann, Horney,  
Schössel, Faber,  
Walter.

**Komische Oper**  
Friedrichstr. 104  
8 1/2 Uhr  
**Frauen haben  
das gern . . .**  
Musikal. Schwank  
von Arnold  
Musik v. Walt. Kallio  
Sommerpr. 6.50-7.00

**Metropol-Theater**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Die Toni  
aus Wien**  
Mady Christians,  
Michael Bohnen

**Sprengungen  
mit Schießsteinen**  
Führer:  
Schnitzler  
& Lattem  
Pannofelt  
Kottbuser Str. 104/107  
12 Uhr, v. 12. Juni 1934

**Guido Thielscher**

erweit. Störze der Regieleitung  
**im Rose-Theater**  
„Der Jubel ist groß und be-  
rechtigt.“ (Tempo)  
Nur noch 14 Tage:  
„Der wahre Jakob“  
Wochent. 8 1/2, Sonnt. 5 1/2 u. 8 Uhr

**Rose-Garten**  
**Das erste Sommer-  
theater Berlins!**  
Wochent. 5 1/2 Uhr, Sonnt. 5 Uhr  
Großes Konzert und inter-  
nationaler Varietéteil.  
Stilleste Woche: Die Schwank-  
operette „Das Liebesverbot“.  
Ab 15. Juni vollständig neuer  
Varietéteil u. die Operette von  
Josef Sings: „Der Hut-  
macher Gr. Durchlaucht“  
Gr. Frankfurter Str. 132  
E 7 Weichsel 3422  
U-Bahn Strausberger Platz  
Billettkasse geöffnet von 11-1  
und 4-9 Uhr.

**DIE LEBENSMITTELKÜHLUNG**  
ist ausschlaggebend für die Lagerungsmöglichkeit großer  
Vorräte, wie sie zur Versorgung großer Bevölkerungskreise  
erforderlich sind.

Die **KONSUMVEREINE**, die hierbei eine führende  
Rolle spielen, legen aus naheliegenden Gründen Wert auf  
eine dauerhaft konstruierte und wirtschaftlich arbeitende  
Kühlanlage und verwenden deshalb als Kälteschutz impr.  
**EXPANSIT-KORKSTEIN**, den geruchsunschäd-  
lichen und faulnisfesten Isolierstoff.

**GRUNZWEIG & HARTMANN G.M.B.H.**  
KORKSTEIN- UND ISOLIERMITTELFABRIK  
**LUDWIGSHAFEN AM RHEIN**  
NIEDERLASSUNGEN: BERLIN / DRESDEN / DÜSSELDORF / FRANKFURT A.M.  
HAMBURG / KASSEL / LEIPZIG / MÜNCHEN / NÜRNBERG / STUTTGART

## CHARLIE CHAPLIN in Lichter der Großstadt UFA-PAVILLON AM NOLLENDORFPLATZ

\* \* JUGENDLICHE HABEN ZUTRITT \* 3. MONAT \* T Ä G L I C H 500 700 915 \* \*





# Bäder u. Kurorte



## Westfalen ladet die Berliner ein!

Von einer Verkehrspropaganda für Westfalen hat man bisher in Berlin so gut wie nichts gehört. Wohl aber ist sie da, und was sie will und was sie uns durch den Mund des Vorstandsgliedes des Westfälischen Verkehrsverbandes in Dortmund Dr. Schmidt ertönen läßt, das läßt sich wohl hören. Die Westfalen haben sich natürlich im Rahmen der Verkehrs- und Bädereinstellung bei Werthelm (Leipziger Platz) von dem Berliner Maler Herbert Boner drei sehr nette und ansprechende Kopien aufbauen lassen mit überraschend schönen Landschaftsbildern. Und sie haben sich eine sehr nette Sache ausgedacht, um die Berliner für eine Fahrt nach Westfalen zu gewinnen. Einschließlich der Bahnfahrt wird es möglich sein, 14 Ferien- und Urlaubstage in Westfalen für rund 100 M. zu verbringen. Da für die Fahrt 32 M. draufgehen, kann man für 68 M. auf 14 Tage volle Pension (täglich vier Mahlzeiten) nehmen. Und Westfalen, das ist das herrliche Sauerland mit dem Ebbe-, Lenne- und Rothnergebirge und dem Teutoburger Wald. Bisher haben die Westfalen in Berlin nicht viel Propaganda gemacht, weil ihnen aus dem Industriegebiet genug Feriengäste zuströmen. Die Ungunst der Zeit hält aber auch dort viele zurück, und so denkt man jetzt auch mal an

die Berliner, die, wenn sie es selber noch können, eine Reise in dieses wirklich schöne Land nicht scheuen sollten. Die Gastfreundschaft der Westfalen wird seit aller Zeit gerühmt.

## Der Harz ist immer schön.

Jawohl, er ist immer schön, aber wo soll man hinfahren? wird einem geantwortet. Nun, wir nennen ein paar sehr beachtenswerte Ziele: **Legisbad**, das Stahlbad des Harzes; **Blankenburg** am Rande des Harzes in herrlicher Lage; **Gernrode**, ein klimatischer Luftkurort; **Harzgerode** in 400 Meter, **Elbingerode** in 800 Meter Höhe, das letztere unterhalb des Brodens und in den letzten zehn Jahren für den Fremdenverkehr immer besser geworden; **Bad Suderode**, ein Idyll des Harzes, mit heilsamem Kalt- und Solbad, und **Wilda**, der hübsche Luftkurort des Südharzes. Werbeschriften in allen Reisebüros und durch den Harzer Verkehrsverband in Wernigerode.

Für Wochenend-, Gesellschafts- und Vereinsfahrten ist der Spreewald das schönste Bad-, Wasser- und Trachtengebiet unserer Heimat. Die herrlichen Wiesen und Wälder, durchzogen von hunderten Armen der Spree, bieten so recht Gelegenheit, Stunden

fern von Landstraße und Eisenbahn zu verleben. Der Spreewald teilt sich in Ober- und Unterspreewald, beide Gebiete besitzen ihren eigenen Charakter. Zeichnet sich der Oberspreewald durch seinen wendischen Hausbau und Trachten aus, so erfreut der Unterspreewald die Besucher durch seine herrlichen Erlen- und Buchenwälder, die in ihrer Unberührtheit einem Urwald gleichen. Gut organisierte und auch gut geleitete Spreewald-Fahrten bedürfen der Erfahrung auf diesem Spezialgebiet und einer persönlichen Verbundenheit des Fahrleiters mit Land und Leuten und deren Geschichte. „Diaba“ die Werbestelle für Spreewald-Fahrten übernimmt die Organisation und Leitung von Gesellschaftsfahrten. 1½-Tagesfahrt, Eisenbahnfahrt von und bis Berlin, Kahnfahrten an zwei Tagen, Übernachtung, Zimmer mit zwei Betten, Morgentafel, Führung und Vortrag 10,75 M. Anfragen an H. Arlt, Berlin N 55, Krennener Str. 1 (Bineta 1793).

Das illustrierte Kursbuch der Kraftomnibusse im Harz für 1931, sowohl die der Kraftverkehrs-Gesellschaft wie auch der Oberpostdirektion, wird an alle Interessenten kostenfrei geliefert durch die Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. H., Braunschweig, Langebammstraße.

Norderney wird in Berlin. Dieses älteste und bekannteste Nordseebad veranstaltet vom 6. bis 11. Juni eine Spezial-Ausstellung im Kurort - Auskunftsbüro Danneberg, Berlin W. 8, Unter den Linden 5 (Hotel Bristol). Dabeifind eingehende Auskünfte über

## Die schönen Mecklenburgischen Ostseebäder

# Brunshaupten und Arendsee

bieten Erholung, Heilung und Abwechslung  
Ermäßigte Kurtaxe Ueber 150 modern eingerichtete Hotels, Pensionen und Fremdenheime. — Mäßige Preise  
Vorsüßliche mecklenburgische Küche — Ausgedehnte Nadelwälder  
Bildführer durch die Reisebüros und durch die Badeverwaltungen Brunshaupten und Arendsee (Mecklenburg)



## Sommer im Oberharz

|  |  |
|--|--|
| <b>Goslar</b><br>berühmte 1000 Jähr. Kaiser-, Beicht- u. Heiligtümer. Billig. Erholungs- u. Ferienort m. heilkr. Rotklima Mittelalt. Stadtbild. Entloek. Gehirnländsch. D-Zugstat. Flugpl. | <b>Hahnenklee - Gockswiese</b><br>600 m ü. d. M. Höhenkurort m. Sonnen- u. Waldseebad. V. D-Zug-Stat. Goslar regelmäßige Kraftpostverbindung (f. R. 12mal) |
| <b>Wildemann</b><br>400 bis 500 m Höhenkurort. Schwimmb. Tenn. K.-Kong.  | <b>Altenau (Oberharz)</b><br>500 Meter. Eisenbahn- und Kraftomnibusstat. Familien-Schwimmbad. Schwefelquelle   |
| <b>Clausthal-Zellerfeld</b><br>1000 m Jahreskurort   | <b>Lautenthal</b><br>Kurort. Liegewiese. Mod. Freibad  |
| <b>Buntenbock</b><br>600 m hoch. Heil. im Tal. Man schreibe an   | <b>St. Andreasberg</b><br>kräftige Höhensonne  |
| <b>Bad Grund</b><br>dauerkraft. Hochmoorbad des Harzes. Pauschalkuren  | <b>Osterode (Harz)</b><br>Südsattel. K. Kurtaxe.   |
| <b>Lochau</b><br>1471. preisw. billig. gut   | <b>Wolfshagen</b><br>die Kurverwaltungen   |

**Nordseebad Lönning**  
die herrliche Sommerfrische, die sich jeder leisten kann.  
Sonniger, gelinder Eldstrand / Gute Unterkunft / Heilkr. Bergluft / Pension von 4 M. ab / Reine Kurtage / Segel- und Bootverleih / Führer u. Wohnungsmöglichkeit durch die Badeverwaltung 26.

**Brunshüttel - Brunshüttelkoog**  
Herrliche Lage an der Mündung des Kaiser-Wilhelm-Kanals und der Elbmündung. Die größten Schleusen der Welt. Gewaltiger Schiffsverkehr. Seebad. Billige Verpflegung. Idealer Aufenthalt für Ferienkolonien. Prospekte kostenfrei durch 400 Reisebüros und vom Verkehrsverein Brunshüttel-Brunshüttelkoog oder Badeverein Brunshüttel.

**München!**  
Empf. pa. Zimmer, z. Bst. Bestpr. 2,50 M. m. Frühst. Anmelden erw. Frau Steier, Schillerstr. 31, 3 Treppen.

**Abbenrode ((Nordharz))**  
am herrlichen Harzwald gelegen. Beste Verpflegung. Tägl. 4 M. Dr. Garten, Biergasse, Ubergasse. Kurortbindung. Dabeifind. Privatheim „Eisfriede“.

**Luftkurorte:**  
Eutin die Rosenstadt  
Malente-Gremsmühlen (Mittelpunkt d. Holst. Schweiz)  
Uglei-Sielbeck  
Bosau am Plöner See  
Ahrensböök  
Bad Schwarzwald-Jodnatrium-Sol-u. Moorbad

**Ostseebäder:**  
Maffkrug-Scharbeutz  
Timmendorfer Strand  
Niendorf  
Nahe der Ostsee:  
Gronenberg (Höhenkurort)  
Pönitz-Schweiz  
Klingberg a. See  
Pansdorf  
Rafekau

Auskunft durch die örtlichen Verkehrsvereine und den Verkehrsverband Eutin.

SEE SONNE SAND  
**WESTERLAND**  
durch die Badeverwaltung u. alle Reisebüros.

**BAD KREUZNACH**  
heilt Frauen, Kinder, Gicht, Rheuma  
Pension ab M. 5.—, im Kurhaus-Palasthotel ab M. 12.— (in Vor- und Nachsaison M. 10.—)  
Billige Pauschalkur- und Erholungsaufenthalte

**Lufkurort Güstebiese**  
(Reinort). Wundervolle Lage an Wald und Meer. Angenehm. Dabesleerndheit. Großer Garten mit schöner Aussicht, elektrischem Licht. Warmbad im Hause. Beste reichhaltige Pension mit Zimmer 4.—, Juli 4.25 Pension Deutsches Haus, Teleph. Nr. 6.

**NORDSEEBAD Worderney**  
Seewasser-Wellenschwimmbad  
1931 neu eröffnet

**Bad Schandau**  
im Herzen der Sächsischen Schweiz  
Auskunft und Prospekt durch die Kurverwaltung, Fernr. 170  
Zur Gambrinusbrauerei  
36 Betten — Mäßige Pension.  
Kuhstall Historische Berggaststätte. Beliebter Wochenend- Aufenthalt. Pension v. M. 6.— an. Post Bad Schandau. Prosp. gratis

**Eisenvitriol- u. Moorbad**  
Glänzende Heilerfolge seit mehr als 100 Jahren, beschleunigt bei Rheuma  
**Bad Lausick hilft Dir!**  
Gicht Ischias Nerven-, Herz- u. Frauenleiden  
Eratonal. Regenerat.-Kuren  
Bill. Pauschalkur. Prosp. Kurv.

**Swinemünde**  
das San- und Seebad der Ostsee hat den schönsten Strand der Welt  
Saison 1931  
Preisabbau auf der ganzen Linie.

**Sitzendorf, Schwarzatal**  
Thüringer Wald  
10 Min. v. Schwarzburg  
Freundliche Lage, von nadelwaldreichen Bergen umgeben. Bahn- und Poststation, Arzt, Preiswerte und gute Verpflegung in Gasthäusern und Privat.  
Prospekt durch den Verkehrsverein

**Sanatorium Bad Altheide**  
Chefarzt Prof. Dr. Ernst Neisser (bisher Stettin)  
Klinisch geleitete Kuranstalt  
Herz- und Gefäßleiden, Blutkrankheiten  
Basedow, Zuckerkrankheit usw.  
Eigene Sprudelbäder im Hause  
Diätkuren  
Fernsprecher 216  
Prospekte kostenlos

**Spezialausstellung Norderney**  
vom 6. bis 11. Juni 1931  
im Kurort - Auskunftsbüro Danneberg, Berlin W. 8, Unter den Linden 5 (Hotel Bristol), Strandbad / Wellenbad (neu eröffnet) / Kurbad Reiten / Tennis / Golf / Sinfoniekonzerte

**Sommerfrische Neuenberg (Frankenwald)**  
Schöne Lage, schöne lustige Zimmer. In Heidebetten, ruhige Lage auf dem Donke, 5 Minuten vom Walde entfernt, bei voller Pension im Tage mit Zimmer, Bett und 4 kräftige Mahlzeiten 24.—, Prospekte und Heftchen an Diensten  
Landhaus Friedrich Wunner, Neuenberg - Marktleugast (Frankenwald) Bahnhof Münchenberg (Oberfranken).

**Besucht das von Bergen und Hochwald umgebene**  
**OSTSEEBAD MISDROY**  
Prospekte kostenlos durch Reisebüros, Verband Deutscher Ostseebäder u. Kurverwaltung.

**Bad Grund**  
Klimat Gebirgs-Luftkurort u. Heilbad: Größte Heilerfolge d. rad. akt. Hochmoorbäd. bei Rheuma, Ischias, Frauenleiden usw. Inhalatorien. Pauschalkur 3 Wochen. 136 RM. bzw. 159 RM. Preisw. Gasthöfe, Pens., Fremdenzimmer  
Prosp. durch die Städt. Kur- u. Badeverwaltung.

**Ostseebad Helligenhafen**  
in Kolstein  
Pension ab RM. 4.—  
Führer durch die Badeverwaltung

**Bad Salzungen**  
Teutoburgwald Herz-Rheuma-Nerven-Luftwege-Frauenleiden — Erm. Kurtaxe  
2 naturw. kohlensäurereiche Thermalquellen. — Spezialkur in pneumol. Kammer  
Kath. Hotel Fürstenthor H.I.R. Pension v. Mk. 8,50 an. — Prosp. d. Reisebüros u. Badeverwaltung. Pauschalkuren



Nordsee und seinen Sportveranstaltungen, wie Rennen, Reiten, Tennis und Golf, ferner über die Musikveranstaltungen unter Mitwirkung des Schweriner Staatstheaters, und über das neu geschaffene Wellenbad zu erhalten.

Stendal und Salzwedel in der Altmark sind sehr empfehlenswerte Ferientziele. Man ist in diesen durchaus modern geleiteten Städten aufs Beste aufgehoben, man hat die ganze fruchtbare Altmark mit vielen Ausflugsmöglichkeiten: Tangermünde, Gardelegen, Seehausen und Wendsee mit seinem schönen See. Und vor allen Dingen: Man wird in der Altmark für ein mäßiges Geld ausgezeichnet verpflegt.

**Achtung, Ferienfahrer!** Wer die vom „Vorwärts“ vor einiger Zeit veröffentlichten, um 20 Proz. ermäßigten Ferien-Sonderzüge der Reichsbahn benutzen will, muß bis Montag, den 8. Juni, ein schriftliches Ersuchen an die Reichsbahn eingereicht haben. Nähere Auskunft wird auf jedem Fernbahnhof erteilt.

400jährige Bergstadt im Oberharz ist **Wildemann**, seit Jahrzehnten ein viel aufgesuchter Jahreskurort. Umgeben von Bergriesen und herrlichen Nadelwäldern, liegt das Städtchen 422 Meter hoch und ist Bahnstation der Bahn Goslar-Altenu. Die nächsten Höhen mit alpinem Charakter erreichen 600 Meter. Die klimatischen Verhältnisse des Kurortes sind ausgezeichnet. Fabrik- und Hütten-

Schornsteine sind nicht vorhanden. Rings um Wildemann zieht sich ein Kranz der herrlichsten Quellen. Das Klima ist das ganze Jahr hindurch für Kuren vorzüglich geeignet, besonders wirkungsfähig und von Ärzten immer mehr zum Kuraufenthalt empfohlen. Als Luftkurort ist Wildemann geeignet für Erholungsbedürftige, Ueberarbeitete, Rheumatische, Herzleidende und Bleichfüchtige. Wildemann verfügt über ausgezeichnete Kuranlagen: modernes Freischwimm-, Luft- und Sonnenbad, Kurbadanstalt, Liegewiesen, Tennisplatz, Sport- und Spielplatz, gepflegte schattige Promenaden- und Waldwege. Mäßige Kurtag. Preiswerte und gute Unterkünfte. Prospekte durch die Reisebüros und die städtische Kurverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

Dienstag, den 8. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Verbandsheim, Eingang Klipper Straße 80/88

**Branchen-Versammlung der Bananschlager**  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Kollegen Rippel vom V.D.M.: „Berufswesen und Arbeitslohn“  
2. Verbands- und Branchenangelegenheiten  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Zahlreiches Erscheinen der Kollegen ist Pflicht.

**Achtung, Eisenkonstruktions-Schlösser!**

Mittwoch, den 10. Juni, nachm. 2 Uhr, im Sitzungssaal I des Verbandsheimes, Clalenstraße 83-85

**Erwerbslosen-Versammlung** aller in der Eisenkonstruktion, Signalbau, Fahrstuhl- und Aufzugbau Beschäftigten, sowie Monteurs, Helfer und d. branchenangehörige Kollegen  
Tagesordnung:  
1. Allgemeine Aussprache der Erwerbslosen.  
2. Berufswesen  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

**Spielplan**

unserer Kulturabteilung  
16c die Zeit vom 8. Juni bis 8. Juli.  
In der Woche vom 8. bis 14. Juni:  
1. Der blaue Teppich.  
2. Konsumfilm.  
3. Summerteil.  
In der Woche vom 15. bis 21. Juni:  
1. Das Erwachen des Weibes.  
2. Konsumfilm.  
3. Summerteil.  
In der Woche vom 22. bis 28. Juni:  
1. Der Fall Senja Petzema. (Aufführer: Grunwald, 8. 218.)  
2. Konsumfilm.  
3. Summerteil.  
In der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli:  
1. Das Rad vom alten Markt.  
2. Technischer Film.  
3. Summerteil.  
Anfragen wegen Besuch und Ueberleitung der Abteilung (Telephonisch oder schriftlich) an die Kulturabteilung, Büro Linienstr. 83/85, Zimmer 20, zu richten.

**Achtung!**  
Die Kulturabteilung bleibt vom 7. Juli 1931 ab geschlossen!  
Die Ortsverwaltung.

**Großer Preisabbau!**  
Billig wie noch nie!  
**Inlette!**  
Oberbett . . . Mk. 9,60, 10, . . . 12, . . .  
Kissen . . . 2,55, 2,65, 2,80  
rot, türkis, blau, . . .  
Stoppdecken . . . Mk. 10,50  
Dauendecken . . . 47, . . .  
Wander-, Wochenend-Decken  
in allen Preislagen!  
**Beifedern**  
und Daunendecken zu den bekanntesten billigen Preisen.  
Bei Einkauf Gratifizierung!  
**Böhm. Beifedern - Spezialhaus**  
**Sachsel & Stadler**  
Berlin C., Landsberger Str. 43-47  
Nähe Alexanderplatz

**Hauheiden** und Heilung!  
Kostensparende Broschüre über Selva-Pasta. Durch diese Kur in Kürze wunderbar abgeheilt. - K.K.  
Tausende Dankschreiben über geheilte Flechten, Ekzeme, Miliezer, Pickel, Hautjucken. Proben gegen 70 Pf. (Briefmarken). Kurpackung 3 Mk.  
General-Depot: Halbaus-Apotheke, Düsseldorf 97.  
In Berlin: Elefant-Apotheke, SW 19, Leipziger Str. 74. - Radfahrer-Kronen-Apotheke, W 8, Friedrichstraße 180. - Apotheke zum eisernen Kreuz, Kastanienallee 2.

**HEINE**  
MOBELFABRIK-PROPELLERWERK  
SCHLAFZIMMER  
direkt ab Fabrik  
Engrospreise  
WARSCHAUER STR. 58  
BERLIN

# STOFFE



| Baumwollstoffe   | Seidenstoffe   | Kleiderstoffe  |
|--|--|--|
| <b>Musseline</b> Baumwolle, grosse Musterauswahl, Mtr. <b>0,42</b>                                   | <b>Douppion</b> reine Seide, das neue Gewebe .. Meter <b>2,60</b>                      | <b>Wollmusseline</b> 0,95 mehrfarbige Druckmuster .. Meter                         |
| <b>Beiderwand</b> Baumwolle m. Kunstseide, einfarb. u. gestreift, für Sportkleider Meter <b>0,68</b> | <b>Toile de soie</b> für Sportkleider .. Meter <b>2,85</b>                             | <b>Crêpe romain</b> 1,35 reine Wolle, in vielen Farben, Mtr.                       |
| <b>Waschkunstseide</b> neue Druckmuster .. Meter <b>0,78</b>   | <b>Foulard-Seide</b> viele moderne Dessins .... Meter <b>2,90</b>                      | <b>Crêpe de Chine</b> 1,65 reine Wolle, weiss .. Meter                             |
| <b>Kunstseide</b> mit Baumwolle, neue Foulardmuster, Meter <b>1,25</b>                               | <b>Façonné faille</b> Kunstseide, neuartige Muster, Mtr. <b>2,90</b>                   | <b>Wollmusseline</b> 1,85 neueste Druckmuster, Pastellfarben .. Meter              |
| <b>Vollvoile</b> doppeltbreit, moderne Muster, Mtr. <b>1,45</b>                                      | <b>Crêpe marocain</b> 3,90 Kunstseide, flotte Druckmuster, Mtr.                        | <b>Schotten</b> 1,90 neue Ausmusterung, aparte Farbstellungen .. Meter             |
| <b>Waschkunstseide</b> welche Qualität, doppeltbreit, in vielen Pastellfarben .. Meter <b>1,45</b>   | <b>Crêpe Chiffon</b> reine Seide, aparte grossblumige Dessins .. Meter <b>3,90</b>     | <b>Crêpe Caid</b> 1,95 reine Wolle, doppeltbreit, viele Farben .. Meter            |
| <b>Kunstseide</b> Panama, viele Pastellfarben für das moderne Sportkleid .. Meter <b>1,65</b>        | <b>Crêpe marocain</b> 4,50 reine Seide, viele Farben .. Meter                          | <b>Georgette</b> 2,90 gemustert, doppeltbreit, moderne Kleiderfarben .. Meter      |
| <b>Kunstseide</b> Bemberg, aparte kleine Must., Mtr. <b>2,45</b>                                     | <b>Honan</b> moderne Druckmuster .. Meter <b>4,90</b>                                  | <b>Woll-Natté</b> 3,90 weisse, ca. 130 cm breit .. Meter                           |
| <b>Crêpe marocain</b> Kunstseide, bewährte Kleiderware, grosses Farbsortiment, Mtr. <b>2,75</b>      | <b>Crêpe de Chine</b> 4,90 reine Seide, neue aparte Must., Mtr.                        | <b>Flamingo</b> 4,50 Wolle mit Kunstseide, ca. 100 cm breit, viele Farben .. Meter |
| <b>Crêpe Georgette</b> 4,25 Kunstseide, aparte Druckmuster, Mtr.                                     | <b>Crêpe Georgette</b> 5,90 vorzügliche kunstseidene Qualität, moderne Muster .. Meter | <b>Georgette-Fantasie</b> 5,90 ca. 130 cm breit, für Kleider und Complots .. Meter |

## Badewäsche und Reiseartikel

|  |   |   |
|--|---|---|
| <b>Kinder-Badeanzüge</b> nett garniert, alle Größen, Stück <b>0,95</b>                         | <b>„Regia“ Eau de Cologne oder Lavendelwasser</b> 0,50 80% .. Taschenschiffchen                               | <b>Coupeköffer</b> aus glatter, mahagonifarbigem Hartplatt, echte Vulkanfaser, 2 Patentschlösser, ab Gr. 50 cm. (Gurt)  |
| <b>Badetrikots</b> für Damen, gemustertes Oberteil .. Stück <b>1,95</b>                        | Größen 1 2 3 4 <b>0,95 1,25 1,75 2,50</b>   | Gr. ca. 40 45 50 55 cm <b>2,45 2,65 2,85 3,25</b>   |
| <b>Wolltrikots</b> gestrickt, moderne Farben .. Stück <b>3,90</b>                              | <b>Kopfwasser</b> Birke, Portulak, Bayram oder Flieder  | Gr. ca. 60 65 70 75 cm <b>3,90 4,50 4,75 4,90</b>   |
| <b>Badetrikots Javana</b> , in vielen Farben .. Stück <b>6,75</b>                              | Flasche <b>0,50</b> Doppelflasche <b>0,95</b>   | <b>Wochenendkoffer</b> Autolack, abgerundete Form, mit naturfarbigem Vollrindleder eingetaucht, echt Rindleder-Kappenriff, farbiges Moiréfutter, Falten tasche im Deckel und Kasten des Koffers |
| <b>Badahauben</b> .. Stück <b>0,25</b>   | <b>Kopfwaschpulver „Regia“</b> für 4 Kopfwäsche .. Beutel <b>0,25</b>   | Gr. ca. 40 ca. 45 ca. 50 ca. 55 cm <b>7,90 8,90 9,75 10,90</b>  |
| <b>Badegürtel</b> Gamma I, mit Reinschalle .. Stück <b>0,50</b>                                | <b>Zoo-Hautöl</b> gegen Sonnenbrand und zur Körperpflege, Fl. <b>0,60</b>                                     | <b>Mod. Autolackkoffer</b> Kasten und Boden aus echtem beigefarbigem Vulkanfaserplatten mit echtem Rindleder-Sattlergriff .. Gr. ca. 55 cm <b>9,50</b>  |
| <b>Strandhosen</b> moderne weite Form .. Stück <b>6,90</b>                                     | <b>Rasiergarnitur</b> Rothbart, Apparat mit 8 Klingen, Rasierseife und Pinsel in Aluminiumdose .. <b>2,50</b> | Gr. ca. 60 65 70 75 cm <b>10,50 11,25 12,75 13,75</b>   |
| <b>Strandanzüge</b> für Kinder, entzückende Form, Stellig, für 8-9 Jahre .. Stück <b>10,75</b> | <b>Silberne Armbanduhren</b> für Damen, mit Ripleband, 1 Jahr Garantie .. Stück <b>5,90</b>                   | <b>Stadtkoffer</b> echt Vollrindleder, Falten taschen im Deckel und Boden, 2 Patentschlösser, Vollrindleder-Kappenriff .. Gr. ca. 30 cm <b>9,75</b> ca. 42 cm <b>10,75</b>                      |
| <b>Damen-Bademantel</b> schönes Muster .. Stück <b>6,90</b>                                    | <b>Armbanduhren</b> für Herren, mit Leuchtzahl u. -selzer, Lederband, 1 Jahr Garantie, Stück <b>3,75</b>      |   |
| <b>Bademantel</b> weite Form, moderne Tweedmuster .. Stück <b>14,50</b>                        |   |   |
| <b>Frottierstoffe</b> für Bademantel, moderne Muster .. Meter <b>2,95</b>                      |   |   |
| <b>Strandanzüge</b> in verschiedenen Stoffarten u. Formen in grosser Auswahl                   |   |   |

## ZU TIETZ-STOFFEN Ullstein „sprechende“ Schritte

**Weisswaren**

|   |
|---|
| <b>Fichus</b> Crêpe Georgette, mit Spachtel Spitze garniert .. Stück <b>1,25</b>                  |
| <b>Schaltragen</b> gebogen, mit Bälchen, aus kunstseidenem Marocain .. Stück <b>1,65</b>          |
| <b>Piastrons</b> Crêpe de Chine, mit Lochstickerei u. Valenciennes-Spitzen garn., St. <b>1,95</b> |
| <b>Aparte Piastrons</b> aus Valenciennes-Spitzen .. Stück <b>2,45</b>                             |

**Ketten**

|   |
|---|
| <b>Bogenkolliers</b> in verschiedenen modernen Ausführungen .. Stück <b>0,95</b>      |
| <b>Elegante Choker</b> moderne Farben, verschiedene Ausführungen .. Stück <b>1,90</b> |

**KREDIT**  
durch Kaufkredit A.-G., Zürich  
Zweig Niederlassung:  
Berlin W 8, Markgrafenstr. 28

# THEMEN

Im Rahmen unseres Großverkaufs  
**„FÜR REISE U. SPORT“**  
**10 000 Mark**  
**Preis Ausschreiben**  
Nähere Bedingungen zum Preis Ausschreiben hängen wir kostenlos in allen Häusern aus. Lesen Sie mit!

Die einzige Ersatzkasse für sämtliche Berufszweige ist die  
**Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich**  
im Jahre 1884 gegründet (Kaiserlicher Ersatzkasse) im Jahre 1884 gegründet  
die Versicherungspflichtigen und Nichtversicherungspflichtigen ausreichenden Krankenversicherungsschutz bietet  
**Hauptverwaltung: Berlin N 24, Oranienburger Str. 67** und 300 Verwaltungsstellen im Reich



# Richard Huelsenbeck: Sloppy Joe's Bar

Die berühmte Bar des Herrn Sloppy Joe, des schmutzigen Seppel, wie er sich selbst bezeichnet, liegt in einer Seitenstraße des Prado in Havanna; jedes Kind kennt sie, nicht nur in Kuba, sondern auch in den Staaten. Wenn man jemanden fragt, etwa einen der Herumtreiber vor den Hotels, die Fremdennepp und Fremdenausbeutung zu ihrem Beruf gemacht haben, heißt es:

„Ach, zum schmutzigen Seppel-Sloppy Joe, da haben Sie nicht weit zu gehen, weiß Gott, laufen Sie man immer den besoffenen amerikanischen Schweinen nach, da werden Sie's schon finden...“

In der Straße, wo Sloppy Joe's Bar liegt, sind vor einiger Zeit sechs Bomben explodiert, die dem Präsidenten Machado galten. Sie wurden von einem gut angezogenen jungen Mann geworfen, der einige Zeit vor der Kneipe des Chinesen Winglingwing stand und der so aussah, als hätte er sich gerade bei Sloppy Joe besoffen und wolle nun noch einmal zurückkehren, um die in der schnellen Besäufnis vergessenen Spezialcocktails nachzuholen. Das kommt hier alle Tage vor. Wenn die Clerks, die in Miami so viel Geld zusammengepart haben, daß Sie einmal nach Havanna kommen können, bei Sloppy Joe sich besoffen haben, können sie nicht nach Hause finden. Die kubanischen Schulleute, von denen ein Teil höflicherweise auf betrunkene Amerikaner gebrüllt ist, führen sie dann am Arm langsam in das Lokal des schmutzigen Seppel zurück, alldem sie mit lauten Begeisterungsrufen wieder empfangen werden. Dieser junge Mann aber war weder ein Fäulisaufspieler aus Hollywood noch der Sohn eines reichgewordenen Staubsaugerfabrikanten aus Miami, sondern ein Mitglied der geheimen studentischen Liga, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Tyrannen Machado umzubringen.

Machado ist ein Gewalthaber ersten Ranges; das heißt, alle diejenigen, die ihm nicht passen oder die es wagen, ein Wort gegen seine Regierung zu sagen, sind ihres Lebens nicht sicher. Er war früher General, und da er keine anderen Methoden als die Gewalt kennt, hat er seinen besonderen Haß auf die Studenten und andere Intellektuelle geworfen, die mit geistigen Mitteln für ein freies Kuba kämpfen. Am meisten verhaßt aber sind ihm die Journalisten und Karikaturenzeichner; diese Leute sind gemüht, wie die Zigeuner zu leben, um sich den Höfchern des Präsidenten zu entziehen. Obwohl die Redaktionen der Zeitungen alle paar Tage in einen anderen Hinterraum verlegt werden, gelingt es den Offizierstrupps doch hin und wieder, sie aufzufindern, und dann fließt unweigerlich Blut.

Sowie die vielen Tausende von amerikanischen Ausflüglern, die täglich von den Staaten in Havanna ankommen, ihre Koffer in den Hotels abgelegt haben, pilgern sie zur Bar des schmutzigen Seppel, um sich über die Prohibition lustig zu machen und einen zu heben. Es ist die Pflicht jedes anständigen Kerls, denken sie, sich bei Sloppy Joe in Havanna zu besaufen. Sloppy war früher Barkeeper in San Franzisko, und er weiß einen guten Stoff zu mischen. Wenn die Kuratzen in Washington und die Alkoholvereiner in Boston, die die Prohibition auf dem Gewissen haben, auch nur enifern ahnten, was bei Sloppy Joe vorgeht, würden sie in Ohnmacht fallen. Ein dicker Amerikaner in zerstücktem rohfleidenen Anzug und mit schief aufgesetztem Hut sagte mir: „Sloppy Joe ist die Quelle, wo die Amerikaner, die sich durch die Prohibition verfühndigt haben, durch Einverleibung zahlloser Gin-Cocktails eine moralische Reinigung vornehmen müssen.“ Ein anderer schrie triumphierend: „Alle Versuche in Kuba, diesem freien Lande denselben Unsinn, die Prohibition, einzuführen, werden wir zu verhindern wissen. Wir werden ein Heer von Alkoholfreiwilligen bilden, und wenn es nötig ist, für den schmutzigen Seppel unser Leben in die Schanze schlagen!“

Als die Bomben vor Winglingwings Restaurant zur Explosion kamen, herrschte bei Sloppy Joe einen Augenblick Aufregung. „Was ist das?“ lallten die besoffenen alten Damen, die es gewagt hatten, auf die Schöpfung gänzlich fremder Herren zu klettern. „Sei ruhig, altes Kind“, antworteten diese. „Was geht uns freie besoffene Amerikaner die Politik eines schmutzigen Landes an? Sollen sich diese vermaledeiten Kubaner die Schäden wegen ihres Präsidenten Machado einschlagen, das kann uns gänzlich gleichgültig sein, solange es Sloppy Joe noch gelingt, Mary Bidfords zu mischen.“ (Mary Bidford ist einer der berühmtesten Spezialcocktails des schmutzigen Seppel.)

Die Aufregung dauerte nicht lange; es wurde weiter geöffnet. Schon früh am Morgen, wenn ein anderer Teil der amerikanischen Ausflügler seinen Rausch ausschläßt, treffen die ersten Besucher in der Bar ein. Da die Zecherei die ganze Nacht hindurch dauert und nur gegen sechs Uhr eine Art Knappepause eintritt, ist am frühen Morgen noch nichts gereinigt. Der schmutzige Seppel macht durch den Anblick seines Lokals seinem Namen Ehre; der Steinboden liegt voll von Papierresten, Flaschenplättern, den Resten zerrissener Damenhandtaschen, Pappkartons, die, weiß Gott, zu welchem Zweck gedient haben, Biletts, die den Besitzern am Tage vorher die Tore des Rennplatzes öffneten. Von der weiblichen Besucherschaft sind zu dieser Zeit nur noch einige alte Diener übrig geblieben, die es nicht verstanden haben, einen der so distinguiert aussehenden grauhaarigen Direktorentypen aufzutun, die zu Hause in Washington Mitglied der Baptistenkirche sind. Verschlagene Barkeeper hängen über der Tefe und stieren in die druckverachteten Morgenblätter, um sich über die neuesten Taten des Präsidenten zu unterrichten. Auf der breiten Holzleiste, die das ganze Lokal durchläuft und an der vorn eine gelbe Messingplatte befestigt ist, stehen Batterien von Gläsern. In den Gläsern sind flebrige Getränke, blaue, gelbe, grüne, rosafarbene; breite Lachen von Gin und Whisky haben sich über das Holz ergossen, laufen zwischen den Armen der Barkeeper durch und tröpfeln wie Deltropfen schwer und fett zu Boden. Wenn man zu dieser Morgenstunde kommt, muß man die Luft einatmen, die die ganze Nacht von betrunkenem Atem, Zigarrendunst, Schminkeköpfen, Menschenweiß und achlos auf die Seite geschobenen Sandwichs gebildet wurde. Es ist zum Umfallen, man muß rudern und schwimmen, und es dauert eine ganze Weile, ehe man sich zurechtgefunden hat.

Hinter der Tefe ist die ganze Wand von Flaschen bedeckt. Da gibt es hohe, lange mit Schnabelhalsen, die den Jamaikarum in sich haben, andere dicke, kleine beherbergenden den Rum Bacardis, des größten Schnapsfabrikanten der Welt, der seine Fabriken in Santiago da Kuba hat. Der Gin steht wie trübes Leichtwasser in viereckigen, grünen Budeln, und der weiße Rum Haitis hat Spezialflaschen mit dem rotblauen haitianischen Wappen. Es ist alles da vom Cognac Martell bis zum deutschen Rummel, vom süßen Schnapsgebräu der Benediktinermönche und der flebrigen Chartreuse bis zum japanischen Saki.

Hinter der dicksten Säule von Sloppy Joe's Bar läßt sich gegen Abend, wenn die Schnapshungrigen Rennbesucher vom Seestrand zurückkehren, eine Regertapelle nieder; ein Bagno, eine Gitarre und eine Geige. Sie fingen und spielen von der Lust und der Behmut, die einen ausgewachsenen Amerikaner befällt, wenn er aus der Prohibitionstrockenheit in ein Land gerät, das sich die hydroromantische Bar des schmutzigen Seppel leisten kann. Manchmal fingen sie auch ein sentimentales Regerslied, das von der Unterdrückung des weißen Mannes und dem nie endenden Kummer der kraushaarigen, schwarzen Bevölkerung handelt, und dann schlagen die Männer und Frauen, von denen viele Nachkommen der Sklavensklaven der amerikanischen Südens sind, begeistert in die Hände. Die Amerikanerinnen, die zu Hause daran gewöhnt sind, die erste Flöte zu spielen, tun sich auch hier hervor. Sie legen die Beine auf die Tische,

gröhlen und schimpfen betrunken auf die nordamerikanische Heuchelei, die ein solches Benehmen dort nicht gestattet.

Über allem Trubel wacht das Sprit-Auge des schmutzigen Seppel, des früheren Barkeepers aus San Franzisko, der in dem Augenblick, als das Alkoholverbot kam, die Klugheit besaß, nach Havanna auszuwandern und ein feuchtes Paradies für seine ausgetrockneten Landsleute zu schaffen. Joe ist ein Herr mittleren Alters, sehr gefeßt, würdig, erfüllt von dem Bewußtsein seiner Nützlichkeit und seiner Einzigkeit. Er hat ein rundes Gesicht, das von kameradschaftlichem Entgegenkommen erfüllt ist, wie es die Amerikaner der Pionierzeit besaßen und das heute noch, obwohl die Pionierzeit längst einer anderen gewichen ist, als Waise sehr geschätzt wird. Es ist die Waise der amerikanischen Demokratie; sie wird auch vom Präsidenten in Washington getragen, der verpflichtet ist, jedem Landstreicher an einem gewissen Jahrestage in aller Höflichkeit die Hand zu geben. Joe kommt zum Beispiel auf dich zu, und ohne dich je gesehen zu haben, seht er sich zu dir, klopt dir auf die Schulter und weht dich in irgendeine seiner Sorgen ein. Er sagt „Old Boy“ und „Altes, infames Scheusal“ zu dir, und dann macht er einen Witz, und du lächst so, daß dir die Tränen herunterlaufen, und du hältst den alten Joe für den besten Kerl der Welt.

Der alte Joe ist aber nur ein großer Schlaupopf. Den ersten Dollar, den er verdient hat, hat er unter Glas über seinen Schnapsflaschen an der Wand aufgehängt, und alles, was er jetzt noch tut, ist darauf gerichtet, die Zahl seiner Dollars zu vermehren. Er wird jetzt schon für einen schwer reichen Mann gehalten; aber er gedent noch viel reicher zu werden, und deshalb ist seine Freundlichkeit noch lange nicht erschöpft, und er wird noch lange „Altes Scheusal“ zu seinen Besuchern sagen, weil er weiß, daß sie davon entzückt sind.

# Gottfried Lochmann: Fabrikmädel

## Ein kleines Erlebnis

Es ist Frühling. Irgendwo draußen im freien Land, wo Wälder, Büsche und Felder sind, da fühlen die Menschen schon die sanfte Wärme einer gütigeren Sonne, da schmiegen sich Blumen und Sträucher dem Licht entgegen zu neuem Leben. Doch das ist hinter jenen dunklen Mauern, fern, fern —

Hier liegen Häuser, grau in grau, hier hocken die dunklen Klöße der Fabrikgebäude und unerbittlich mahlen und rattern ihre Maschinen. Hier ragen Wälder von Schornsteinen in die Luft. Und macht sich der Himmel wirklich einmal strahlend, klar, dann schneiden sie mit ihren langen, dunklen Hälsen hinein und verwölken ihn mit grauem Rauch.

Es ist Mittag. Ich gehe die große Straße entlang, auf die um diese Zeit die Fabriken ihre Menschenströme ergießen und sinne darüber nach, wie schwer es hier der Frühling hat, uns zu erheitern. Kaum, daß man seine wohlige Wärme wie ein sanftes Gröhen aus fernem, schönen Lande spürt.

Wie ich so vor mich hinsinne, fährt ein lustiges, herzhaftes Lachen in meine Gedanken. Ich blide auf und bemerke drei Fabrikmädel, die unter anhaltendem, munteren Gezwitscher dahinschlendern. Sie sind sehr ärmlich angezogen. Abgegriffene rote und schwarze Kappen sitzen verwegend auf ihren Köpfen, strähliges, kurzgeschmittenes Haar lugt darunter hervor. Ihre dünnen Beine stecken in dicken, handgefertigten Strümpfen und die Füße in abgetretenen Schuhen.

Wieder ein sonniges Aufschauen. Und dabei gebürdet sich die Rotbemühte von ihnen ganz seltsam, während sich die anderen beiden vor Lachen kaum halten können.

Ich bin verwundert, denn das trübe, rauchige Dunkel der Häuserwände und die müde Stille der Menschen, die von ihren Arbeitsstätten heimziehen in ärmliche Mietstasernen, das alles sieht so gar nicht nach Lustigkeit aus. Das Lachen der Mädchen kommt mir vor wie ein schöner, seltener Vogel, der sich aus dem glänzenden Geborgensein des Waldes in die trübe Steinwüste der Menschen verfliegen hat und nun einen Schimmer von seiner Heimat, der Freude, verbreitet. Denn alle, die in der Nähe des Kleeblattes gehen, tragen eine leichte, wenn auch besinnliche Fröhlichkeit auf den Wienen.

Meine Neugier ist geweckt, und ich schiebe mich näher an die drei heran. Zuerst fällt mir auf, daß jedesmal die von ihnen, die gerade das Wort führt, versucht, „fürnehm“ zu sprechen und in dem Bestreben, die präziösen, eleganten Bewegungen einer mondänen Dame nachzuahmen, die unmöglichsten Verrenkungen macht.

Die mit der roten Mütze spricht wieder: „Ja, wenn mein Mann kommt, dann sage ich: Hör' mal zu, Männe. —“ Da muß sie lachen und der Schelm leuchtet ihr aus den Augen. Sie hat ein ebenmäßiges, klares Gesicht. Man könnte sie schön nennen, wenn die Sorge ums tägliche Brot nicht allzu tiefe, dunkle Augenringe in ihr Gesicht gegraben hätte.

Doch die kleine, dicke mit der schwarzen Kappe hat ihre Worte schon aufgenommen. Sie nimmt eine lässige Haltung an und neigt, mit ihrer Stimme möglichst gleichgültig und unbekümmert zu wirken, als handle es sich um eine Pappalle: „Ja, da sag ich: Hör' mal Männe, du, ich muß dich um eine Kleinigkeit bitten. —“ Doch die dritte unterbricht sie, indem sie einen kleinen, runden Taschenspiegel wie ein Monatel ins Auge zu klemmen sucht, mit knarrender Stimme: Na und —?“

„Ich möchte einen neuen Pelz haben“, fährt die Schwarze fort. Das „Monatel“ sibt: „Aber selbstverständlich, Liebbling, wieviel brauchst du denn?“ Und nun folgt wieder minutenlanges Lachen. Ich bin seltsam berührt von dieser Art Unterhaltung. Die drei sind glücklich in ihrer Spielerei. Und ich würde sie zu den glücklichsten Menschen rechnen, wenn mir nicht ihre bleichen Wangen verrietten, wie bewußt sie sich ihrer Armut sind und wie sie darunter leiden. Und das müde Dunkel um ihre Augen kann auch das kinderheißte Lachen nicht wegbringen.

Doch die mit der roten Kappe plappert schon munter weiter: „Aufpassen? Ihr seid wohl meischugge?! Kommt gar nicht auf die Platte. Da rufe ich (und sie wirft sich in Pose) „Hallo, Minna! Säubern Sie mal den Tisch, aber flott, waschen Sie das Geschirr! — Und wenn sie nicht spinnst, da fliegt sie eben. Ich meine, wir können's uns doch leisten. Man ärgert sich doch nicht mit so einem Mädchen herum! Ein Wink, sage ich euch, nur ein Wink, und —“ Sie stolpert über einen Stein und lacht laut auf. Doch schon redet eine andere. So geht es ununterbrochen weiter. Und alles kommt dran, was zum glanzvollen Leben und vermeintlichem Glück der reichen Leute gehört: das Luxusauto, die Villa, das kostbar ausgestattete Boudoir (wie sie es wahrscheinlich im Film gesehen hatten), Schmutz, teure Zigaretten usw.

Ich staune über diese grandiose Selbstironie der drei Proletarierkinder und mache mir Gedanken darüber.

Da klingt vornehm gedämpft eine Aulohupe und langsam und elegant biegt eine Luxuslimousine in die Straße ein. —

Die Mädchen sind stehen geblieben. Aller Uebermut ist aus ihren Gesichtern gewichen. Bleich und verhärtet glocken sie auf den glitzernden Wagen, auf die tadellos angezogene Dame, die ihn langsam vorüberlenkt. In ihren großen Augen ist der Blick von Kindern, die vor einem erleuchteten Schaufenster stehen und Herrlichkeiten bestaunen, an deren Besitz sie selbst nicht glauben. Nur ist der Blick nicht so kinderrein und groß, es ist noch etwas darin, ein wenig Verbitterung. Dann wenden sie sich mühsam, wie gequält, zum Weitergehen, drei Glieder im großen Zuge der Arbeitsleute, nun stumm und verbissen wie alle andern, mit einer großen Sehnsucht im Herzen. —

Bald kann ich sie nicht mehr sehen. Ich wünsche ihnen, daß sie auf ihrem Wege einmal den Frühling sehen und von ihm aus ihrer dumpfen Bedrücktheit gelöst werden. Vielleicht streift sie ein Strauch, dessen Knospen zartes Grün angelegt haben, vielleicht nehmen sie sich ein paar Zweige mit in ihre niedere Stube, untrügliche Zeichen kommender Wärme und Schönheit, kein lügerisches Gaukelspiel sehnsüchtiger Phantasien. Vielleicht verläßt vor diesem wahren Zeugnis für einige Zeit auch die Freude am Land dieser Erde, — vielleicht. — — —

Als ich dann nach wenigen Stunden durch das erste, frische Grün wandere, in Sonnenwärme gehüllt, blauen Himmel und kleine, weiße Wolken über mir, da kann ich des Frühlings nicht recht froh werden. Ich sehe im Geist immer noch die qualvolle Wandlung ihrer Züge und ihr Lachen klingt mir noch in den Ohren, jenes seltsame Lachen. — „Ein Wink, sage ich euch, nur ein Wink! — — —“

**3000 Aufnahmen in der Sekunde.** Ein neuer kinematographischer Aufnahmeapparat, mit dem in einer Sekunde 2000 bis 3200 Aufnahmen gemacht werden können, wurde in der Pariser Akademie der Wissenschaften von den Erfindern Dr. Rognan und Huguenard vorgeführt. Bisher war man mit der „Zeitlupe“ nur imstande, etwa 250 Bilder in der Sekunde festzuhalten. Der neue Apparat gestattet nun eine viel genauere Beobachtung der Naturvorgänge, so wurden bei der Vorführung die einzelnen Flügelschläge von Vögeln und Insekten ganz genau gezeigt. Auf einem Film konnte man den Flug einer Schmeißfliege beobachten, deren Flügelschläge sich auf 90 in der Sekunde beziffern. Auch die feinsten Einzelheiten bei dem Flug kleiner Vögel sind auf diese Weise zu erkennen. Man erwartet, daß dieses Studium der Naturvorgänge in der Natur, das bisher mit solcher Genauigkeit nicht möglich war, für die Flugkunst von Nutzen sein wird. Die Erfinder bedienen sich bei ihrem Apparat einer Serie von vier Linen, die nebeneinander angebracht sind und von denen jede ein Viertel des Filmbandes einnimmt; sie öffnen und schließen sich in außerordentlich schneller Abfolge, und auf diese Weise wird die Menge von 2000 bis 3000 Aufnahmen bei einem Filmband von normaler Breite erzielt. Mit einem breiteren Filmband hoffen die Erfinder, die Zahl der Aufnahmen bis auf 10000 zu steigern.

MÖBEL-WERBE-WOCHE

„FÜR IHR HEIM“

HOCHWERTIG IN QUALITÄT, NIEDRIG IM PREIS. DAS SIND

| EINRICHTUNG A  | EINRICHTUNG B   | EINRICHTUNG C  | EINRICHTUNG D  |
|--|---|--|--|
| Schlafzimmer Eiche 1,80, polierte Türen 415.—<br>Küche lasiert oder farbig 125.— | Schlafz. Mahagoni oder Birke, 1,80 695.—<br>Küche lasiert oder farbig 125.— | Schlafz. Birke, 2,00 780.—<br>Speisez. Kevkasische Nußbaum 750.—<br>Küche farb. od. las. 150.— | Schlafz. Hochgl. pol. 2,20 1150.—<br>Speisez. Kevk. Nußb. 1090.—<br>Herr.o. Wohnz. u. Filz. 1100. 690.—<br>Küche farb. od. lasiert 180.— |
| RM 740.—   | RM 820.—  | RM 1680.—  | RM 3110.—  |

ZUMMER AUCH EINZELN ERHÄLTICH - AUF WUNSCH TEILZAHLUNG, 24 MONATSRATEN  
BEIM KÄSSE, PROSPEKT 6 KOESENLOG

# DRIHA MÖBEL

ZENTR. ELSASSER STR. 37

AM GRANIENBURGER TOR



# Magda Acharya: Zwei russische Bettler

Durch die großen Wälder, die Wiesen und Felder Nordostlands zieht sich eine vor Jahrzehnten traurig berühmte Landstraße, die „große Wladimirka“ — zahllose, zur Verbannung nach Sibirien und zur Zwangsarbeit verurteilte Verbrecher, in ihrer Sträflings-tracht mit dem Koro-As auf dem Rücken, haben diesen „Weg der Tränen“ gehen müssen — zu jener Zeit, da es noch keine Eisenbahnen gab. Aber die große Wladimirka wird noch bis heute von jenen benutzt, die sich einen Fahrenschein nicht leisten können, also von sehr, sehr vielen. Ein endloser Strom von Menschen wandert durchs große Russland: Bauern und Arbeiter, Pilger, Bettler und Landstreicher. Sommerhaub bedeckt ihre Kleider, lehmiger Herbstschmutz haftet an ihren nackten Füßen, und alle haben denselben Gang, den Gang derer, die viele Tage, viele Wochen auf gehorjamen und müden Füßen wandern müssen — schnell, gleichmäßig, nicht anmutig und nicht schwerfällig, ein wenig nach vorn gebeugt.

Wie oft habe ich sie vorbeigehen sehen, als ich noch in der Nähe dieser alten Landstraße lebte: Die Bauern, härtig, in verschliffenem, tiefgegrütem Hemd, in Baststiefeln oder barfuß, die Stiefel an einem Stock über die Schulter hängend. Die Landstreicher in von Sonne und Staub gebleichten Lumpen, die die sonnenverbrannte Haut nur notdürftig verhüllen. Die Pilger in schwarzer Mönchs-tracht, die schon längst gelb geworden war. Die Bauern und Tagelöhner wanderten auf der Suche nach neuen Arbeitsstellen, die Pilger zogen von einem Wallfahrtsort zum anderen, die Landstreicher trieb dunkle Hoffnung oder tiefste Enttäuschung, die sie aus der Gemeinschaft der Menschen löste. Seltsamen Bettlern konnte man da begegnen. Besonders merkwürdig waren zwei von ihnen, die immer wiederkehrten. Der eine hieß Pugatschow, ein Name, der zu manchem verpflichtet und zweifellos seinen Charakter definiert hatte. Er kam immer auf einem Schimmel angereiten, der wie das Gespenst eines Pferdes ausloß und unwahrscheinlich dünn und hochbeinig war. Er war wie ein müder Loter, der auch nach dem Tode weitergeschwunden müßte in ewiger Fron. Man konnte sich vorstellen, wie in hellen Nächten das Mondlicht durch sein sahles Fell hindurchschimmerte, so daß man alle Rippen und dünnen, spitzen Knochen dieses jenseitigen Geschöpfes zählen konnte. Auf seinem ausgebeulten Rücken lag Pugatschow, ohne Sattel und barfuß, in offenem, zerrissenem Hemd. Seine Augen in dem wilden blauen Gesicht waren ebenso bläulich wie die erloschenen seines Pferdes, nur daß sie nicht dunkel waren, sondern blau und wie auf Porzellan gemalt, undurchsichtig, mit kaum sichtbarer Pupille. Merkwürdig war die unbewegliche Blässe seines Gesichts, die grünlich erschien, neben dem zerzausten, rostroten Haarschopf. Wenn er betteln wollte, so hielt er vor einem Hause, ohne vom Pferde zu steigen, verfluchte die Einwohner und drohte mit Brandstiftung (es war keine leere Drohung), dann verlangte er nach einem Glas Brantwein und allem Brot; beide Forderungen wurden meistens erfüllt. Den Brantwein trank er sofort aus, das Brot steckte er in einen Sack, der quer vor ihm auf dem Rücken des Pferdes lag. Darauf entfernte er sich langsam, da sein Pferd keine andere Gangart kannte als Schritt. Vor dem nächsten Hause wiederholte sich dieselbe Szene. So terrorisierte er monatelang eine ganze Gegend. Das alte Brot verkaufte er als Schweinefutter und hatte, wie es scheint, Abnehmer dafür. Jedes Frühjahr, bis zum letzten Vorfrühling, tauchte er auf und verschwand wieder im Herbst. Wo war er im Winter? Wie brachte er sein Pferd durch, das stets auf der Grenze zwischen Leben und Sterben zu sein schien? Unlösliche Fragen. Im weiten Russland konnte man verschwinden wie ein Tropfen im Meer.

Eine ganz andere Art von Mensch war der kleine Michailo Markelow. Seine schmalen, grauen Augen löschten uns aus der Tiefe seiner letzten Armut stets ein wenig spöttisch an, denn er hielt nicht viel von den Menschen und hatte wohl auch seine Gründe dazu, groß aber war sein Interesse für verschiedene Naturphänomene, und da er nie die Möglichkeit gehabt hatte, etwas zu lernen, so suchte er alles auf seine Weise zu erklären. „Welch du was ein Regenbogen ist?“ fragte er wohl. „Wenn die Erde friert, dann wickelt sie sich in einen Schal und das ist eben der Regenbogen. Und die Sterne? Sie sind Bewohner des Himmels, genau so wie wir Bewohner der Erde sind.“ Dann zwinkerte er ein wenig mit den Augen und meinte: „Wie die Läuse im Haar, so laufen die Menschen auf der Erde herum. Nun, die Läuse ist ja auch ein Geschöpf Gottes.“ Dann leiser: „Ob die Sterne wohl schöne, blanke Läuse auf des Herrgotts Kopf sind?“

Markelow bettete nicht immer. Manchmal stahl er und manchmal borgte er ein paar Kopelen, wobei er seine Schulden stets

pünktlich bezahlte; entweder in bar oder er brachte eine Schale voll winzig kleiner Fische, denn er verbrachte seine Zeit gern mit Angeln. Da er nicht gerade sauber war, so bot ihm einmal eine misseidige Frau ein Stück Seife an, aber er schüttelte nur den Kopf und meinte ernsthaft: „Seife? Nein, ich will meinen Körper nicht verunreinigen!“

Nach der Revolution wurde er seßhaft, bezog ein verlassenes Badehäuschen in der Nähe des großen Sägewerks und verpflichtete sich, den Kehricht aus den Höfen der Arbeiter wegzuschaffen. Er gefiel sich sehr in seinem neuen Amt, und als der Herbst kam, da beschloß er, sich einen Pelz anzuschaffen, der seiner Würde entsprach. Geld hatte er nicht, daher durfte der Pelz nichts kosten. Was tun? Schließlich gelang es Markelow, das Problem auf eine eigenartige Weise zu lösen. Zuerst ließ er sich beim Waldwächter ein altes Jagdgewehr. Dann kaufte er für ein paar Kopelen den Kadaver eines Schafes, das an irgendeiner Krankheit eingegangen war, schleppte es in den Wald und legte sich in der Nähe auf die Lauer. Was er erwartet hatte, geschah. Die hungrigen Dorfsteller, deren

einzigster Traum es war, sich einmal satzstreffen, mühten sich den Freitisch und erschienen in Scharen: große und kleine, kurz- und langhaarige, weiße, schwarze, rote, braune, graue, getigerte und gefleckte. Die zuerst Angekommenen knurrten die Nachzügler an und bald war der Kampf aller gegen alle in vollem Gange. Die Bauern im nächsten Dorf hörten das Geheul, Gebell und Geminsel, das aus dem Walde schallte, und wuhnten nicht, was in ihre Hunde gefahren war. Als die Schlacht ihren Höhepunkt erreicht hatte, schoß Markelow ins wildeste Getümmel. Die Meute stob sofort auseinander, jedoch zwei zu Tode Betroffene wälzten sich verendend auf dem Kampplatze. Markelow zog ihnen an Ort und Stelle die Felle ab. So trieb er es mehrere Tage, denn die dummen Hunde wurden nicht alle. Schließlich brachte er die erbeuteten Felle zum Gerber und nähte sich dann selbst einen Pelz, ein Unikum unter den Pelzen, denn er war dunkler als eine Landkarte. Der eine Kermel war schwarz und zottig, der andere gelb und glatt, der Rücken war halb braun, halb weiß, und der Vorderteil bestand aus einem gefleckten, einem rötlichen und einem schwarzen Teil.

Markelow war sehr stolz auf sein Nachwerk und es störte ihn nicht, daß die Arbeiter vom Sägewerk behaupteten, der Pelz fange allmählich um die zwölfte Stunde zu heulen und zu winseln an und höre bis zum Morgengrauen nicht auf.

## Volk der Rosenanbeler

Die Rose, die Königin der Blumen, beherrscht wieder einmal die Gärten, und die Rosenzeit ist da, die von so vielen Dichtern als die schönste des Jahres gepriesen wird. Diese Blume hat stets eine besondere Stellung im Menschenleben eingenommen, und auch bei uns ist sie von altersher beliebt, in Mythos und Religion, Brauch und Kunst bedeutsam verwertet. Über die größten Rosenlehrer der Weltgeschichte sind doch die Perser. Goethe sagt im West-östlichen Divan, daß Rose und Nachtigall diesem Volk die fehlende Mythologie ersetzen, und wirklich ist die Rose ihm Sinnbild der Göttlichkeit geworden, zu der es betet. Sie hat in Persien ihren reichen Kult gefunden. Die Rosengärten von Kaschmir mit der „hundertblättrigen Rose“ sind durch den ganzen Orient berühmt; den Rosenreichtum von Beshowar bewunderte Timur's Enkel Babur, als er das Land 1519 eroberte. Schiras nennt der Dichter Hafis wegen seiner die Stadt umhüllenden Rosenbüsche „das Schönheitspflaster auf der Wange der Welt“, und in Teheran versteht uns die Kultur der Rose in märchenhafte Zaubergärten, von denen z. B. ein Reisender erzählt: „Beim Eintritt erstaunte ich über den Anblick der Rosenbäume, bis zu 14 Fuß hoch, mit Tausenden von Blüten besetzt, in jedem Grad der Entwicklung und von einer Zartheit des Duftes, daß die ganze Luft mit den ausgefuchtesten Wohlgerüchen gewürzt war.“

Jede gärtnerische Anlage erhielt in Persien von altersher einen besonderen Teil, den Gulistan oder Rosengarten: eine große schattige Allee, in der Mitte mit fließendem Wasser, zu beiden Seiten mit Rosensträuchern. Diese Blume ist diesem Volk das Maß aller Dinge geworden, so daß nicht sie mit den Menschen, sondern der Mensch mit ihr verglichen wird. So heißt es etwa bei dem Dichter Emwari: „Die Rosenknospe, halb geöffnet vom Zephyr, gleich einer jungen Schönen, die mit halbgeöffneten Lippen dem Geliebten entgegenlächelt.“ Sein Mädchen nennt der Jüngling liebevoll „Rosenblatt“, ihre Wange „Rosenkreuzer“, ihre Lippen entzündet ein „Rosenfeuer“, ihr Wuchs ist ein „langer Frühlingsarm von Rosensturen“. So hat die Rose in der Phantasiewelt der Perser jede andere Blume verdrängt; Araber und Osmanen sind darin nur ihre Nachahmer.

Die persische Dichtung ist ganz von Rosenluft erfüllt, so schon das persische Nationalepos, das Schachnameh des Firdusi. Die Poeten besingen dann immer wieder die Rufe von der Liebe der Nachtigall zur Rose. Blume und Orient sind die schönen Kinder des Frühlings. Der Vogel, der im Persischen männlich ist, bewohnt die Rosengärten und liebt die Rose so schwärmerisch-leidenschaftlich, wie nur ein Mensch sonst lieben mag. Berauscht von ihren Düften stürzt er trunken vom Ast und stirbt, wenn sie ihn nicht erhört. Die Sehnsucht der Nachtigall nach der Rose und ihre Vermählung wird als Sinnbild für die Vereinigung der Seele mit dem All ausgedeutet, und so erfüllt viele persische Poeten eine verzückte Rosenmythik. So hat Rahmud Schahbeteri in seinem „Rosenflor des Geheimnisses“ religiöse und philosophische Lehren zusammengefaßt. In 182 Safelen des Hafis kommt die Blume hundertmal vor, und dieses poetische Schweigen in Rosen dauert in der osmanischen Dichtung fort.

Die Perser haben aber nicht nur den Duft der Rose und ihre Schönheit verewigt, sondern auch ihren Anbau im Großen mit-

bringend gestaltet durch die Bereitung von Rosenwasser und Rosenöl, die von dort auch nach dem Abendland gekommen sind. Das echte Rosenöl, das sich von dem schon im Altertum bekannten Gemisch von Blumenblättern und Baumöl unterscheidet, soll nach der Sage zu Anfang des 17. Jahrhunderts entdeckt worden sein. Es wird erzählt, daß die Prinzessin Kurmahal, die in leidenschaftlicher Liebe zu dem Prinzen Djihangue ihren ersten Gemahl umbrachte, am Hochzeitstag mit dem Geliebten ein Fest gegeben habe, bei dem die Kanäle ihres Gartens mit Rosenwasser gefüllt waren. Als sie an den duftigen Wassern luftwandelte, bemerkte sie darauf eine Art Schaum, der sich abgeschöpft, als ein Stoff von herrlichstem Wohlgeruch erwies. So war das eigentliche Rosenöl gefunden, während man vorher nur die Auflösung von Rosenblättern in Wasser als Rosenwasser gekannt hatte. Von der zufälligen Entdeckung ging man zur künstlichen Herstellung über. Wenn man nämlich die mit Wasser durchtränkten Rosen in flachen Gefäßen recht kühl aufstellt, so scheidet sich auf der Oberfläche des Wassers das Öl in kleinen Tröpfchen ab, die man abschöpfen kann.

Während das Rosenwasser schon sehr früh in persischen Quellen erwähnt wird, hören wir vom Rosenöl erst seit dem 17. Jahrhundert. Man schrieb dem Rosenwasser eine reinigende, ja heilende Kraft zu. Als der Kalif Omar Jerusalem eroberte, ließ er den ganzen Felsen, auf dem der Tempel Salomos gestanden hatte, mit Rosenwasser abwaschen, bevor er Allah dort eine Moschee errichtete. Die Christen übernahmen im Orient diesen Brauch, und so wird in der Grabes-türke zu Jerusalem der Stein, der vom Großen Christen herkommen soll, alljährlich mit Rosenwasser übergossen. Schon im Königsbuch des Firdusi erscheint das Rosenwasser unter den kostbaren Geschenken. Den Schönen wurden mit dieser Flüssigkeit die Frühe gewaschen, bei den Rosenfesten, die alljährlich im Frühlingsmonat begangen wurden, träufelte ein duftender Regen auf die Gäste hernieder, und die Leichen der Helden wurden in Rosenwasser gebadet.

Die Temperaturen in Meeren und Seen. Erwärmung und Er-kaltung gehen in den Weltmeeren und auch in Binnenseen viel lang-samer vor sich als im Boden. Daher fallen auch größte Wärme und größte Kälte in den Meeren und Binnenseen nicht mit den kältesten und wärmsten Jahreszeiten zusammen. Ist auf der nördlichen Erd-hälfte der Januar der kälteste Monat, so erreicht das Wasser erst im Februar und im März seine größte Kühle, dagegen ist auch das Meerwasser nicht im Juli am wärmsten, sondern im August und September. Dabei sind aber die Schwankungen zwischen Land und Meer viel geringer. Schwanken die Temperaturen der Bodenfläche im Jahre zwischen 25 und 40 Grad, so macht der Unterschied im Meerwasser nur 6 bis 12 Grad aus. In der Mitte zwischen Boden-fläche und Meerwasser halten sich die Schwankungen in Binnenseen. Im Genfer See macht der Unterschied zwischen kältestem und wärmstem Wasser 14,9 Grad aus, im Bodensee 16,1 Grad.

Der Mond stört die Uhren. Würde man eine theoretisch absolut genaue Uhr in einem luftleeren, wärmeisolierten, erschütterungs-freien Raum aufhängen, so würde diese Uhr trotzdem bald vorgehen, bald zurückbleiben. Die unvermeidlichen Störungen werden durch die Anziehungskraft des Mondes verursacht, die auf den Pendel bald von der einen, bald von der anderen Seite wirkt und somit ihn bald schneller, bald langsamer schwingen läßt. Die Abweichungen im regelmäßigen Gang der Uhr, die auf diese Störungen zurückzuführen sind, betragen allerdings nur 0,0015 Sekunde in 24 Stunden.

**Eine weitere Steigerung**  
unserer Leistungen in bezug auf  
**Qualität der Stoffe, Auswahl und Billigkeit**  
der Waren erkennen Sie aus unsern heutigen Angeboten, die  
**eine Woche lang Gültigkeit haben.**

Jede Figur findet das Passende; unsere Spezial-kundinnen, die starken Damen, wissen, daß auch für sie in besonderem Maße gesorgt ist.

**Sport- und Reise-Mäntel**  
aus feinen Stoffen, englischen Stils oder aus anderem Material  
Moderne karierte  
**Flauschmäntel, 29.-**  
der mollige Mantel für See und Gebirge,  
ganz auf elegantem Futter . . . . . nur

**Reinseidene Staubmäntel 39.-**  
aus vorzüglicher Juwelseide, schon ab

**Regen- u. Wettermäntel**  
aller Art in riesiger Auswahl zu  
niedrigsten Preisen.

**Reins. Oelhaut-Mäntel**  
in allen Farben  
Serie I Serie II in großen  
nur nur

**Entzückende Sport- und Reise-Kostüme**  
aus feinen Kammerstoffen  
in Blau und Sportfarben, in  
vorzüglicher Verarbeitung  
Für Jungmädchen Für Damen  
nur nur

**18.- 22.- 29.- 39.-**

**Leopold Gadriel**  
Das Haus für grosse Welten  
KÖNIG-STR. 22-26

**Voile-Kleider**  
für den Hochsommer, in zahlreichen  
prächtigen Mustern, mit weitem  
Glockenrock, auch  
für allerstärkste  
Damen bis Größe 54  
nur **12.-**

**Vornehmes Komplet**  
aus reinseid. Crepe-  
Georgette, in künstl.  
Druckmust. Jackchen  
u. Kleid hochbeleg. vor-  
arbeiten, mit feinem  
Krag-, spitzen Volant,  
weitem Glockenrock,  
in zahlreichen Mustern  
nur **39.-**

An dem besonders ge-  
pflegten Lager für  
**Morgenröcke**  
größte Auswahl von  
einfachen bis zu den  
eleganteren Exem-  
plaren, darunter leichter  
**Morgenrock**  
in leichten  
Farben  
bedruckt, nur **4.-**  
Garten- u. Wander-  
kleider, indanthren-  
gefärbt, in vielen Far-  
ben und Mustern, auch  
in großen Welten,  
äußerst billig.

Original Wiener  
**Strick-Pullover**  
in neuen Strickarten  
m. Ärmeln, ohne Ärm.  
nur **7.- 4.50**  
Original Wiener  
**Strickjacken**  
mit Kragen  
in elegan-  
ten Mu-  
stern nur **12.-**

Für die  
**Badesaison:**  
Damen- u. Herren-  
Bademäntel  
aus vorzüg-  
lich. Kräu-  
selstoffen  
nur **15.-**  
Strand- und  
Sonnenanzüge  
in bild-  
schönen  
Mustern  
nur **6.50**  
Herren- u. Damen-  
Badeanzüge  
aus Eßlinger  
Trodenwolle  
nur **8.50**  
Badekappen  
in elegant. Ausführung  
sehr billig

Hochelegant, reinseidenes  
**Chiffon-Komplet**  
prachtvoll bedruckt,  
Jackchen mit apertem  
Ärmel, Kleid mit  
Volants und weitem  
Glockenrock, dazu ein  
Unterkleid aus feinem  
Marocain. Dieses un-  
gemein reizvolle und  
duftige Komplet kostet  
nur **49.-**

Reizendes, reinseidenes  
**Sportkleid**  
aus dem modernen  
Dupion, mit kurzen  
Ärmeln, mit 3 Täsch-  
chen, Kragen mit bü-  
schiger Schleifengar-  
nierung und neuar-  
tigem Faltenrock, in  
schönen Farben  
nur **25.-**

Reinwollene  
**Musselinkleider**  
sehr apart bedruckt, m.  
Kragen u. Weste, so-  
wie Ärmelaufschlag-  
im Vorderteil des  
Rockes Falten. Dieses  
Kleid ist speziell für  
starke Damen geeignet  
und kostet bei Größe 54  
nur **25.-**

Reinwollene  
**Kleiderröcke**  
in Marine,  
plissiert oder  
in Falten  
nur **8.-**  
Gestrickte  
**Oberhemd-Blusen**  
in vielen  
Farben, sehr  
schön verar-  
beitet, nur **5.-**

Der beliebte leichte  
**Alpaka-Mantel**  
in schwarz u. blau, vor-  
züglic. verarbeitet, auch  
in ganz großen Welten  
Serie I Serie II  
nur **25.- 30.-**

Mittwoch, den 10. Juni:  
Unser  
berühmter Kindertag!

Neuheiten in Mädchenkleidern  
u. Mänteln für den Hochsommer

Seltene  
Gelegenheit: **Kinder-Trenchcoats**  
in mode und blau, ganz  
gefüttert, korrekt verar-  
beitet, Größe: 60-100 nur **7.- bis 10.-**